

# Integration IN HESSEN



*Liebe Leserinnen und Leser,*

*auf dieses Jahr, das sich nun zu Ende neigt, blicken Sie hoffentlich mit Zufriedenheit zurück, weil Ihnen gelungen ist, was Sie sich für 2018 vorgenommen hatten und Sie wohlthuende und anregende Begegnungen mit anderen Menschen erlebt haben.*

*Für mich ist es ein Jahr, in dem ich als Minister für Soziales und Integration wieder mit all meiner Kraft dafür gearbeitet habe, dass es*

*den Menschen in Hessen besser geht. In vielen Handlungsfeldern, die mein Ministerium bearbeitet, geht es darum, die Teilhabe von Menschen zu stärken und ihnen gleichberechtigte Chancen zu eröffnen. Ich danke deshalb allen, die dabei mithelfen und ihren persönlichen Beitrag dazu leisten, diejenigen zu unterstützen, die unsere Solidarität brauchen – alles Gute für Sie und Ihr Engagement!*

*Ihr*

Stefan Grüttner Hessischer Minister für Soziales und Integration

## ZIP Hessen

### *Zentrum zur Anwerbung und nachhaltigen Integration internationaler Pflege- und Gesundheitsfachkräfte in Hessen eröffnet*

Um Pflegeeinrichtungen und Krankenhäuser bei der Anwerbung, Anerkennung und vor allem der nachhaltigen Integration internationaler Pflege- und Gesundheitsfachkräfte zu unterstützen, hat die Landesregierung das ZIP Hessen als landesweit tätige Anlauf-, Beratungs- und Servicestelle eingerichtet, um dem Fachkräftemangel im Pflege- und Gesundheitsbereich entgegenzuwirken.

Mit dem Hessischen Gesundheitspakt 2.0 wurde u.a. festgelegt, dass gesundheitliche und pflegerische Versorgung von und durch Menschen mit Migrationshintergrund verbessert werden soll.

Neben der interkulturellen Öffnung im Bereich Pflege und Gesundheit sowie der Optimierung der Informationsbasis über das Gesundheitssystem umfasst dies auch die Etablierung einer Willkommens- und Anerkennungskultur

und die Integration internationaler Pflege- und Gesundheitsfachkräfte, damit diese möglichst dauerhaft in Hessen bleiben.

„Internationale Fachkräfte spielen schon heute in vielen Pflegeeinrichtungen und Kliniken eine wichtige Rolle. Sie können dabei helfen, zusätzliche Herausforderungen durch die steigende Zahl von Patienten und Pflegebedürftigen abzufedern. Dazu müssen sie als Menschen ebenso wie mit all ihrer Fachlichkeit ernstgenommen und nachhaltig integriert werden. Nur wenn diese Fachkräfte schnell ein Teil des Teams vor Ort werden, sehen sie auch langfristig eine berufliche Zukunft bei uns in Hessen.“, sagt Stefan Grüttner, Hessischer Minister für Soziales und Integration.

Dabei stellen internationale Pflege- und Gesundheitsfachkräfte im Kampf

gegen den Fachkräftemangel nicht nur durch die zusätzlichen Hände und Köpfe eine wichtige Verstärkung in Krankenhäusern, stationären Einrichtungen und ambulanten Diensten dar, sondern bereichern die Einrichtungen auch durch ihre international erworbenen Fähigkeiten und Erfahrungen.

Das ZIP Hessen bietet an den Standorten Wiesbaden und Alsfeld sowie vor Ort für Pflege- und Gesundheitseinrichtungen Information, Beratung, Vernetzung und Kontaktvermittlung. Auch organisiert es regionale Veranstaltungen und begleitet bei der Anwerbung, dem Anerkennungsprozess und der nachhaltigen Integration.

Ergänzt wird das Angebot durch die Informationsplattform [www.zip-hessen.de](http://www.zip-hessen.de) mit praktischen Informationen und Integrationsbeispielen für Arbeitgeber, internationale Fachkräfte und weitere Interessierte.

## VERLEIHUNG DES HESSISCHEN

# INTEGRATIONSPREISES 2018



Hessischer Integrationspreis © Sabrina Feige

### Staatssekretär Kai Klose: „Kinder sind die Botschafter einer gelebten Integration“

Mitte November trafen sich Vertreter von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft im Rahmen eines Festakts im Biebricher Schloss, um die Verleihung des Hessischen Integrationspreises zu feiern. Aus insgesamt 95 unglaublich guten und innovativen Bewerbungen wählte die Jury vier Projekte aus, die durch den Bevollmächtigten für Integration und Antidiskriminierung, Staatssekretär Kai Klose in Vertretung von Ministerpräsident Volker Bouffier prämiert wurden.

Im Mittelpunkt des mit insgesamt 20.000 Euro dotierten Preises stand in diesem Jahr die Integration von Kindern. „Die Bewerbungen spiegeln das vielfältige bürgerschaftliche Engage-

ment in Hessen für Kinder eindrucksvoll wider“, so Kai Klose. „Gleichzeitig zeigen sie, in welch außergewöhnlichem Maße sich Menschen unterschiedlicher Herkunft und Kultur für Kinder und Jugendliche engagieren, die nach Hessen zugewandert oder geflohen sind. Hessen wird als weltoffenes und vielfältiges Bundesland sichtbar.“

„Kinder zu fördern und ihre Kompetenzen zu stärken, ist eines unserer wichtigsten Ziele“, betonte Staatssekretär Klose. „Entscheidend ist, sie nicht nur als künftige Erwachsene, sondern in der Gegenwart wahrzunehmen. Dadurch werden die Grundlagen für ein friedliches und angstfreies Miteinander geschaffen.“ Er zitierte dazu Khalil Gibran, den libanesisch-amerikanischen Maler, Philosoph und Dichter, der dies treffend mit den Worten „Solange Kinder

### „Zuhause ist da, wo Deine Freunde sind“ des TSV Ginnheim, Musiktheatergruppe Ginnheimer Spatzen in Frankfurt am Main

Dem TSV Ginnheim 1878 e. V. in Frankfurt am Main gehörten von Anfang an Kinder unterschiedlichster Herkunft an. Im Jahr 2014 kamen viele Kinder hinzu, die erst seit kurzer Zeit in Deutschland leben. In Kooperation mit der Katholischen Kirchengemeinde Sankt Franziskus in Frankfurt am Main sowie Studierenden der Hochschule für Musik und dem Hoch'schen Konservatorium entwickelte sich aus der Begeisterung für Musik ein musikalisches Theaterprojekt, an dem derzeit 45 Kinder und Jugendliche im Alter von vier bis 22 Jahren sowie 15 Erwachsene und ihre Angehörigen teilnehmen. Es bietet Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, durch neue Freunde ein Gefühl für Heimat zu entwickeln.

**Heimat wird international erlebt!**

klein sind, gib ihnen Wurzeln – wenn sie größer werden, schenk' ihnen Flügel“ beschrieb.

Viele junge Preisträgerinnen und Preisträger besuchten erstmals das Biebricher Schloss, die Residenz der späteren Fürsten und Herzöge von Nassau, und hatten viel Freude an diesem festlichen Rahmen, der musikalisch von Tobias Messerschmidt an der Marimba begleitet wurde. Die Ginnheimer Spatzen, die zu den diesjährigen Preisträgern gehören, bereicherten die Veranstaltung mit einer Gesangseinlage, in die sie das ganze Publikum einbanden.

Der Hessische Integrationspreis, der seit dem Jahr 2004 vergeben wird, wurde ins Leben gerufen, um die immer neuen Herausforderungen und Erfolge der Hessischen Integrationspolitik sichtbarer zu machen und zu stärken. Dabei steht in jedem Jahr ein anderes Thema im Mittelpunkt. Die facettenreiche und lebendige hessische Integrationslandschaft wird so erfahrbar.

### „INTEGRATIONSLOTSEN – ICH BIN VIELE(S)“ der Friedrich-Ebert-Schule in Schwalbach am Taunus

An der Integrierten Gesamtschule wurde ein besonderes Projekt ins Leben gerufen. 35 Schülerinnen und Schüler der Schule, die noch nicht lange in Deutschland leben und Intensivklassen besuchen, erhalten eine individuelle Unterstützung, um ihnen die Eingliederung in den Schulalltag zu erleichtern und ihren Wechsel in Regelklassen zu fördern. Sie werden von 18 Schülerinnen und Schülern der 7. bis 9. Klasse begleitet, die zu Integrationslotsinnen und -lotsen ausgebildet wurden. Die jungen Lotsinnen und Lotsen bieten sprachliche sowie organisatorische Unterstützung in dieser wichtigen Lebensphase an. Es ist ein Projekt auf Augenhöhe.

**Integration kann viel(es)!**



### „Zeit mit Kindern“ der Evangelischen Kirchgemeinde Niedergirmes aus Wetzlar

Diese Initiative ist Teil eines stadtteilbezogenen Gesamtkonzepts, das sich über viele Jahre entwickelt hat und von hohem ehrenamtlichem Engagement getragen wird. Dabei stehen die betroffenen Menschen selbst im Mittelpunkt und werden beteiligt. Bereits in den 1980er Jahren bot die Evangelische Kirchgemeinde Niedergirmes Hausaufgabenhilfe, insbesondere für Kinder aus zugewanderten Familien, an. Daraus entwickelte sich ein vielfältiges Alltagsprogramm für Kinder unterschiedlicher Herkunft, Kultur und Religion. Derzeit werden bis zu 50 Kinder zwischen sechs und elf Jahren unterstützt und gefördert. Viele Engagierte haben selbst eine Migrationsgeschichte.

**Integration wird im Alltag erfahrbar!**

Die langjährigen Jurymitglieder und Laudatoren Joachim Frank (Chefkorrespondent der DuMont Mediengruppe), Manfred Krupp (Intendant des Hessischen Rundfunks) und Werner D'Inka (Mitherausgeber der Frankfurter Allgemeinen Zeitung) sowie das neue Jurymitglied und Laudatorin Jagoda Marinić (Journalistin u. a. für die Süddeutsche Zeitung und die taz) würdigten, dass in allen Projekten Kinder als Kinder gesehen und gefördert werden. So können sie sich als Teil der Gemeinschaft erfahren und zu Botschaftern künftiger Integration werden.

Staatssekretär Klose dankte der Jury für den großen persönlichen Einsatz, der mit der Begutachtung der zahlreichen Bewerbungen sowie der Mitgestaltung des Festaktes verbunden ist.

Die Jurymitglieder zeigten sich von der Fülle unterschiedlichster Projekte und Initiativen beeindruckt, die auch bei der Preisverleihung zum Ausdruck kommen sollte. In ihren Laudationen hoben sie insbesondere folgende Aspekte der Preisträger hervor:

In allen Projekten gehen Kinder mit ihrer Unterschiedlichkeit sehr natürlich und ungezwungen um. Diese Normalität in der Vielfalt gilt es zu erhalten. So geht es z.B. um Kinder, die über das Thema Musik nicht nur "Freizeitgeschwister",



Hessischer Integrationspreis © Sabrina Feige

sondern auch eine neue Heimat finden, oder um junge Pfadfinderinnen und Pfadfinder muslimischen Glaubens. Sie gehören einer Gemeinschaft an, die in fast allen Ländern dieser Welt organisiert ist. Damit gehen sie nicht nur neue Wege für ein friedliches Miteinander, sondern ermöglichen auch einen optimistischen Blick auf Deutschland. Außerdem wurden Schülerinnen und Schüler prämiert, die ihren neuen Mitschülerinnen und -schülern auf Augenhöhe begegnen und sie als Integrationslotsen begleiten und unterstützen. Dadurch werden ein gegenseitiges Lernen und eine gemeinsame Entwicklung möglich. Auch die über viele Jahre gewachsene Stadtteilarbeit nimmt sich Zeit für Kinder und bietet ihnen den notwendigen Raum, um Wurzeln zu schlagen und sich als zugehörig zu erleben.

### „Muslimische Pfadfinder mit dem Internationalen Tag des friedlichen Zusammenlebens“ der Bundeszentrale des Bundes Moslemischer Pfadfinder und Pfadfinderinnen Deutschlands e. V. in Wiesbaden

Der „Internationale Tag des friedlichen Zusammenlebens“, der auf einem Beschluss der UN-Generalversammlung vom 08. Dezember 2017 beruht, wurde von den Pfadfinderinnen und Pfadfindern mit ins Leben gerufen und in diesem Jahr in Wiesbaden veranstaltet. Die Pfadfinderbewegung ist eine gewachsene und traditionsreiche Bewegung, die der Förderung und Entwicklung junger Menschen, unabhängig von ihrer Nationalität und ihrem Glauben, dient. Dennoch ist kaum bekannt, dass auch muslimische Kinder und Jugendliche Teil dieser Bewegung sind. Mit diesem Projekt treten sie für ein optimistisches Deutschland ein.

**Hier verbinden sich Tradition und Moderne!**



## Kai Klose empfängt Jesiden zum Gespräch

Der Bevollmächtigte der Hessischen Landesregierung für Integration und Antidiskriminierung, Kai Klose, führte ein Gespräch mit Vertretern der Jesidischen Gemeinde Hessen. Der aus dem Landkreis Gießen stammende Dr. Irfan Ortac (2.v.r.) ist Vorsitzender des Zentralrates der Jesiden in Deutschland. Die Vertreter dieser Volksgruppe berichteten dem Staatssekretär von ihrer Arbeit in Hessen, wo ungefähr 4.000 Jesiden leben. Im Hintergrund des alltäglichen Lebens steht für die Jesiden das Trauma der schrecklichen Ereignisse vom August 2014. Bei den Angriffen der Terrormiliz Islamischer Staat (IS) im Norden des Iraks wurden Tausende Jesiden getötet und vertrieben.

## „Weibliche Begegnung – Lebensmodelle von Frauen im ländlichen Raum“



Dialog-Veranstaltung©Nil Esra Dağıstan

Nachdenklich beugt sich die junge Frau über den großen Bogen Papier, studiert die Kommentare der anderen Frauen und diskutiert schließlich lebhaft darüber: Trifft sich das mit ihrer Sicht, was ist zu ergänzen? - Engagement für die Gemeinschaft vor Ort ist für viele Frauen im Lahn-Dill-Kreis Alltag und selbstverständlich Teil ihres Lebens. Aber wie ist es um die Wertschätzung und Akzeptanz dieser Arbeit bestellt, welche Herausforderungen erleben Frauen hier und wie können sie sich gegenseitig unterstützen? - Der Dialog in ABlar „Weibliche Begegnung – Lebensmodelle von Frauen im ländlichen Raum“ gab Frauen Anfang November den Raum, sich darüber auszutauschen und konstruktive Antworten zu finden, die ihnen den Alltag mit ihrem Engagement erleichtern.

Eingeladen hatte das Hessische Ministerium für Soziales und Integration unter Federführung von Staatssekretär Kai Klose, Bevollmächtigter für Integration und Antidiskriminierung der Hessischen Landesregierung. Den Rahmen für den Dialog bildete die Initiative „Löwen im Herz 2018“, die das Miteinander und den Zusammenhalt in der Gesellschaft in den Mittelpunkt stellt und mit Partnern vor Ort kooperiert, um Menschen

zusammenzuführen, die sich sonst wenig begegnen, und um den Kontakt und die Vernetzung untereinander zu fördern.

Die Einladung ging an engagierte Frauen aus den Bereichen der Integrationslotsinnen, der LandFrauen, der Flüchtlingshilfe und an weitere Aktive im Lahn-Dill-Kreis, weil diese Bereiche eine besondere Bedeutung für das soziale Miteinander haben. Fragen von Herkunft, von Zugezogen- oder Gebürtig-Sein, von Vertrautheit mit den örtlichen Gepflogenheiten oder aber Fremdheit bis hin zu Isolation wirken sich hier aus.

Den Auftakt machte ein Rundgang durch das Heimatmuseum im Schloss

zu Werdorf, das den Frauen Einblicke in die Lebenswelt vergangener Zeiten bot: Geschichte des Ortes und des Schlosses, Werkstätten, Bergbau in der Region, das bäuerliche Leben, Unterricht in der Schule oder Techniken des Spinnens und Webens wurden unter der kundigen Führung von Museumswart Friedel Abel anschaulich und lebendig.

Stefan Sydow als Abteilungsleiter Integration eröffnete dann den Dialog in Vertretung von Staatssekretär Klose mit dem Hinweis, dass Heimatgeschichte den Wandel an einem Ort widerspiegele und dass sich heute der örtliche Zusammenhalt mit der Zu- und Abwanderung von Menschen ändere. Der



Dialog-Veranstaltung©Matthias Holler



ländliche Raum, so seine Überzeugung, profitiere jedoch ganz besonders von einem tragfähigen Miteinander und einem funktionierenden Zusammenhalt. Frauen käme dabei eine große Aufgabe zu, denn häufig seien sie es, die das soziale Leben prägten. Sie engagierten sich für die Gemeinschaft vor Ort, deshalb lohne es sich, ihre Belange, Sichtweisen und Ideen aufzunehmen. Sydow abschließend: „Manches mag Ihnen bei anderen Menschen fremd vorkommen, doch entscheidend ist, das, was Sie verbindet: Ihr tatkräftiges Interesse an der Gemeinschaft vor Ort!“.

Stephan Aurand, Kreisbeigeordneter des Lahn-Dill-Kreises, hob in seiner Begrüßung das außerordentliche Interesse des Landkreises an der Veranstaltung hervor. „Wir im Lahn-Dill-Kreis nehmen uns des Themas Integration seit vielen Jahren gerne an. Im Mittelpunkt stehen für uns die Schaffung einer Willkommens- und Anerkennungskultur sowie die interkulturelle Öffnung unserer Kreisverwaltung“, erklärte er. Auch Bürgermeister Roland Esch hieß die Beteiligten herzlich willkommen.

Eine Talkrunde führte danach inhaltlich in den Dialog ein. Unter der engagierten Moderation von Nil Esra Dağıstan skizzierten Stefan Sydow seitens der

Landesregierung, Matthias Holler für den Lahn-Dill-Kreis und Hildegard Schuster als Präsidentin der LandFrauen Hessen die Voraussetzungen im ländlichen Raum und schilderten ihre Erfahrungen.

#### Thematische Arbeit

Anschließend gingen die Frauen in den persönlichen Austausch und die thematische Arbeit.

Ein Speed-Date war der Ausgangspunkt für das ungezwungene Kennenlernen der Teilnehmerinnen und das Festhalten erster gemeinsamer Anknüpfungspunkte vor allem, aber nicht nur zu ihrem Engagement für die Gemeinschaft.

An insgesamt drei Thementischen arbeiteten sie dann zentrale Aspekte ihres Engagements für die Gemeinschaft vor Ort heraus, insbesondere in Bezug auf Wertschätzung und Herausforderung und allgemein zum Leben im ländlichen Raum.

Petra Schneider, die Frauenbeauftragte des Lahn-Dill-Kreises, Hildegard Schuster als LandFrau und die Integrationslotsin Amina Bakr mit Henriette Klinkhart übernahmen hier die Leitung, als die Frauen ihre Positionen formulierten.

Als wesentliche Ergebnisse trugen die Teilnehmerinnen u.a. zusammen:

- die Forderung nach mehr Begegnung und Austausch untereinander
- die Erkenntnis, dass Offenheit im persönlichen Kontakt Vorbehalte aufbricht
- die Erfahrung, dass Vernetzung vor Ort das Engagement erleichtert
- das Wissen, dass Gemeinschaft sich nicht von selbst entwickelt, sondern aktiv angestoßen werden muss
- die Einsicht, dass zwischen verschiedenen Lebenswelten Brücken geschlagen werden müssen, um nicht nebeneinander, sondern miteinander zu leben
- der Wunsch nach mehr Anerkennung des Engagements

Die Ergebnisse werden u.a. in den WIR-Beirat des Lahn-Dill-Kreises eingebracht.

In der abschließenden Präsentation der Themenarbeit wurden die einzelnen Aspekte mit lebhaftem Nachdruck weiter geschärft und gewichtet. Entsprechend fiel das Fazit eine der Teilnehmerinnen aus: „Eine ganz tolle Veranstaltung – wer nicht dabei war, hat etwas verpasst!“.

## Hessen setzt auf **INTEGRATION DURCH SPRACHE**

Mit der Neuauflage des Landesprogramms „MitSprache – Deutsch 4U“ werden zahlreiche Verbesserungen und Flexibilisierungen umgesetzt. So kann der Stundenumfang besser auf die Bedarfe der Teilnehmenden zugeschnitten, ein nahtloserer Übergang zwischen Kursen gewährleistet und neue Konzepte zur Sprachvermittlung gefördert werden. Nicht zuletzt wurde auch die Finanzierung verbessert.

Bereits im Jahr 2016 startete „MitSprache – Deutsch 4U“ zur Förderung niedrigschwelliger Deutschkurse für Flüchtlinge, Asylbewerber und Geduldete. Aufgrund des Erfolgs wurde dieses Programm in den Folgejahren weiter ausgebaut. Schon seit vielen Jahren gab es darüber hinaus niedrigschwellige Angebote für Menschen mit dauerhaftem und rechtmäßigem Aufenthalt. Diese richten sich häufig an Eltern von Kindergarten- oder Schulkindern, so genannte „Mama lernt Deutsch“-Kurse.

Die Angebote für unterschiedliche Zielgruppen wurden jetzt unter dem Dach von „MitSprache – Deutsch 4U“ zusammen-

geführt. Bei der Förderung werden nun alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer gleichbehandelt. Dies bringt große Vorteile für alle Personen mit sich. Bislang mussten, auch im ländlichen Raum, für die verschiedenen Zielgruppen zwei unterschiedliche Kurse angeboten werden.

Mit der Vereinheitlichung können nun nahezu alle Menschen mit Sprachförderbedarf an den niedrigschwelligen Angeboten partizipieren. „Damit setzen wir den Geist der Aktionspläne zur Integration von Flüchtlingen und Bewahrung des gesellschaftlichen Zusammenhalts weiter konsequent um“, so Staatssekretär Kai Klose.

Eine Differenzierung nach Zielgruppen ist selbstverständlich weiterhin möglich, sodass beispielsweise Frauen- bzw. „Mama lernt Deutsch“-Kurse angeboten werden oder nach Sprachniveau und Lerngeschwindigkeit differenziert werden können. Die Förderrichtlinie sowie Antragsformulare sind zu finden unter [www.integrationskompass.de](http://www.integrationskompass.de).



# JUGENDCAMP DER ALEVITISCHEN JUGEND

Staatssekretär Kai Klose hob während seines Besuchs beim Jugendcamp des Bundes der alevitischen Jugend (BDAJ) in den Herbstferien hervor, wie wichtig das Eintreten gegen Diskriminierung und Rassismus für das Gelingen von Integration ist, und unterstrich dabei die Bedeutung von Jugendarbeit und außerschulischer Jugendbildung, um soziale und demokratische Kompetenzen zu erwerben.

„Die Praxis der Jugendarbeit zielt auf Integration und Inklusion, zielt auf Teilhabe und Mitwirkung, setzt auf die praktische Anwendung sozialer Kompetenzen und übt sie zugleich“, sagte der Staatssekretär. Jugendverbandsarbeit soll Vielfalt leben und offen für alle Kinder und Jugendlichen sein. Sie spielt daher eine tragende Rolle beim Erwerb sozialer und demokratischer Kompetenzen und dem gemeinsamen Kampf gegen Rassismus und Diskriminierung. Jugendarbeit befähigt zur Selbstbestimmung und regt zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement an.

Aus diesem Grund fördert die Hessische Landesregierung durch eine Grundfinanzierung, aber auch durch die Finanzierung spezieller Projekte die Arbeit der Jugendverbände und Träger der außerschulischen Jugendbildung.



Jugendcamp@BDAJ

Unter anderem sollen dabei junge Menschen mehr in den Fokus von Politik und Gesellschaft rücken: „Denn ihre Teilhabe ist uns wichtig und ihre Partizipation wird gebraucht“, erklärte Kai Klose.

Er verwies in diesem Zusammenhang auf den Hessischen Partizipationspreis. Zum vierten Mal wurden in diesem Jahr von der Hessischen Landesregierung vorbildliche Initiativen aus der Jugendarbeit und Jugendpartizipation geehrt, um ihre Arbeit zu würdigen und finanziell zu unterstützen, aber auch öffentlich auf diese Projekte aufmerksam zu machen und damit den Stellenwert der Jugendarbeit zu unterstreichen.

## Hessische Kommunen vernetzen sich zur Erarbeitung von Integrations- und Vielfaltsstrategien

**Hessen fördert seit diesem Jahr kreisangehörige Städte und Gemeinden bei der Erarbeitung kommunaler Integrations- und Vielfaltsstrategien (KIV). Im Herbst lud das Ministerium für Soziales und Integration Vertreterinnen und Vertreter der Kommunen, welche bereits eine Förderzusage erhalten haben, zu einem ersten Vernetzungstreffen ein.**

Nachdem die hessischen Landkreise, kreisfreien Städte und Sonderstatusstädte bereits durch die WIR-Koordinationsstellen und das WIR-Fallmanagement für Geflüchtete strukturell unterstützt werden, fördert die Landes-

regierung nun auch kleinere Kommunen auf struktureller Ebene.

Gefördert wird die prozesshafte Begleitung der Erstellung einer kommunalen Vielfalts- und Integrationsstrategie mit jeweils 20.000 Euro. Denn: „Es braucht Konzepte und Strategien, aus denen zukünftig konkrete Maßnahmen abgeleitet werden können“, erläuterte Kai Klose in seinem Grußwort an die Teilnehmenden. Sich intensiv mit diesem gesellschaftlich so relevanten Thema zu beschäftigen, sei ein notwendiger Schritt hin zu einer nachhaltigen und zukunftsweisenden Integrationspolitik, so der Staatssekretär.

Gerade in Bezug auf Geflüchtete betonten die kommunalen Vertreterinnen und Vertreter, dass die drängenden Fragen der vergangenen Jahre wie Aufnahme, Grundversorgung und Unterbringung nun durch die Frage, wie die neu Zugewanderten langfristig in die Gesellschaft integriert werden können, abgelöst würden. Hierfür bedürfe es einer koordinierten Vorgehensweise - einer Strategie. Daher begrüßten die Anwesenden das neue Förderangebot ausdrücklich und freuten sich über die Gelegenheit zum gegenseitigen Austausch. Einvernehmlich wurde vereinbart, zukünftig weitere Vernetzungstreffen durchzuführen.

# Kolumne

## Ansichten von Staatssekretär Kai Klose

### Begegnungen schaffen Vertrauen

Hessen ist für Menschen aus fast 200 Nationen zur Heimat geworden. Das gemeinsame Band der Menschen, die hier leben, bilden die Werte unseres demokratischen und sozialen Rechtsstaats sowie der offenen und vielfältigen Gesellschaft, wie sie in unserer Verfassung manifestiert sind.

Vielfalt wertzuschätzen und als Bereicherung anzuerkennen, ist eine wesentliche Voraussetzung für den Zusammenhalt unserer Gesellschaft, auch wenn dies manchmal anstrengend sein kann.

Verschiedenheit ist keine Bedrohung, sie wird zur Stärke, wenn dem regelmäßige Kommunikation zugrunde liegt. Das Negieren von Verschiedenheit und das Ausblenden vorhandener Schwie-

rigkeiten hilft überhaupt nicht weiter. Manche Unterschiedlichkeit erklärt sich nicht von selbst, führt zu falschen Interpretationen, zu Missverständnissen und in der Folge zur Abgrenzung gegenüber Menschen, deren Verhalten oder Sichtweisen wir nicht sofort nachvollziehen können.

Wenn wir uns diese Tendenz bewusstmachen, ist es umso wichtiger, dass wir miteinander reden und uns darüber austauschen, was wir nicht verstehen oder was uns sogar befremdet.

Es geht nicht darum, uns wechselseitig von der Sicht des Anderen zu überzeugen – aber sehr wohl darum, dessen andere Auffassung respektieren und tolerieren zu können.

Entscheidend ist, dass wir trotz aller Unterschiede immer wieder zusammenfinden, uns auf unsere Gemeinsamkeiten besinnen und so den gesellschaftlichen Grundkonsens stärken. Dies bedeutet übrigens auch, dass wir Räume für echte Begegnungen brauchen. Denn es reicht nicht aus, sich im virtuellen Raum – z.B. in sozialen Medien – auf Gleichgesinnte zurückzuziehen.

Deshalb arbeitet die Hessische Landesregierung intensiv daran, Begegnungen zwischen Menschen gerade in ihrer Verschiedenheit zu ermöglichen und ihren Austausch zu fördern.

Dazu kann jeder in seinem persönlichen Umfeld einen Beitrag dazu leisten.



### Kluge Worte

***„Austausch und Diskussion  
sind der Sauerstoff der  
offenen Gesellschaft, Streit  
ist ihr belebendes Element.“***

Joachim Gauck

\* 24. Januar 1940

11. Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland von 2012-2017



# Positiver Trend in Hessen

## Neuaufgabe der Studie Bildungswelten

Vor kurzem wurde die Kurzstudie „Bildungswelten“ des Hessischen Ministeriums für Soziales und Integration aktualisiert. Sie bietet einen Überblick zu Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund in Hessen.

Anders als in den meisten Bundesländern werden bei uns die Schulbesucher nicht nur nach Staatsangehörigkeit, sondern auch nach Migrationshintergrund ausgewiesen, was viel tiefere Einsichten in die Bildungsteilnahme von Kindern und Jugendlichen mit familiärer Zuwanderungsgeschichte ermöglicht.

Die vorgestellten Daten zeigen, dass in Hessen Kinder und Jugendliche mit Mi-

grationshintergrund an Hauptschulen über- und an Gymnasien unterrepräsentiert sind und bestätigen damit die Ergebnisse der Bildungsforschung.

Ein wesentlicher Grund liegt darin, dass Bildungserfolge in Deutschland besonders stark von der Bildung der Eltern abhängen, wie international angelegte Studien immer wieder herausarbeiten. Zugewanderte aber verfügen im Durchschnitt über geringere Bildungsabschlüsse.

Betrachtet man jedoch den Trend – das macht der Hessische Integrationsmonitor – so lässt sich feststellen, dass sich die Unterschiede über die Jahre hinweg

etwas nivelliert haben. Die starke Zuwanderung von Quereinsteigern im Bildungssystem – darunter auch geflüchteten Jugendlichen – bremst allerdings diese Entwicklung.

Das Fehlen eines Schulabschlusses verringert die Aussicht auf eine berufliche Ausbildung und eine kontinuierliche und auskömmliche Erwerbstätigkeit ganz erheblich. Daher ist der in Hessen relativ geringe Anteil der Schulabreicher, der bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund unter 5% und bei Jugendlichen ohne Migrationshintergrund unter 2% liegt, als ganz besonders positiv hervorzuheben.

## Projektbüro eröffnet - *Integrationsvertrag mit HJR*

In einem feierlichen Rahmen eröffnete der Hessische Jugendring (HJR) im Wiesbadener Westend im November das neue Projektbüro der Landesfachstelle „Integration in der Jugendarbeit“. Der HJR ist Partner in einem Integrationsvertrag mit dem Sozialministerium. Gemeinsam sollen junge Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in ihrem Zugehörigkeitsgefühl und einer positiven Identitätsentwicklung gestärkt werden. Die Landesfachstelle wird die in diesem Jahr mit knapp 40.000 Euro gefördert. Kai Klose, Bevollmächtigter für Integration und Antidiskriminierung der Hessischen Landesregierung und Staatssekretär, sprach zur Einweihung ein Grußwort.

„Ich freue mich sehr, dass wir mit der Förderung der Landesfachstelle dazu beitragen, Strukturen zu schaffen, um die gesellschaftliche Teilhabe junger Menschen mit Zuwanderungsgeschichte zu fördern“, eröffnete Staatssekretär Kai Klose. „Die Fachstelle soll gemäß Integrationsvertrag vor allem die Themen Identität und Zugehörigkeit verstärkt bearbeiten. Junge Menschen mit Zuwanderungsgeschichte sind in ihrer Identitätsfindung besonders herausgefordert, wenn sie einen Widerspruch zwischen Familienkultur und der Alltagskul-

tur in ihrem Umfeld wahrnehmen. In diesem Spannungsfeld müssen sie sich selbst zuordnen und werden oftmals unter Druck gesetzt, sich für eine Identität zu entscheiden. Es ist als gesellschaftliche Aufgabe zu sehen, junge Menschen in diesem Prozess der Selbstfindung zu unterstützen und Freiräume zur eigenen Rollendefinition zu schaffen. Für eine zukunftsfähige Integrationspolitik ist genau das gefragt, Räume und Möglichkeiten zu schaffen, sich austauschen zu können. Hier ist die Botschaft klar: Das gesellschaftliche ‚Wir‘ einer integrierten Gesellschaft ist heterogen und vielfältig!“.



Eröffnung Projektbüro©HMSI

HESSEN



Hessisches Ministerium  
für Soziales und Integration

Herausgeber:

Hessisches Ministerium für Soziales und Integration  
Abteilung Integration  
Sonnenberger Str. 2/2a · 65193 Wiesbaden  
[www.integrationskompass.de](http://www.integrationskompass.de)

V.i.S.d.P.:

Esther Walter · Tel. 0611/3219 3494

Redaktion:

Claudia Hackhausen · Tel. 0611/3219 3358  
Simone Schmitt · Tel. 0611/3219 3349  
E-Mail: [integration@hsm.hessen.de](mailto:integration@hsm.hessen.de)

Druck:

Schleunungsdruck GmbH, 97828 Marktheidenfeld

# Integration IN HESSEN



Liebe Leserinnen und Leser,

schauen wir uns um: Überall begegnen uns Menschen, die erfolgreich integriert sind: In der Nachbarschaft, am Arbeitsplatz, im Verein – und das seit Jahren und Jahrzehnten. Manche öffentliche Debatte vermittelt aber eher den gegenteiligen Eindruck. Gerade deshalb freue ich mich, dass die vielen guten Erfahrungen nun von

einer renommierten Studie fachlich unterfüttert werden: Der Integrationsbarometer 2018 des Sachverständigenrats Deutscher Stiftungen für Integration und Migration kommt auf der Basis einer repräsentativen Befragung von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund zu dem Schluss, dass das Zusammenleben in unserer Gesellschaft insgesamt weiterhin positiv bewertet werde. Dies gelte besonders dort, wo kulturelle Vielfalt im Alltag erlebt werde. Für mich ist dieses gute Miteinander ein Schwerpunkt meiner Arbeit – und er wird es weiterhin sein!

Ihr

Stefan Grüttner Hessischer Minister für Soziales und Integration

## „Integrierte Sprachförderung als Erfolgsfaktor“

*Sprache befördert Arbeit. Und Arbeit befördert Sprache.*

Sieben Absolventinnen und einen Absolventen des Projekts „Handel im Wandel“ in Frankfurt beglückwünschte Stefan Grüttner, Minister für Soziales und Integration, zu ihrem Berufsabschluss als Verkäuferin und Verkäufer. Die zuvor langzeitarbeitslosen Migrantinnen und Migranten hatten ihre Ausbildung in Teilzeit mit einer integrierten Sprachförderung durchlaufen. Die sichere Beherrschung der Fachsprache erwies sich dabei als entscheidender Erfolgsfaktor – sowohl für das Bestehen der Abschlussprüfung als auch für die Berufspraxis im direkten Kundenkontakt.

Das Projekt wird vom Hessischen Ministerium für Soziales und Integration im Rahmen des Förderinstruments „Kompetenzen entwickeln, Perspektiven eröffnen“ mit Landesmitteln in Höhe von rund 720.000 € gefördert.

„Trotz herausfordernder Rahmenbedingungen wie zunächst fehlenden Bildungsvoraussetzungen und unzureichenden Sprachkenntnissen haben die Teilnehmenden ihre Chance genutzt und sich mit Beharrlichkeit und Fleiß einen Berufsabschluss erarbeitet“, stellte Grüttner dazu fest. „Darauf können alle Beteiligten gemeinsam stolz sein. Erfreulich ist, dass alle Teilnehmenden einen Berufsabschluss erreicht haben. Das zeigt: Mit seiner engen Verschränkung von beruflicher und sprachlicher Qualifizierung hat das Projekt Maßstäbe gesetzt. Sprache ist der Schlüssel zu persönlichem und beruflichem Erfolg“, so der Hessische Arbeitsminister Stefan Grüttner weiter.

Um die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowohl fachlich als auch sprachlich auf ihre Abschlussprüfung vorzuberei-

ten, wurden sie von einem Fachanleiter und einer Sprachlehrkraft gemeinsam unterrichtet. Um den arbeitspraktischen Bezug der Sprachförderung sicherzustellen, wurden die Teilnehmenden auch bei ihren Einsätzen im Kleiderladen „Kreuz und Quer“ des Deutschen Roten Kreuzes von einer Sprachförderkraft begleitet. Das Projekt hat gezeigt, dass aus Langzeitarbeitslosen Fachkräfte werden können, und hat damit auch einen Beitrag zur Fachkräftesicherung geleistet.

Das Ministerium ist davon überzeugt, dass es für die Verbesserung der Integration – in Gesellschaft und Arbeit – die Weiterentwicklung der ausbildungs- und berufsintegrierten Sprachförderung ein wichtiges Element des Gelingens sein wird.

# Bundeskonzferenz *der* Integrationsbeauftragten von *Bund, Ländern und Kommunen*



Staatssekretär Kai Klose in der Diskussion © Bundesregierung Harry Soremski

ten Rede auf einer Bundeskonferenz, dass wir als Gesellschaft eine „Kultur des Widerspruchs“ brauchen, wenn Menschen diskriminiert und abgewertet werden. Ebenfalls sei eine „Kultur von null Toleranz“ notwendig, wenn Menschen angegriffen werden.

In den folgenden Arbeitsforen wurden dann auch hessische Vorreiter-Projekte vorgestellt wie das Landesprogramm WIR, die Präventionsarbeit gegen Salafismus des Hessischen Kompetenzzentrums gegen Extremismus (HKE) und das Projekt „Sozialwirtschaft integriert“, an dem sich auch die Stadt Kassel aktiv beteiligt.

Im Fishbowl-Format hoben Justizministerin Eva Kühne-Hörmann und Staatssekretär Kai Klose hessische Erfolgsprojekte hervor. Kühne-Hörmann erläuterte das Programm „Fit für den Rechtsstaat – Fit für Hessen!“ und unterstrich die Aufgabe des Staates, Grundwerte der Demokratie und des Rechtsstaats zu vermitteln und den Flüchtlingen eine Starthilfe in den Rechtsstaat zu geben. „Wer dauerhaft in Deutschland leben will, muss unser Werte- und Rechtssystem anerkennen, besser noch verinnerlichen“, so die Ministerin.

Der Bevollmächtigte für Integration und Antidiskriminierung, Staatssekretär Kai Klose, berichtete über die erfolgreiche Arbeit der Stabstelle Antidiskriminie-

Alljährlich findet die traditionelle Bundeskonferenz der Integrationsbeauftragten von Bund, Ländern und Kommunen statt. Auf Einladung der Integrationsbeauftragten der Bundesregierung wird diese integrationspolitische Fachtagung jedes Jahr in einem anderen Bundesland veranstaltet. Staatsministerin Annette Widmann-Mauz hat dieses Jahr nach Hessen geladen. In der nordhessischen Metropole Kassel trafen sich über 250 Integrationsexperten, um sich in zwölf thematischen Foren über landespolitische Strategien und kommunale Initiativen der Integrationspolitik auszutauschen. Ein wichtiges Ziel ist es auch, von Erfahrungen anderer Städte und Gemeinden zu lernen und über aktuelle Vorhaben in der Bundespolitik Informationen „aus erster Hand“ zu erhalten.

Als Gastgeber eröffnete der hessische Sozial- und Integrationsminister Stefan Grüttner die Bundeskonferenz und betonte, dass gerade das diesjährige Motto „Integration vor Ort gestalten – Gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken“ die Integrationspolitik des Landes Hessen beschreibe. „Die kommunale Integrationspolitik ist der Ansatzpunkt,

weil sich „vor Ort“ entscheidet, ob Integrationspolitik gelingt oder nicht. Wir haben in Hessen traditionell eine gute integrationspolitische Zusammenarbeit zwischen dem Land und den Kommunen“, hob Staatsminister Stefan Grüttner hervor. Moderiert wurden die Plenarsitzungen der Bundeskonferenz von dem bekannten Fernsehmoderator des ARD/ZDF-Morgenmagazins MOMA, Till Nassif.

Bundesintegrationsbeauftragte Annette Widmann-Mauz betonte in ihrer ers-



© Bundesregierung Harry Soremski



rung, die im Ministerium für Soziales und Integration angesiedelt ist, und der hessischen Integrationspolitik. Besonders interessierte die Teilnehmenden der Integrationsplan und das WIR-Programm, das vielfältige Instrumente für eine interkulturelle Öffnung und eine Förderung der Willkommens- und Anerkennungskultur zur Verfügung stellt. Klose fasste zusammen: „Wichtig ist eine aktive Vielfaltspolitik für ein friedliches und soziales Zusammenleben, denn der wertschätzende Umgang mit Individualität und Pluralität ist Ausdruck einer freiheitlichen und demokratischen Gesellschaft.“

Der Abendempfang fand im Bürgersaal des Rathauses Kassel statt. Staatsministerin Kühne-Hörmann begrüßte die Teilnehmenden des Kongresses im Namen der Hessischen Landesregierung und wünschte eine gute Vernetzung für erfolgreiche Integration.

Der zweite Konferenztag war ebenfalls von der Arbeit in den Foren und einer abschließenden Podiumsdiskussion zum Thema „Gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken“ geprägt. Staatsministerin Annette Widmann-Mauz schloss



V.l.n.r.: Staatsministerin Eva Kühne-Hörmann, Staatsministerin Annette Widmann-Mauz und Staatsminister Stefan Grüttner © Bundesregierung Harry Soremski

die arbeitsreiche Konferenz mit dem Hinweis, dass die nächste Bundeskonferenz der Integrationsbeauftragten von Bund, Ländern und Kommunen schon im Frühjahr nächsten Jahres in ihrem Heimatland Baden-Württemberg stattfinden wird. Für 2018 konnte ein durchweg positives Resümee gezogen werden: Organisation und Inhalte der

Bundeskonferenz erfuhren viel Lob und Zuspruch.

Eine Dokumentation der Bundeskonferenz 2018 wird derzeit vom Arbeitsstab der Bundesintegrationsbeauftragten erstellt und ist bald unter [www.Bundeskonferenz-Integration.de](http://www.Bundeskonferenz-Integration.de) abrufbar.

## Staatssekretär Klose im Gespräch mit den Jüdischen Gemeinden in Hessen



© HMSI

Zu einem Meinungsaustausch hat Staatssekretär Kai Klose (Bildmitte) Vertreter des Landesverbandes der Jüdischen Gemeinden in Hessen im Sommer eingeladen.

An dem Gespräch nahmen der Landesvorsitzende Dr. Jacob Gutmark (l.) und der Geschäftsführer Daniel Neumann teil. Sie begrüßten, dass die Landesregierung mit Prof. Felix Semmelroth erstmals einen Antisemitismusbeauftragten eingesetzt hat. Der Verband der Jüdischen Gemeinden in Hessen hat über 5.000 Mitglieder. Die Jüdische Gemeinde Frankfurt am Main ist ihm durch einen Freundschaftsvertrag verbunden. Die Landesorganisation, die am 3. Juni 1948 gegründet wurde, ist Träger des jüdischen Religionsunterrichts und ihr obliegt die Aufsicht und Betreuung der nahezu 350 jüdischen Friedhöfe.

# Ist die Zukunft BUNT?

## DIVERSITY-TAG BEI MERCK



Podiumsdiskussion © HMSI

„Ist die Zukunft bunt? Chancen und Risiken für Vielfalt in der digitalen Zukunft“ lautete der Titel der diesjährigen Diversity-Veranstaltung, die das Hessische Ministerium für Soziales und Integration in Kooperation mit Merck anlässlich des 6. Deutschen Diversity-Tags am 14. August 2018 bei Merck in Darmstadt durchführte.

„In diesem Jahr möchten wir als Landesregierung wieder mit Wirtschaft, Zivilgesellschaft, Wissenschaft, Verwaltung und Politik zu einem aktuellen Vielfaltsthema ins Gespräch kommen und damit die unterschiedlichen Bereiche weiter vernetzen und die Akzeptanz und Nutzung von Vielfalt voranbringen“, sagte Kai Klose, Staatssekretär und Bevollmächtigter für Integration und Antidiskriminierung der Hessischen Landesregierung in seiner Videobotschaft zur Begrüßung der rund 90 Teilnehmenden.

### Ist die Zukunft bunt? Ist denn die Gegenwart nicht bunt?

Warum sollte die Zukunft weniger bunt sein, haben sich sicherlich einige beim Lesen des Titels gefragt.

### Diskriminierung durch Computer

Dass algorithmische Entscheidungssysteme im Internet, die unser Leben immer stärker beeinflussen, nicht ob-

jektiv sind, keine Wahrheiten, sondern nur Wahrscheinlichkeiten produzieren, und sie deshalb diskriminieren können, zeigte Professorin Dr. Katharina Anna Zweig von der TU Kaiserslautern in ihrem Einstiegsimpuls „Wie kommt die Diskriminierung in den Computer“ auf. Dadurch ergäben sich neue Verantwortlichkeiten, denen wir uns oftmals noch nicht ausreichend stellten.

### Digitalisierung als Chance für Diversity

Auf der anderen Seite bietet die Digitalisierung auch viele Chancen für Diversity, was Philip Hessen (Merck) und Angelika Tamnitze (Procter & Gamble) anhand des Beispiels der Flexibilisierung der Arbeitsabläufe deutlich machten. Auch schaffe die Digitalisierung Transparenz für bereits vorhandene Talente in Unternehmen.

### Grenzen der Digitalisierung

Dr. Mona Weiß (Neuro Leadership Institute) betonte, dass digitale Medien und Technologien zwar ein wichtiges Hilfsmittel seien, um das Potential diverser Unternehmen nutzbarer zu machen. Sie seien aber kein Garant für Diversity. Denn unbewusste Denkmuster in unseren Köpfen führten nicht selten zu „falschen“ Entscheidungen, die dann von Software reproduziert würden.

### Förderung durch Digitalisierung

Kadim Tas (Joblinge gAG Frankfurt) zeigte die Chancen der Digitalisierung für benachteiligte Jugendliche auf. In dem mit Mitteln des Hessischen Ministeriums für Soziales und Integration und des Europäischen Sozialfonds geförderten Projekt werden auch neue Lernformen wie z.B. eine Mathe-App entwickelt und genutzt, um die Jugendlichen an das Lernen wieder heranzuführen.

Wird demnächst der Großteil der Arbeitsplätze ersatzlos wegfallen? Diese These lasse sich wissenschaftlich nicht stützen, machte Oliver Stettes (Institut der Deutschen Wirtschaft) deutlich.

### Abschlussdiskussion

Abschließend diskutierten Staatssekretär Kai Klose, Jennifer O'Lear (Merck), Nele Heise (Medienforscherin und Referentin für digitale Medien und Kommunikation) und Vanessa Barth (IG Metall) zu der Frage, wie das Zusammenspiel von Diversity und Digitalisierung zu einem gesamtgesellschaftlichen Erfolg werden kann. Sie waren sich einig, dass es für alle Akteure in diesem Feld noch Handlungsbedarf gibt, dass die Chancen der Digitalisierung aber letztlich überwiegen.

# Wir in Deutschland - unsere CHANCEN

## *Löwen im Herz - Dialog-Veranstaltung*



Publikum der Dialog-Veranstaltung © Sabrina Feige

Mit Herzblut und Begeisterung ließen der Garten- und Landschaftsbaumeister Sabri Kapti, die Kieferorthopädin Füsün Afra, der Spediteur Mehmet Ali Yilmaz und die Friseurmeisterin Arzu Dylus ein interessiertes und bunt gemischtes Publikum an ihren beruflichen Erfahrungen teilhaben: Wie mache ich mir ein realistisches Bild von meinem Berufswunsch? Welche Rolle spielen Eltern bei der Berufswahl? Wo kann ich mich beraten lassen? Welche persönlichen Voraussetzungen braucht es für die Selbstständigkeit? – Dies diskutierten unter der Moderation der Journalistin Hülya Özkan-Bellut auch Experten, die der Löwen-im-Herz-Dialog „Wir in Deutschland – unsere Chancen“ in Kooperation mit der IHK Frankfurt am Main im September versammelt hatte, um insbesondere Menschen mit Migrationshintergrund, ihren Familien und auch Ausbildungsbetrieben Orientierung zu geben.

Der Vizepräsidenten der IHK, Thomas Reichert, hob in seiner Begrüßung den bedeutenden Beitrag von Selbstständigen mit Migrationshintergrund zur Wirtschaft hervor. Staatssekretär Kai Klose, Bevollmächtigter für Integration und Antidiskriminierung, knüpfte daran an und betonte sein Ziel, „Möglichkeiten zur Teilhabe, selbstverständlich auch auf dem Arbeitsmarkt“ für alle

Menschen zu schaffen. Er zeigte sich überzeugt davon, dass auch hier „Vielfalt unsere Gesellschaft stark macht“, und appellierte an Unternehmen, das Potenzial dieser Vielfalt zu nutzen.

Die Expertenrunde vertiefte diese Aspekte. Berit Grautmann, Pressesprecherin der Arbeitsagentur Bad Homburg, machte deutlich, dass Menschen über Arbeit in der Gesellschaft „Fuß fassen können“. Den Ausbildungsmarkt schilderte sie als „top“ mit hervorragenden Chancen. Dr. Brigitte Scheuerle von der IHK wies darauf hin, dass verschiedene Kulturen neue Perspektiven in einen Betrieb brächten. Die duale Berufsausbildung biete alle Möglichkei-

ten bis hin zum Studium und sei damit eine optimale Basis. „Die Vielfalt ist in den Betrieben angekommen“, stellte Florian Schöll von der Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main fest. Der Bedarf an Fachkräften sei derzeit nicht zu decken und gerade das Handwerk biete vielfältige und interessante Berufsbilder. Arif Arslaner, Servicestelle KAUSA, riet dazu, bei Ausbildungen immer auch die Eltern „mit ins Boot“ zu holen.

Die Integrationsvorbilder schilderten anschließend im Interview und auch in persönlichen Gesprächen ihre Werdegänge und überzeugten mit ihren offenen und authentischen Beiträgen.

### *Auszüge aus den Beiträgen der Integrationsvorbilder ...*

**Sabri Kapti:** „Junge Menschen müssen sich unbedingt ein realistisches Bild vom Beruf machen, am besten durch Praktika“.

**Füsün Afra:** „Meine Eltern haben Bildung groß geschrieben! – Bildung ist der Schlüssel zum Erfolg“.

**Mehmet Ali Yilmaz:** „In meinen Azubis sehe ich zuallererst den Menschen und die Erwartungen, erst dann schaue ich auf die Noten“.

**Arzu Dylus:** „Selbstständigkeit heißt, sein eigener Chef zu sein und sich weiterzuentwickeln.“



# INTEGRATIONSKONFERENZ

## *Diskussion zu den Integrationsverträgen*



Rabia Salim vom HJR mit zwei jungen Erwachsenen © bildungsstätte anne frank

Anlässlich der sechsten Hessischen Integrationskonferenz wurden die bis dahin abgeschlossenen Integrationsverträge des Landes vorgestellt. Hierzu begrüßte der Bevollmächtigte des Landes Hessen für Integration und Antidiskriminierung, Staatssekretär Kai Klose, auch die Mitglieder des Hessischen Integrationsbeirats.

Er betonte, „ich freue mich, dass wir heute bereits die ersten Integrations-

verträge präsentieren können, die direkte Ergebnisse des Hessischen Integrationsplans sind“.

Bei den Integrationsverträgen handelt es sich um Kooperationen mit dem Hessischen Jugendring (HJR) und der Bildungsstätte Anne Frank (BAF).

Die in beiden Integrationsverträgen verankerten übergeordneten Themen Identität, Zugehörigkeit und vielfäl-

tige Gesellschaft wurden im Vortrag der Politologin und hr2-Redakteurin Hadija Haruna-Oelker u. a. unter der Fragestellung „Wer ist deutsch? Wie sieht Deutschsein eigentlich aus?“ eingehend beleuchtet und von den Teilnehmenden mit großem Interesse diskutiert. Anschließend präsentierte Herr Mario Machalett, Vorstand des HJR, den Aufbau einer Landesfachstelle „Integration in der Jugendarbeit“ und vier junge Erwachsene berichteten über ihre biografischen Erfahrungen als Jugendliche mit Zuwanderungsgeschichte.

Der Integrationsvertrag mit der BAF widmet sich dem Thema „Antisemitismus und Rassismus in der Migrationsgesellschaft“. Dabei geht es darum, durch Bildungs- und Beratungsarbeit Jugendliche und Erwachsene aufzuklären und zu sensibilisieren, um Diskriminierung von Minderheiten, insbesondere jüdischen Hessinnen und Hessen, zu verhindern. Von der Arbeit der Bildungsstätte konnten sich die Teilnehmenden nach Abschluss der Konferenz durch einen Besuch im interaktiven Lernlabor selbst überzeugen.

## *Staatssekretär Kai Klose besucht*

## **Projekt Lernmobil in Viernheim**

Anfang August dieses Jahres informierte sich in Südhessen Kai Klose, Staatssekretär und Bevollmächtigter für Integration und Antidiskriminierung, über die vorbildliche Integrationsarbeit des Bildungsvereins Lernmobil. Durch seine langjährige Erfahrung in den Bereichen Schulkinderbetreuung und Bildungsangeboten sowie der Qualifizierung von Integrationslotsen ist der Verein eine gefragte Anlaufstelle in der Bergstraße. Klose würdigte hier auch die Integrationslotsin Ina Jerenashvili für ihr besonderes ehrenamtliches Engagement in der Schule. „Sie ist ein Beispiel dafür, wie persönliches Engagement anderen Menschen hilft, sich im Bildungssystem zurechtzufinden.“



Staatssekretär Kai Klose beim Besuch des Projektes © Viernheimer Tageblatt

# Kolumne

## Ansichten von Staatssekretär Kai Klose

### Entscheidend ist, wie wir mit Migration umgehen

Weil wir der festen Überzeugung sind, dass Vielfalt nicht nur schlicht eine Zustandsbeschreibung ist, sondern uns als Gesellschaft stark macht. Hat diese hessische Landesregierung sich schon mit Beschluss ihres Regierungsprogramms Ende 2013 selbst zum Ziel gesetzt, „das gesellschaftliche Miteinander in diesem Land, das wie kein zweites von seiner Internationalität und Vielfalt und damit von Respekt vor der Unterschiedlichkeit geprägt ist, zu fördern“.

Das ist ein grundlegendes Handlungsprinzip und es gilt für die kulturelle Vielfalt der Menschen, die in unserem Land leben genauso wie für andere Merkmale, die uns vielleicht unterscheiden. Eine zivilisierte Gesellschaft zeichnet aus, dass sie mit dieser Unterschiedlichkeit – trotz aller Herausforderungen, die das unstreitig auch bedeutet – auch

zivilisiert umgeht. Das ist wichtig – und es wird künftig noch wichtiger werden.

Denn Migration ist ja eine schlichte Zustandsbeschreibung seit Beginn der Menschheitsgeschichte. Und deshalb ist Integration auch nichts, was irgendwann endet, sondern eine gesellschaftliche Daueraufgabe. Migration ist Realität. Wie wir mit ihr umgehen, das ist entscheidend.

Vielleicht haben Sie ein paar der Erfahrungen gelesen, die Menschen unter dem Hashtag #metwo, diesem genialen Einfall von Ali Can, mit uns geteilt haben. Ich glaube, sie lassen niemanden unberührt zurück. Wir dürfen beim Berührtsein aber nicht stehenbleiben! Es ist angesichts dessen, was wir, vor allem aber diese Menschen, in den letzten Wochen und Monaten in diesem unse-

rem Land so ertragen mussten – nicht nur im Osten, auch bei uns (Stichwort: Birstein) – einfach auch nötig, einmal klar zu sagen: Ihr Vielen, die Ihr als Zugewanderte mit uns hier lebt und die Ihr Euch an die Grundregeln haltet und zu Wohlstand und Entwicklung dieses Landes beiträgt: Ihr seid hier nicht nur willkommen, Ihr bereichert dieses Land und wir wollen, dass Ihr an dieser Gesellschaft genauso teilhaben könnt und sie als Eure (neue) Heimat natürlich mitgestaltet! Das kommt mir in den letzten Wochen, in denen ständig nur über Unterschiede und Einzelfälle gesprochen wird, viel zu kurz. Denn eigentlich ist es doch so einfach: Wer anerkannt wird, wer wertgeschätzt wird, wer teilhaben kann und nicht ausgegrenzt wird, der ist auch bereit, sich einzubringen und für die Gesellschaft, in der er lebt, zu engagieren.



### Kluge Worte

*„Die Wertschätzung von Vielfalt bedeutet, ohne Angst verschieden sein zu können.“*

### Theodor W. Adorno

(\* 11. September 1903 in Frankfurt am Main; † 6. August 1969 in Visp, Schweiz) war ein deutscher Philosoph, Soziologe, Musikphilosoph und Komponist)

# Staatssekretär Kai Klose besucht

## TUS Makkabi Frankfurt



© HMSI

Bei einem Besuch des Frankfurter Traditionsverein TuS Makkabi 1965 e.V. betonte Staatssekretär Kai Klose die Bedeutung dieses Vereins für das sportliche und soziale Leben in der Mainmetropole. Der 1965 gegründete Verein ist mit rund 1.400 Mitgliedern der größte Turn- und Sportverein in Deutschland. Er ist verantwortlich für die jüdisch-deutsche Nationalmannschaft in den aktuell 26 Disziplinen, die von Makkabi-Vereinen angeboten werden. In dem Gedankenaustausch beklagte Makkabi-Präsident Alon Meyer (Bild links) zunehmende antisemitische Anfeindungen im Sport. Kai Klose unterstrich, dass Antisemitismus in Deutschland nie wieder um sich greifen dürfe. Die konsequente Erfassung und Verfolgung antisemitischer Straftaten sei unerlässlich.

## Hessenweites Vernetzungstreffen der Migrantenorganisationen in Gießen

Zum ersten „Hessenweites Vernetzungstreffen der Migrantenorganisationen“ trafen sich am 24. August etwa 50 Vertreterinnen und Vertreter von hessischen Migrantenorganisationen, um sich über das Angebot des Kompetenzzentrums Vielfalt zu informieren und sich mit Aktiven anderer Organisationen auszutauschen und zu vernetzen.

Eine Mischung aus Fachvortrag und Workshops erwartete die Teilnehmer. Insbesondere die Ergebnisse aus den Workshops machten deutlich, dass migrantische Organisationen die Professionalisierung ihrer Arbeit und die Fortentwicklung ihrer Vereinsstrukturen als notwendig ansehen, um zukunftsfähig zu bleiben.

Auch das Kompetenzzentrum Vielfalt – Migrantenorganisationen, gefördert vom Hessischen Ministerium für Soziales und Integration, wurde den Teilnehmenden vorgestellt. Das Zentrum sieht sich vor allem in einer Mittlerrolle, um die Akteurinnen und Akteure der Integration zusammen zu brin-

gen. Nachhaltige Strukturen sollen mit dem Ziel geschaffen werden, die Migrantenorganisationen zu stärken und die Zusammenarbeit mit den politischen Entscheiderinnen und Entscheidern fortzuentwickeln. Da die Migrantenorganisationen einen wertvollen Beitrag bei der Gestaltung von Integrationsprozessen leisten, sollen sie durch aktive Beratung und gezielte Förderung mehr in der Etablierung professioneller Strukturen unterstützt werden.

„Wir alle arbeiten an dem gemeinsamen Ziel, Integration zu fördern und verlässliche Strukturen für ein gutes Miteinander zu schaffen. Professionelle Netzwerkarbeit ist hierbei ein wichtiges Werkzeug und ich bin überzeugt, dass solche Veranstaltungen wichtige Bausteine in der gemeinsamen Arbeit für gelingende Integration in Hessen sind“, erklärte der Bevollmächtigte für Integration und Antidiskriminierung, Staatssekretär Kai Klose.

HESSEN



Hessisches Ministerium  
für Soziales und Integration

Herausgeber:

Hessisches Ministerium für Soziales und Integration  
Abteilung Integration  
Sonnenberger Str. 2/2a · 65193 Wiesbaden  
[www.integrationskompass.de](http://www.integrationskompass.de)

V.i.S.d.P.:

Esther Walter · Tel. 0611/3219 3494

Redaktion:

Claudia Hackhausen · Tel. 0611/3219 3358  
Banu Rübeling · Tel. 0611/3219 3424  
E-Mail: [integration@hsm.hessen.de](mailto:integration@hsm.hessen.de)

Druck:

Schleunungsdruck GmbH, 97828 Marktheidenfeld



# Integration IN HESSEN



*Liebe Leserinnen und Leser,*

*bei meinen vielen Gesprächen vor Ort begegnet mir immer wieder ein Thema: die Integration von Flüchtlingen. Auch neuere Umfragen zeigen, dass dieses Thema viele Menschen bewegt. Die Landesregierung hat schon im Jahr 2015 sehr schnell reagiert. Mit zwei Aktionsplänen hat sie in den beiden Folgejahren mehr als 3 Milliarden*

*Euro für Maßnahmen bereitgestellt, die der gesamten Bevölkerung Hessens zugutekommen: Wohnungsbau, Lehrerstellen, Sprachförderung, arbeitsmarktpolitische Maßnahmen und vieles mehr. Die Kurse „Werte und Sprache“ sind feste Angebote in unseren Erstaufnahmestandorten, das Programm „Fit für den Rechtsstaat – Fit für Hessen“ der hessischen Justiz gilt bundesweit als vorbildlich. Die Aufgabe wird uns noch viele Jahre beschäftigen, aber: Hessen wird sich weiterhin erfolgreich für Integration einsetzen!*

Ihr 

Stefan Grüttner Hessischer Minister für Soziales und Integration

## *Hessen steigert sich* – mehr neue Beschäftigte mit Migrationshintergrund in den Landesdienst eingestellt!

Die zweite Befragung zur Vielfalt in der hessischen Landesverwaltung hat ergeben, dass sich die Anzahl der neu eingestellten Beschäftigten mit Migrationshintergrund gegenüber der ersten Befragung vor 3 Jahren erhöht hat. Lag der Anteil von neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit Migrationsgeschichte in der hessischen Landesverwaltung bei der ersten Befragung 2013/2014 bei 22,8%, so hatten bei der zweiten Befragung 24,3% der Vergleichsgruppe einen solchen Background.

Rechnet man das Hessische Kultusministerium, das seinerzeit aus methodischen Gründen außen vorgelassen werden musste, und die erstmals befragte Polizeiakademie mit ein, ergibt sich gleichfalls eine Steigerung der Quote neuer Beschäftigter mit Migrationshintergrund von 21,9 auf 22,4%.

Im Rahmen der Befragung zur Vielfalt, die das Hessische Ministerium für Soziales und Integration in Kooperation mit dem Hessischen Statistischen Landesamt nun zum zweiten Mal durchgeführt hat, wurden alle Neueingestellten auf freiwilliger Basis und ohne Namensnennung zu ihrem Beschäftigungsverhältnis (z.B. Beamte/r–Angestellte/r; unbefristet–befristet), ihrer Eingruppierung (z.B. mittlerer, gehobener oder höherer Dienst), der Frage, wie sie auf die Stelle aufmerksam geworden sind (z.B. Stellenanzeige in der Zeitung, Internet, Jobmesse, Familie und Freunde) und einem möglichen Migrationshintergrund befragt.

„Wir möchten wissen, ob wir es schaffen, mehr Menschen mit Migrationshintergrund für eine Tätigkeit in der Landesverwaltung zu gewinnen!“, sagt Kai Klose, Staatssekretär im Hessischen Mi-

nisterium für Soziales und Integration. „Denn eine Verwaltung kann umso besser ihren Auftrag erfüllen und auf die Bedürfnisse der gesamten Bevölkerung reagieren, wenn sie ein Spiegelbild dieser darstellt. Wir nehmen insofern die neuen Zahlen als Ansporn, unsere Bemühungen weiter zu intensivieren und den Prozess der interkulturellen Öffnung der Landesverwaltung weiter und konsequent voranzutreiben!“

Die Befragung zur Vielfalt in der hessischen Landesverwaltung wurde im Rahmen der Bemühungen der Landesverwaltung zu ihrer interkulturellen Öffnung erstmalig 2013/2014 durchgeführt. Grundlage dafür ist das Regierungsprogramm: „Wir wollen ... den öffentlichen Dienst ... noch stärker interkulturell öffnen. Dazu gehören Kurse über interkulturelle Kompetenz und eine verstärkte Anwerbung von Menschen mit Migrationshintergrund.“

# Der Hessische INTEGRATIONSMONITOR

## FORTSCHREIBUNG 2018

Viele der seit Jahren im Hessischen Integrationsmonitor beobachteten Indikatoren weisen einen positiven Trend auf. Auch wenn diese Entwicklungen Schwankungen unterliegen, zeigen sie, dass Integration in vielen Bereichen gelingt. Der folgende Beitrag stellt drei zentrale Indikatoren aus den Themenfeldern Bildung und Einkommen vor.

### Zielsetzung

Leitlinien hessischer Politik sind Chancen auf Bildung, auf die Entfaltung von Potenzialen und vor allem auf Teilhabe am gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Leben zu ermöglichen und Ausgrenzung zu vermeiden. Dies gilt auch für Zugewanderte und ihre Nachkommen. Erfolgreiche Integrationspolitik trägt ganz wesentlich zur Verwirklichung dieser Ziele bei.

Eine gelungene Integrationspolitik benötigt verlässliche Fakten, um die Chancen und Herausforderungen von Zuwanderung realistisch einschätzen zu können. Dabei geht es nicht um eine „gefühlte“ Realität. Ganz oben auf der Skala präziser Fakten stehen quantitative Daten – Zahlenmaterial –, mit denen sich Integrationsbedarfe, Potenziale und der Stand der Integration abbilden lassen.

### Vorgehensweise

Mit dem Hessischen Integrationsmonitor, der im Mai in vierter Fortschreibung erschienen ist, steht der Landesregierung ein wissenschaftlich gestütztes Instrumentarium zur Verfügung. Der Integrationsmonitor 2018 fasst Daten aus 25 Quellen – darunter amtliche Statistiken, sozialwissenschaftliche Untersuchungen und eigene Erhebungen der Landesregierung – zusammen und erläutert sie.

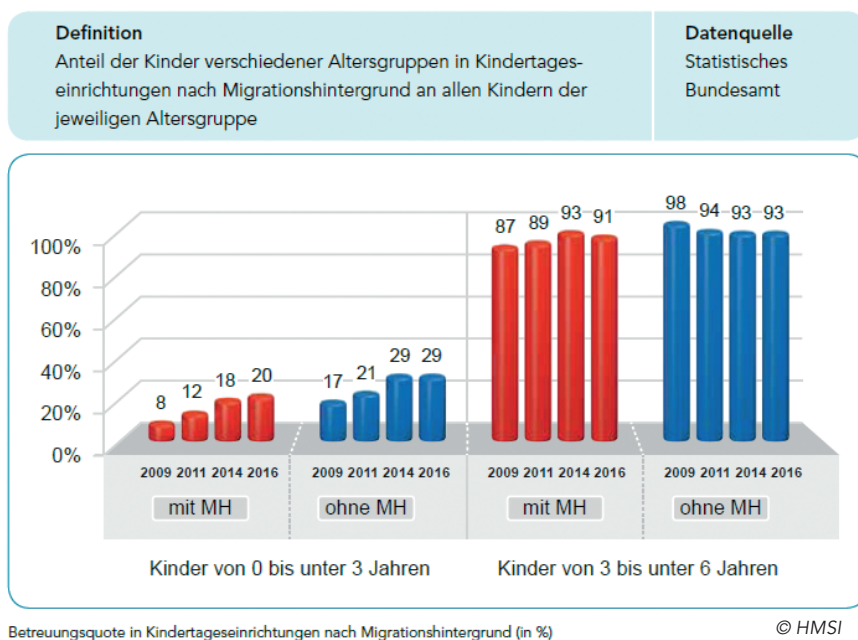
Die 73 Indikatoren werden in die Grundzüge der bundesweiten Fachdiskussion eingebettet, sodass ein Bogen zu anderen Sozialberichten geschlagen wird. Dies soll einer Fehlinterpretation der Daten entgegenwirken und der Komplexität der sozialen Wechselwirkungen Rechnung tragen.

Integration wird dabei als Angleichung der Partizipation von Zugewanderten und ihren Kindern an Nichtzugewanderte verstanden. Um den komplexen Prozess der Integration messbar zu machen, wird er in vier verschiedene Dimensionen (strukturelle, kulturelle, soziale und identifikatorische) zerlegt und in verschiedene Themenfelder aufgespalten. Diese werden dann anhand von geeigneten Indikatoren beschrieben, für deren Berechnung hessenweite Daten herangezogen werden.

### Ausgewählte Indikatoren

Diverse Studien belegen, dass Ausländer sowie Deutsche mit Migrationshintergrund im Bildungsbereich tendenziell schlechtere Ergebnisse erzielen als Deutsche ohne Migrationshintergrund. Die frühkindliche Förderung gilt als entscheidend für den späteren Bildungserfolg; die Kindertagesstätten ergänzen das Angebot in den Familien.

In Hessen hat der Besuch von Kindertageseinrichtungen in den letzten Jahren zugenommen. Die Betreuungsquote wuchs zwischen 2011 und 2016 von 17% auf 25% und liegt damit in Hessen über der des früheren Bundesgebietes (23%). Mit zunehmendem Alter der Kinder nimmt auch der Besuch in Kindertagesstätten zu. Von den unter Dreijährigen ohne Migrationshintergrund besuchen knapp 29% und von denen mit Migrationshintergrund knapp 20% eine Kindertageseinrichtung.



Die Betreuungsquote der Kinder mit Migrationshintergrund konnte sich dabei positiver entwickeln – nämlich mehr als verdoppeln. In der Altersgruppe der 3- bis unter 6-Jährigen ist ein anderer Trend zu beobachten: Die Angebote der Kindertagesstätten werden tendenziell weniger von Kindern ohne Migrationshintergrund als früher genutzt; deren Betreuungsquote ist seit 2009 um 5 Prozentpunkte gefallen. Bei Kindern mit Migrationshintergrund hat sie dagegen im gleichen Zeitraum mit Schwankungen um knapp 5 Prozentpunkte zugenommen. Insgesamt ergibt sich so eine deutlich kleinere Betreuungslücke zwischen beiden Gruppen.

Der Bildungserwerb setzt sich mit dem Schulbesuch fort. Der Schulabschluss hat einen wesentlichen Einfluss auf die weitere Bildungsbiographie und die Chancen am Arbeitsmarkt. Daher untersucht der Indikator Schulentlassene, mit welchen Abschlüssen Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund die Schule verlassen.

Auch bei den Schulabschlüssen ist seit Beginn des Beobachtungszeitraumes eine leichte Aufwärtsmobilität zu beobachten. Während sich der Anteil der Jugendlichen mit Migrationshintergrund, die die Schule mit Realschulabschluss verlassen, über die vergangenen Jahre hinweg zwischen 42% und 45% bewegt, ist der Anteil derer mit Abitur etwas gewachsen: Im Beobachtungszeitraum stieg er von 18% auf 23%, um dann auf 21% zu fallen. Zurückgegangen ist der Anteil der Schulentlassenen mit Hauptschulabschluss von 29% auf 26%. Auf niedrigem Niveau konstant geblieben ist der Anteil der Schulabgänger ohne Schulabschluss; er liegt aktuell bei 5% und damit unter dem Bundesdurchschnitt.

tergrund weniger auf Renten/Pensionen bzw. Vermögen als Quelle des überwiegenden Lebensunterhaltes zurückgreifen (12% vs. 30%), was sich wenigstens zum Teil mit ihrer jüngeren Altersstruktur erklären lässt. Deutlich höher ist der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund, die ihren Lebensunterhalt vorwiegend aus öffentlichen Sozialtransfers sichern (14% gegenüber 5%).

Im Vergleich zu 2005 können mehr Personen mit und ohne Migrationshintergrund ihren Lebensunterhalt durch eigene Erwerbstätigkeit finanzieren. In etwa gleichem Ausmaß hat die Abhängigkeit von Angehörigen abgenommen. Der Anteil derjenigen, die überwiegend von Renten/Pensionen, ihrem Vermögen oder öffentlichen Transferleistungen leben, ist im Berichtszeitraum stabil geblieben.

## Neuerungen

Wiederaufgenommen in die Fortschreibung 2018 ist der Teil zum aktuellen Wanderungsgeschehen mit den Zuwanderungskennzahlen des Integrationsmonitors 2013. Dieser Teil wird um neue Indikatoren zur Asylzuwanderung ergänzt. Herkunftsländer der Migranten werden ebenso analysiert wie ihre Altersstruktur, ihre berufliche Qualifikation, ihre Erwerbstätigkeit sowie ihre Motive der Zuwanderung.

Der Bericht legt gleichzeitig Wert auf subjektive Indikatoren, die die Einstellungen der Bevölkerung wiedergeben. So wurden Indikatoren zu Sorgen wegen Zuwanderung oder wegen Ausländerfeindlichkeit, zu Diskriminierungserfahrungen, zur Einschätzung der Sicherheit des Arbeitsplatzes oder zur eigenen wirtschaftlichen Lage fortgeschrieben sowie Indikatoren zum Interesse an Politik oder zur Beurteilung der religiösen Vielfalt in Hessen neu eingeführt.

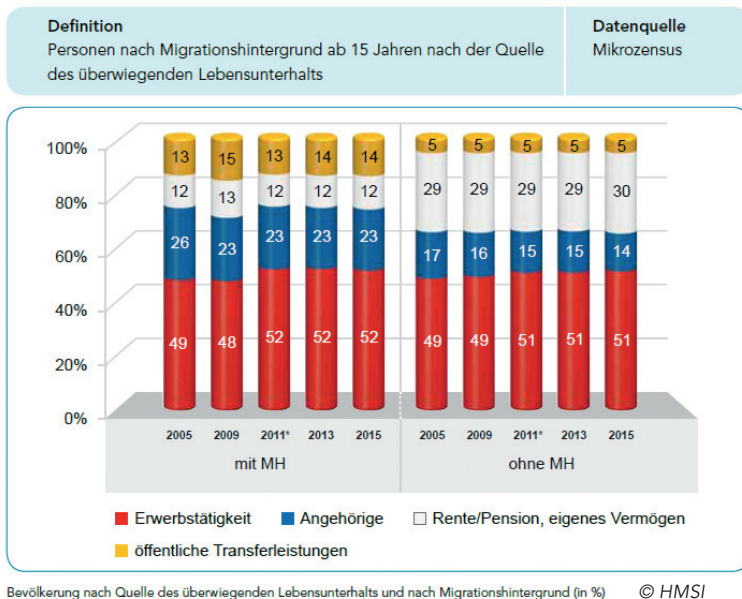
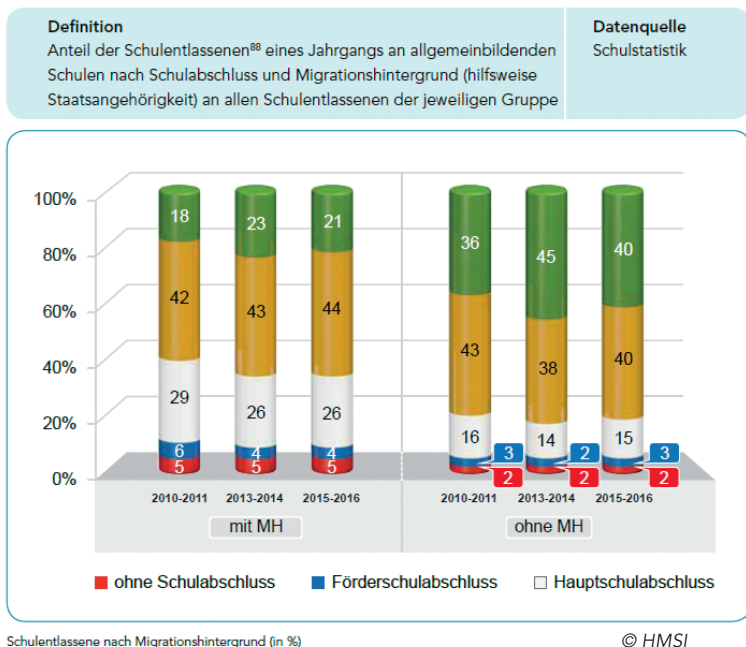
Beide Neuerungen folgen den Vorgaben der Integrationsministerkonferenz. Wer sich genauer für die Befunde des Hessischen Integrationsmonitors 2018 interessiert, kann den Monitor unter [www.integrationskompass.de](http://www.integrationskompass.de) herunterladen.

Die Abbildung macht deutlich, dass sich die Entwicklung der Schulabschlüsse von Jugendlichen mit Migrationshintergrund weitestgehend parallel zu der der Jugendlichen ohne diesen Hintergrund vollzieht. Allerdings ist der Fakt, dass junge Frauen tendenziell deutlich höhere Schulabschlüsse erreichen als junge Männer – unabhängig vom Migrationshintergrund – aus der Abbildung nicht ersichtlich.

Aus der Einkommensstruktur lassen sich in Verbindung mit sozioökonomischen Merkmalen gewisse Rückschlüsse auf die Lebenssituation verschiedener Gruppen ziehen. Der Indikator "Quelle des überwiegenden Lebensunterhaltes" zeigt, aus welchen finanziellen Quellen die hessische Bevölkerung ihren Lebensunterhalt überwiegend – nicht ausschließlich – bestreitet.

Etwa die Hälfte der Bevölkerung finanziert ihren Lebensunterhalt vor allem durch Einkünfte aus eigener Erwerbstätigkeit; dies gilt vor allem für Männer (58%), weniger dagegen für Frauen (45%) und ist unabhängig vom Migrationshintergrund.

Die Bevölkerung mit Migrationshintergrund ist häufiger auf Unterstützung durch Angehörige angewiesen als die Bevölkerung ohne diesen Hintergrund (23% vs. 14%). Hinter diesen Zahlen verbergen sich in erster Linie Jugendliche und Frauen, die nicht erwerbstätig sind. Gleichzeitig können Personen mit Migrationshin-





# LÖWEN IM HERZ

## DIALOG - LandFrauen und Integrationslotsinnen



© HMSI

„Gerade Frauen sind oft sozusagen ein ‚Motor‘ für Integration. Sie haben auch mit Blick auf ihre Familien ein vitales Interesse daran, Chancen zu nutzen und für alle einen Platz in der Gesellschaft zu finden. Deshalb ist es besonders vielversprechend, Frauen zusammenzubringen und ihre Vernetzung anzustoßen“, erläuterte Staatssekretär Kai Klose als Bevollmächtigter der Hessischen Landesregierung für Integration und Antidiskriminierung im Vorfeld des Dialogs „Weibliche Begegnung – Lebensmodelle von Frauen im ländlichen Raum“ Anfang Juni in Gelnhausen. Die Veranstaltung war der Auftakt zu einer Dialogreihe im Rahmen von „Löwen im Herz 2018“; die Initiative führt Menschen zusammen und stärkt ihren Zusammenhalt, sie findet mit Partnerinnen und Partnern vor Ort statt.

In Gelnhausen waren LandFrauen und Integrationslotsinnen aus dem Main-Kinzig-Kreis zum Dialog eingeladen. Anknüpfungspunkt war das ehrenamtliche Engagement, das sowohl von den LandFrauen als auch von den Integrationslotsinnen geleistet wird. Mit einer Gesprächsrunde wurden die Teilnehmerinnen seitens des Ministeriums sowie der Präsidentin der LandFrauen Hessen, Hildegard Schuster, und von Stephanie Michel, Integrationsbüro des

Main-Kinzig-Kreises, näher in das Thema eingeführt.

Ein Speed-Date brachte danach zunächst die Teilnehmerinnen persönlich miteinander ins Gespräch. In der anschließenden thematischen Arbeit zum ehrenamtlichen Engagement wurden die Aspekte „Wertschätzung“, „Herausforderungen“ und „Was sonst noch wichtig ist“ diskutiert. „Unser aller Horizont hat sich mit diesem Dialog geweitet“ würdigte Staatssekretär Klose, „die Erfahrungen und Anregungen sind für uns aufschlussreiche Hinweise aus erster Hand“.

Die Kreisfrauenbeauftragte, Ute Pfaff-Hamann, und Hildegard Schuster von den LandFrauen waren sich einig: „Wir haben alle an einem Strang gezogen – in dem Interesse, das Gegenüber besser kennen zu lernen und zu verstehen, weil wir wissen, dass Frauen im ländlichen Raum davon besonders profitieren, wenn wir uns vernetzen und zusammenarbeiten“.

Als Ergebnisse wurden u.a. festgehalten, dass sich ehrenamtlich Aktive immer wieder als Einzelkämpferinnen und -kämpfer empfinden; dass Zurückhaltung im Miteinander in der Sorge begründet sein kann, etwas falsch zu machen; dass ehrenamtliches Engagement nicht selbstverständlich wertgeschätzt wird; dass die Verständigung unter den

Aktiven dazu beitragen kann, Fragen mit Gleichgesinnten zu klären und sich gegenseitig zu stärken.

Staatssekretär Klose abschließend: „‘Löwen im Herz‘ charakterisiert eine Haltung der Menschen, nämlich sich mit Mut und Verantwortung für andere Menschen einzusetzen. LandFrauen und Integrationslotsinnen gehören mit ihrem unschätzbaren ehrenamtlichen Engagement dazu!“.



Gruppendiskussion © HMSI



# Minister Stefan Grüttner: „Diese Menschen stehen für gelungene Integration“

Regelrechte Blitzlichtgewitter prasselten auf die Geehrten nieder – wie sonst nur Prominente auf dem roten Teppich dürften sich die Menschen gefühlt haben, die für herausragende Leistungen zum Wohle des Landes Hessen Anfang Juni mit einem Festakt von Stefan Grüttner, Hessischer Minister für Soziales und Integration, im Biebricher Schloss in Wiesbaden geehrt wurden: „Ich freue mich, diese Menschen mit Migrationshintergrund ehren zu können, weil sie erfolgreich in Hessen angekommen sind und für gelungene Integration stehen“.



Die Geehrten mit Staatsminister Stefan Grüttner auf der Schlosstreppe © Sabrina Feige

Die Initiative dafür ging vom Vorsitzenden der Kommunalen Ausländerinnen- und Ausländervertretung der Stadt Frankfurt am Main (KAV) aus, Jumas Medoff. Auf seine Bitte hin übernahm der Minister für 2018 die landesweite Ehrung. Eine Jury, die von Seiten hessischer Ausländerbeiräte besetzt wurde, wählte die zu Ehrenden aus. Dazu erklärte der Staatsminister: „Die Urkunden werden für herausragende Leistungen in Bildung, Wirtschaft und Wissenschaft verliehen. Diese Menschen haben sich besondere Verdienste erarbeitet – Verdienste, die sie selbst und zugleich das Land Hessen ehren“, so Grüttner.

Die Landesregierung unternimmt erhebliche Anstrengungen, um für alle Menschen in Hessen gleichberechtigte Chancen auf Teilhabe zu gewährleisten und eine Integrationskultur zu etablieren. Der Minister bekräftigte, dass das

Land seinen Grundwerten treu bleibe. Es zähle das, was alle verbinde: die Werte der Verfassung, die die Basis unserer offenen Gesellschaft seien, ebenso der Respekt vor der Würde jedes einzelnen Menschen. Je vielfältiger eine Gesellschaft sei, umso wichtiger seien Respekt und Wertschätzung im Miteinander. Ein wesentlicher Teil der hessischen Integrationskultur bestehe daher in einer gelebten Anerkennung der Menschen, also darin, ihre Leistungen sichtbar zu machen und zu würdigen: „In der Fachwelt sind die Leistungen derer, die hier geehrt sind, längst bekannt. Mir ist es eine große Freude, sie darüber hinaus einer breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen. Jede einzelne Persönlichkeit ist ein Leistungsträger unserer Gesellschaft. Dafür sage ich allen herzlichen Dank! Sie schreiben Erfolgsgeschichte in Hessen und Sie sind Teil unserer vielfältigen hessischen Gesellschaft.“

## Die Geehrten

**Mohamad Ahmad Alissa**, Gießen, Physiker  
**Ayse Asar**, LL. M., Bad Camberg, Kanzlerin der Hochschule RheinMain  
**Elif Burcu-Karakoc**, Frankfurt, Rechtsanwältin und Notarin  
**Suzana Flanz**, Wiesbaden, Unternehmerin  
**Dr. Sławomir Heller**, Darmstadt, Ingenieur und Unternehmer  
**Hanna Kamyshanska**, Frankfurt, Informatikerin, Senior Data Scientist  
**Cromwell Kebenei**, Rüsselsheim, Bachelor Internationales Wirtschaftsingenieurwesen  
**Prof. Dr. Karim Khakzar**, Fulda, Präsident der Hochschule Fulda  
**Dr. Asim Khan**, Frankfurt, Staatsanwalt  
**Prof. Dr. Hüdayi Korkusuz**, Frankfurt, Facharzt für Radiologie und Nuklearmedizin  
**Dr. med. Ivo Martinovic**, Marburg, Herzchirurg  
**Dr. med. Predrag Matic**, Darmstadt, Internist und Unternehmer  
**Prof. Dr.-Ing. Ermira Mezini**, Bad Vilbel, Informatikerin  
**Prof. Dr. med. Veselin Mitrovic**, Bad Nauheim, Internist und Kardiologe  
**Prof. Dr. Joybrato Mukherjee**, Gießen, Präsident der Justus-Liebig-Universität Gießen  
**Prof. Dr. Rachid Ouaisa**, Marburg, Politikwissenschaftler  
**Banu Ejder Özcan**, Frankfurt, Betriebswirtin, Vorstandsvorsitzende und CEO der Akbank  
**Dr. med. Savvas Savvidis**, Obertshausen, Internist  
**Prof. Dr. Semi Sen**, Bad Soden, Internist und Kardiologe  
**Prof. Dr. Kaifu Zhu**, Wiesbaden, Studiendekan Masterstudiengang Wirtschaft und Interkulturelle Kommunikation an der Hochschule Fresenius



Blitzlichtgewitter bei jeder einzelnen Ehrung © Sabrina Feige

# Erste INTEGRATIONSVERTRÄGE der Hessischen LANDESREGIERUNG



Staatsssekretär Kai Klose bei Vertragsunterzeichnung bei der Landespressekonferenz © HMSI

Die Hessische Landesregierung hat im Koalitionsvertrag die Vereinbarung von Integrationsverträgen mit zivilgesellschaftlichen Akteuren festgehalten. Zu zentralen und sehr aktuellen Themen der Integrationspolitik hat das Hessische Sozialministerium nun zwei Integrationsverträge abgeschlossen. Staatsssekretär Kai Klose betonte bei der Vorstellung: „In Hessen funktioniert Integration Hand in Hand. Nur mit unseren Bündnispartnern aus der Zivilgesellschaft gemeinsam können wir Integrationspolitik so gestalten, dass sie bei den Menschen auch ankommt.“

Die Hessische Landesregierung hat einen Integrationsvertrag mit der Bildungsstätte Anne Frank zu dem hoch aktuellen Thema des Antisemitismus und Rassismus in der Migrationsgesellschaft abgeschlossen. Damit greift sie die in der jüngsten Zeit zunehmend diskutierten Angriffe gegen Jüdinnen und Juden auch in Hessen auf und setzt einen aktiven Part dagegen.

Staatsssekretär Klose betonte in diesem Zusammenhang ausdrücklich: „In Deutschland haben wir vor dem Hintergrund unserer Geschichte eine besondere Verantwortung gegenüber jüdischem Leben und es kann uns nicht

ruhen lassen, wenn wir hören, dass Juden in deutschen Städten, Angst haben müssen, eine Kippa zu tragen. Es ist an uns allen, immer wieder für eine diskriminierungsfreie Gesellschaft zu streiten. Gleichzeitig ist es aber auch wichtig, bei dieser Diskussion nicht alle Geflüchteten und alle Muslime in einen Topf zu werfen und dabei antisemitische Einstellungen in der einheimischen Bevölkerung außer Acht zu lassen. Mit der Bildungsstätte-Anne-Frank haben wir einen Partner gefunden, der viel Expertise in diesem Themenfeld einbringt.“

Die Bildungsstätte Anne Frank begrüßt das Vorhaben des Hessischen Ministeriums für Soziales und Integration, Projekte und Initiativen gegen Antisemitismus und Rassismus zu fördern. „Aus unserer Bildungsarbeit und der Beratung von Betroffenen wissen wir: Antisemitismus und Rassismus sind auch in Hessen für viele Menschen Alltag und Normalität“, sagt Saba-Nur Cheema, Leiterin der Pädagogischen Programme der Bildungsstätte Anne Frank, die als landesweites Zentrum für politische Bildung und Beratung mit Standorten in Frankfurt am Main und Kassel in ganz Hessen vertreten ist.

Vor dem Hintergrund der antisemitischen und islamfeindlichen Vorfälle der

jüngeren Zeit habe das Sicherheitsgefühl von Menschen, die in Hessen einer Minderheit angehören, noch einmal deutlich gelitten. Zugleich seien für viele Angehörige der Mehrheitsgesellschaft die Ausmaße der Anfeindungen nur schwer greifbar, viele fühlten sich selbst verunsichert durch die Herausforderungen der vielfältigen und interkulturellen Gesellschaft. Als Zentrum für politische Bildung und Beratung Hessen entwickelt die Bildungsstätte Anne Frank innovative Konzepte und Methoden, um Jugendliche und Erwachsene für die aktive Teilhabe an einer offenen und demokratischen Gesellschaft zu stärken. „Es ist wichtig, dass die Politik deutliche Signale sendet. Das Hessische Ministerium für Soziales und Integration geht mit dem Integrationsvertrag einen wichtigen Schritt, da es zum einen die Ausgrenzungserfahrungen von muslimischen Jugendlichen berücksichtigt und gleichzeitig deren antisemitische Vorurteile, die mit einer Israelkritik vermischt werden, aufgreift“, sagt Saba-Nur Cheema.

Der zweite Integrationsvertrag mit dem Hessischen Jugendring hat das nicht minder wichtige Thema der Zugehörigkeit von Angehörigen der zweiten und dritten Generation Zugewanderter zum Thema. Laut dem aktuellen Hessischen Integrationsmonitor hat knapp jeder dritte Hesse einen Migrationshintergrund, dies ist bundesweit der zweithöchste Anteil. Rund die Hälfte der 1,9 Millionen Menschen mit Migrationshintergrund in Hessen besitzt die deutsche Staatsangehörigkeit. Umso zentraler ist es, dass alle sich hier in Hessen zugehörig fühlen. Gleichberechtigte Teilhabemöglichkeiten sind dabei ein wichtiger Faktor. Dazu gehört aber auch ein Selbstverständnis zu entwickeln, dass Menschen, die schon lange hier leben, zuallererst Hessinnen und Hessen sind, auch und gerade wenn sie anders aussehen, anders heißen oder einem anderen Glauben angehören.

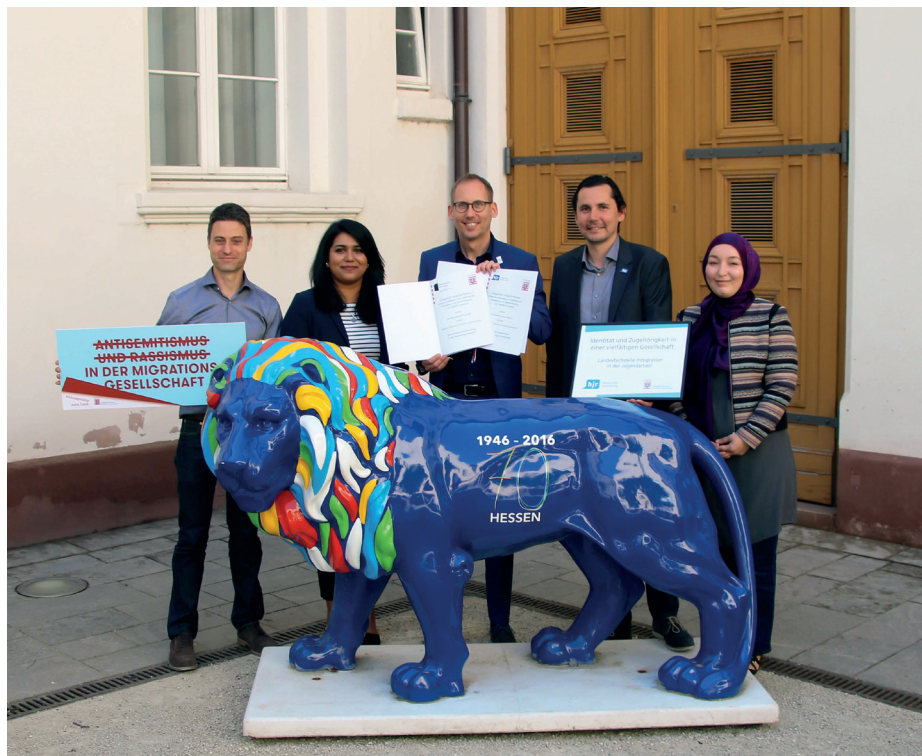
Staatsssekretär Klose betonte: „Um den Zusammenhalt in unserer Gesellschaft im Sinne eines inklusiven WIR zu fördern, müssen wir daher weiter



aufeinander zugehen und miteinander ins Gespräch kommen. Denn erst Begegnungen und das Engagement im eigenen Umfeld, aber auch das offene Ansprechen von Konflikten und das friedliche Arbeiten an Lösungen, machen eine funktionierende Gemeinschaft aus, in der jeder und jede ihren Platz finden kann. Wir müssen gerade in Zeiten stetigen Wandels klarmachen, was Gegenstand gesellschaftlicher Verabredungen und Vereinbarungen ist und welches Fundament nicht verhandelbar ist.“

Mit dem Hessischen Jugendring baut das Hessische Ministerium für Soziales und Integration daher eine Landesfachstelle „Integration in der Jugendarbeit“ auf, um an der Verwirklichung der genannten Ziele zu arbeiten. Im Rahmen dieser Landesfachstelle sollen Zugehörigkeits- und Identitätsfragen von Kindern und Jugendlichen, die durch Zuwanderungsgeschichte geprägt sind, bearbeitet werden.

Der Hessische Jugendring unterstützt mit seiner Jugendarbeit über alle Herkunftsgrenzen hinweg junge Menschen bei ihrer Identitätsfindung und bietet



Vertreterinnen und Vertreter der Anne-Frank-Bildungsstätte und des Hessischen Jugendrings mit Staatssekretär Kai Klose © HMSI

Räume, sich auszuprobieren. Gerade junge Menschen mit Zuwanderungsgeschichte erfahren so Anerkennung und Wertschätzung. Zwei Aspekte, die für

einen erfolgreichen Integrationsprozess maßgeblich sind und daher auch Leitlinie der hessischen Integrationspolitik insgesamt bilden.

## Staatssekretär Kai Klose trifft sich mit

## START - Stipendiaten auf dem Hessentag



START-Stipendiaten mit Staatssekretär Kai Klose in Korbach © HMSI

Staatssekretär Kai Klose setzt mit dem Treffen der START-Stipendiaten auf dem Hessentag eine achtjährige Tradition fort. „Die Landesregierung unterstützt dieses tolle Programm, in dem herausragende und talentierte Jugendliche mit Migrationshintergrund gefördert werden. Das heute bundesweite Programm hat in Hessen seine Wurzeln. Mit seinem Motto „Wir geben der Integration ein Gesicht“ entspricht es unserer Integrationspolitik, Integration im wahrsten Sinne des Wortes sichtbar zu machen“, so Kai Klose wörtlich.

Die Stipendiaten treffen den Staatssekretär in der Landesausstellung und nach dem Interview auf der Landesbühne geht es zum internen Gespräch ins Altstadtcafé im Herzen von Korbach. Die Jugendlichen fragen Staatssekretär Klose, was sie interessiert und berichten über ihren Werdegang und die Zukunftspläne.



# FESTAKT *zur Ehrung von hessischen* INTEGRATIONSLOTSSEN

Am 14. Juni 2018 wurden bereits zum dritten Mal von der Hessischen Landesregierung im Rahmen eines Festaktes im Biebricher Schloss in Wiesbaden ehrenamtlich aktive Integrationslotsinnen und -lotsen für ihr gesellschaftliches Bürgerengagement geehrt. Der Bevollmächtigte für Integration und Antidiskriminierung, Staatssekretär Kai Klose, der die Ehrung vornahm und den 22 Integrationslotsinnen und -lotsen für ihren unermüdlichen Einsatz dankte, betonte: „Integrationslotsen übernehmen eine wichtige Brückenfunktion und geben vielen Menschen Hilfestellungen bei der Integration. Die Lotsinnen und Lotsen sind als Integrationshelfer vorbildlich.“



Frau Khatera Nassr, Integrationslotsin beim IB Südwest Hochtaunus bei der Ehrung © Katja Lenz

Durch diese seit 2016 jährlich stattfindende Würdigung soll ehrenamtliches Engagement für Menschen verschiedener Herkunft auch in der Öffentlichkeit verstärkt sichtbar gemacht werden. Die Würdigung und Anerkennung der Integrationslotsinnen und -lotsen durch Herrn Staatssekretär wurde durch ein buntes Kulturprogramm mit Piano und Saxophon sowie Zauberkunst durch Herrn Dr. Harry Keaton und dem Wiesbadener Eltern-Chor „Zwischentöne“ – Chorleiter Frank Eckhardt – umrahmt.

Integrationslotsinnen und -lotsen bieten in den Kommunen und Kreisen direkte themenspezifische, kultursensible und häufig mehrsprachige Hilfestellung für (Neu-)Zugewanderte an. Die Einsatzfelder der Integrationslotsinnen und Integrationslotsen sind sehr unterschiedlich und vielfältig: Sie begleiten Zugewanderte beispielsweise zu Arztterminen, zur Ausländerbehörde, zu Elternabenden oder unterstützen sie bei Behördengängen oder Antragstellungen. Mit ihrer Hilfe werden gesellschaftliche Strukturen und Regeln im

nachbarschaftlichen Zusammenleben vermittelt. Sie helfen vor Ort, Zugangshürden abzubauen und bewirken auf der anderen Seite interkulturelle Öffnungsprozesse von Institutionen, Ämtern und Vereinen.

Diese Unterstützung auf Augenhöhe, die Integrationslotsinnen und -lotsen in

Hessen schon seit 2005 leisten, ist ein wichtiger Baustein hessischer Integrationspolitik und Integrationsfördermaßnahmen. „Integrationslotsinnen und -lotsen bilden eine wichtige Ergänzung zu den Regelangeboten vor Ort und tragen dazu bei, Zugangshürden abzubauen“, so Klose.

„Hilf mir, es selbst zu tun“ ist daher Zentrale Devise ehrenamtlicher Integrationslotsen. Zitat eines Lotsen: „Ich unterscheide nicht zwischen z. B. Syrern und Deutschen, zwischen Geflüchteten und Einheimischen. Für mich gibt es nur Menschen.“

Von 2014 bis 2017 wurden für die Qualifizierung und den Einsatz ehrenamtlicher Integrationslotsinnen und -lotsen rund 2,2 Mio. Euro aus dem Landesprogramm WIR investiert. Seit 2017 bietet das „Kompetenzzentrum Vielfalt – WIR-Lotsen“, das seinen Standort in Offenbach hat, als dezentrale Servicestelle eine Beratung zum Integrationslotse-nengagement sowie eine stärkere Vernetzung mit regelmäßigen Erfahrungsbzw. Informationsaustauschen an.



© Katja Lenz

# Zweite EINBÜRGERUNGSFEIER der Hessischen Landesregierung

„Ich freue mich, heute in so viele neue deutsche Gesichter zu blicken!“. Mit diesen Worten begrüßte der Bevollmächtigte für Integration und Antidiskriminierung, Staatssekretär Kai Klose, am 12. April 2018 im Hessischen Landtag seine Gäste. Zum zweiten Mal richtete die Hessische Landesregierung zur Anerkennung der Menschen, die den Weg der Einbürgerung vor kurzem gegangen waren, eine zentrale Einbürgerungsfeier aus. Acht Frauen und Männer aus unterschiedlichen Nationen wurden zudem "live" eingebürgert. Mit diesem landesweiten Festakt würdigte die Landesregierung die besondere Bedeutung des hoheitlichen Aktes der Einbürgerung, die den neuen deutschen Staatsbürgerinnen und Staatsbürgern deutlich macht, dass sie mit dem Erwerb der deutschen Staatsbürgerschaft einen neuen Abschnitt ihrer individuellen Integration erleben.

Rund 250 Gäste folgten der Einladung und kamen zur Einbürgerungsfeier. Unter ihnen Menschen, die bereits in den ersten Monaten dieses Jahres eingebürgert worden waren zumeist mit Begleitperson, aber auch viele andere Gäste aus den Bereichen Politik und Gesellschaft. Acht Neubürgerinnen und Neubürger gaben im Rahmen der Feier das Bekenntnis zur freiheitlich-demokratischen Grundordnung des Grundgesetzes ab und erhielten ihre Einbürgerungsurkunden aus den Händen des



Staatssekretär Kai Klose bei einer Live-Einbürgerung © Nicole Hankammer

Bevollmächtigten für Integration und Antidiskriminierung, Staatssekretär Kai Klose, sowie des Staatssekretärs des Innern und für Sport, Werner Koch. „Die Einbürgerung ist ein großer Schritt. Sie haben sich bewusst zu unserem Land bekannt! Sie sind Teil unserer vielfältigen hessischen Gesellschaft“, betonte Kai Klose bei seiner Rede. „Die Einbürgerung ist für jeden neuen Staatsbürger ein Bekenntnis zu der neu gefundenen Heimat. Sie stellt dabei keine Abkehr von der ursprünglichen Herkunft oder persönlichen Vergangenheit dar, sondern ist vielmehr auch Ausdruck des Wunsches, gesellschaftliche Verantwortung in Deutschland übernehmen zu wollen“, so Staatssekretär Werner Koch.

Der Festakt wurde musikalisch begleitet durch das Duo Claste und den Posaunisten Ilja Holodkov, der auf der Feier selbst „live“ eingebürgert wurde, „Das ist genau das, wovon ich so lange geträumt habe, ich habe das Gefühl, dass man mich hier auch haben will!“, so Ilja Holodkov. „Mit der Einbürgerung werden sich viele Türen öffnen!“, dessen waren sich die Neueingebürgerten voller Vorfreude bewusst. Die Stimmung war dementsprechend gelöst und feierlich zugleich. Der Höhepunkt der Zeremonie war das gemeinsame Singen der Nationalhymne.

Die Einbürgerungsfeier ist Teil der Initiative der Hessischen Landesregierung, die unter dem Motto „Hessen und ich DAS PASST“ steht und darauf abzielt, über die Voraussetzungen zur Einbürgerung zu informieren. Mit Plakaten, einem Flyer und einer Internetseite ([www.einbuergerung.hessen.de](http://www.einbuergerung.hessen.de)) macht die Hessische Landesregierung auf das Thema aufmerksam, um mehr Menschen zu ermutigen, von der Einbürgerung Gebrauch zu machen.

Die Einbürgerung stellt den letzten Schritt zur gleichberechtigten Teilhabe an der Gesellschaft dar. Nur wer die deutsche Staatsangehörigkeit hat, kann wählen und gewählt werden und hat die gleichen Rechte wie alle anderen Deutschen.



© Nicole Hankammer



# WIR statt Woher kommst du? ZUKUNFTSWERKSTATT



© HMSI

Unter dem Motto „WIR statt woher kommst du?“ fand am 17. Mai 2018 im Kreishaus Friedberg (Wetteraukreis) die Zukunftswerkstatt des Landesprogramms WIR statt. Als erste gemeinsame Tagung von WIR-Koordinatorinnen und -koordinatoren, WIR-Fallmanagerinnen und -managern sowie kommunalen Integrationsbeauftragten, wurden insbesondere Themen zur Identität von jungen Migrantinnen und Migranten diskutiert, die in zweiter oder dritter Generation in Deutschland leben, hier geboren wurden und aufgewachsen sind. „Die Veranstaltung und der gemeinsame Dialog durch die wertvollen Impulse von Prof. Dr. Joana Vassilopou-

lou und der Autorin Jagoda Marinic sind ein bestens geeignetes Instrument für den Erfahrungs- und Wissenstransfer in der Integrationsarbeit, von der alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer profitieren“ resümierte der Bevollmächtigte für Integration und Antidiskriminierung, Staatssekretär Kai Klose.

Weiterführende Themen wie „Das Fremde in den Medien“ oder „Wir sind viele – Einwanderungsgesellschaft für heute und morgen neu denken“ wurden später in Workshops vertieft. Im Fokus der Veranstaltung stand jedoch vor allem die Perspektive der Migrantinnen und Migranten selbst. In

teils sehr persönlichen Beiträgen wurde geschildert, wie verschiedene kulturelle Wurzeln zum einen die Persönlichkeit bereichern, zum anderen aber auch dazu führen können, sich zwischen Kulturen hin- und hergerissen zu fühlen.

Das Hinterfragen vermeintlich sicherer Glaubenssätze ist daher für gelingende Integration auch auf Seiten der sogenannten Aufnahmegesellschaft notwendig, stellten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer fest. Daneben wurde auch die Macht der Sprache diskutiert. Es wurden einige Beispiele angeführt die aufzeigen, wie allein Sprache ausgrenzen kann: Die weithin verbreitete Frage „Woher kommst Du eigentlich?“ werde in der Regel nur Personen gestellt, die offenbar „anders“ aussähen und deren Zugehörigkeit zur Gemeinschaft durch diese Konfrontation in Frage gestellt wird.

„Für die Frage ob jemand Hesse oder Hessin ist, kommt es weniger denn je darauf an, wo er oder sie herkommt. Entscheidend ist vielmehr, wo er oder sie hin will und dass die Person an der Gesellschaft teilhaben kann. Wir wollen die chancengerechte Teilhabe aller Menschen - unabhängig von ihrer Herkunft“, erklärte Klose.

## Interkulturelles Kochen

### Staatssekretär Kai Klose beim Kochevent des Hochtaunuskreises

Staatssekretär Kai Klose nahm am 19.04.2018 als prominenter Gast am Kochevent für das „Interkulturelle Kochbuch“ des Hochtaunuskreises im Café Olé in Usingen teil.

Im Café Olé, Ausbildungsstätte der Starthilfe Hochtaunus e.V., können Flüchtlinge die Basisqualifikation als Fachkraft im Gastronomiegewerbe erwerben.

„Integration in den Arbeitsmarkt ist ein wesentlicher Baustein, um Zugewanderte gesellschaftlich zu integrieren“, betonte der Staatssekretär.



Staatssekretär Kai Klose beim Kochevent © HMSI

# Kolumne

## Ansichten von Staatssekretär Kai Klose

### Kein Fußbreit dem Antisemitismus

Spätestens seit dem Angriff auf einen jungen Kippa-tragenden Israeli in Berlin vor wenigen Wochen wird verstärkt über Antisemitismus in der deutschen Gesellschaft diskutiert. Antisemitisches Gedankengut scheint auch in der Mitte der Gesellschaft angekommen zu sein – wenn es denn je wirklich weg war. Eine repräsentative Befragung des Allensbach-Instituts Mitte Juni hat das bestätigt. Teils zeigen sich diese Einstellungen versteckt, teils offen. Wenn auch die Zahl der polizeilich aufgenommenen antisemitisch motivierten Straftaten in Hessen zuletzt gesunken ist, sind Antisemitismus und Rassismus für zu viele Menschen auch in Hessen Alltag.

Innerhalb der jüdischen Bevölkerung gibt es deshalb ein erhebliches Maß an

Betroffenheit und persönlichem Ohnmachtsempfinden. Das dürfen und werden wir nicht hinnehmen! Wir bekennen uns zu einem offenen, freien und wertschätzenden Miteinander, in dem Diskriminierung und Rassismus keinen Platz haben. Wer seine grundgesetzlich garantierte Religionsfreiheit innerhalb der verfassungsrechtlichen Grenzen ausübt, der darf das und wird staatlich geschützt – das gilt auch für das Tragen religiöser Symbole. Wir sind mehr und wir müssen auch wieder lauter sein als diejenigen, die den Holocaust leugnen, Israel-Flaggen verbrennen und Hass verbreiten.

Jüdinnen und Juden dürfen sich nie wieder in Deutschland in ihrer Existenz bedroht fühlen und Angst um ihr Leben haben. Antisemitismus ist ein Angriff

auf die Grundlagen unserer Demokratie.

Deshalb ist Vielfaltspolitik für ein friedliches und soziales Zusammenleben wichtig – der wertschätzende Umgang mit Individualität, Pluralität und Verschiedenheit macht unsere freiheitliche und demokratische Gesellschaft aus. Das Bewusstsein für Vorurteile zu schärfen, ist heute wichtiger denn je.

Akzeptanz und eine diskriminierungsfreie Gesellschaft können nicht von oben verordnet werden. Sie müssen aus der Mitte der Gesellschaft kommen. Deshalb unterstützen wir als Landesregierung auch zivilgesellschaftliche Akteurinnen und Akteure, die sich für Vielfalt, gegen Diskriminierung und für Gleichberechtigung engagieren.

### Kluge Worte



**Hessisches Ministerium  
für Soziales und Integration**



**HESSEN**



**VIELFALT  
SCHÄTZEN**  
Antidiskriminierungsstelle



**ANTIDISKRIMINIERUNGSARBEIT  
IST  
MENSCHENRECHTSARBEIT!**  
KAI KLOSE, 25. JUNI 2018

**Hessische  
Antidiskriminierungsstrategie:  
Für Vielfalt, Akzeptanz und  
gesellschaftlichen Zusammenhalt.**



# Wichtiges in Kürze ...

## WIR-Programm – Neue Förderlinien kommunale Integrationsstrategien und Laiendolmetscher/innen

Das Landesprogramm „WIR“ wurde im Jahr 2018 finanziell auf über 10 Millionen Euro aufgestockt und um neue Programmlinien erweitert.

Ehrenamtliche Vereine und Initiativen sollen nun bei ihrer Arbeit mit Asylbewerbern, Geflüchteten, Geduldeten und Zugewanderten mit der Förderung der Bereitstellung von Dolmetschertätigkeiten unterstützt werden. Hierzu fördert die Landesregierung den Einsatz von ehrenamtlichen Laiendolmet-

schern, die ein Auswahlverfahren des Trägers eines Laiendolmetscherpools durchlaufen haben. Die Träger sind nur antragsberechtigt, wenn sie einen Laiendolmetscherpool von mindestens fünf Laiendolmetschern vorhalten, der nicht nur für ihre Einrichtung tätig ist. Hierfür stehen jährlich 200.000 Euro zur Verfügung. Förderfähig sind max. 20 Euro pro Einsatz für jeden Klienten, unabhängig von der für jeden Einsatz aufgewendeten Zeit.

Außerdem fördert das Land die Erarbeitung kommunaler Vielfalts- und Integrationsstrategien für Städte und Ge-

meinden mit einer Einwohnerzahl von 10.000 bis 50.000. Gefördert wird der Prozess zur Erstellung einer kommunalen Vielfalts- und Integrationsstrategie mit einer Summe von bis zu 20.000 Euro. Am Ende des Prozesses soll eine kommunale Vielfalts- und Integrationsstrategie stehen, die von der Gemeindevertretung bzw. der Stadtverordnetenversammlung beschlossen werden kann.

Weitere Informationen sowie Antragsunterlagen stehen unter [www.integrationskompass.de](http://www.integrationskompass.de) zur Verfügung.

## Gesellschaftlicher Zusammenhalt *Zukunftswochen der Hessischen Landesregierung*

Welche Themen sind in Hessen von besonderer Bedeutung? Welche zukunftssträchtigen Lösungen werden umgesetzt? - Über mehrere Wochen hinweg unternahm die Landesregierung ihre „Zukunftswochen“, bei denen sie sich vor Ort ein Bild von der Praxis machten. In der Zukunftswoche „Gesellschaftlicher Zusammenhalt“ interessierten Staatsminister Stefan Grüttner und die Staatssekretäre Dr. Wolfgang Dippel und Kai Klose vom Hessischen Ministerium für Soziales und Integration sich für Best Practice-Beispiele aus dem Miteinander der Generationen und interkultureller Jugendarbeit.

„Eine Gesellschaft funktioniert nur gut, wenn ihre Bürgerinnen und Bürger friedlich und respektvoll zusammenleben“, erläuterte Ministerpräsident Volker Bouffier: „Die Basis hierfür ist ein Grundkonsens gemeinsamer Werte, der auf unserer freiheitlich-demokratischen Grundordnung beruht“. Die Landesregierung setze sich in vielen Bereichen für den Zusammenhalt ein. Von den bundesweit einmaligen „Aktionsplänen zur Integration von Flüchtlingen und Bewahrung des gesellschaftlichen Zusammenhalts“ profitierten z.B. alle

Hessinnen und Hessen: Fast drei Mio. Euro flössen in den sozialen Wohnungsbau, Kitas, Schulen und Hochschulen sowie zusätzliche Lehrerstellen. Auch das Sozialbudget sei im Doppelhaushalt für die Jahre 2018 und 2019 von zuvor 70 Mio. Euro auf deutlich über 100 Mio. Euro angehoben worden.

Minister Grüttner besuchte das Zentrum für Jung und Alt in Langen, das Mütterzentrum, Mehrgenerationenhaus und Familienzentrum zugleich ist. „Die wertvolle Arbeit ist ein wichtiger Baustein für ein gut funktionierendes Zusammenleben“, erklärte er, „außerdem fördert sie den wichtigen Dialog zwischen den Generationen“.

Staatssekretär Klose war beim Bund Moslemischer Pfadfinder und Pfadfinderinnen zu Gast. Nach seinem Eindruck ist der Bund „ein Vorbild in Sachen Integration“, weil er sich aktiv an der Gestaltung der Gesellschaft beteilige. Dazu zähle auch der Einsatz für Menschenrechte, die Religionsfreiheit und die Begegnung von Menschen unterschiedlicher Herkunft. Staatssekretär Dr. Dippel informierte sich über Projekte zur Gemeinwesenarbeit und lobte die gelungenen Ansätze.

HESSSEN



Hessisches Ministerium  
für Soziales und Integration

Herausgeber: Hessisches Ministerium für Soziales und Integration  
Abteilung Integration  
Sonnenberger Str. 2/2a · 65193 Wiesbaden  
[www.integrationskompass.de](http://www.integrationskompass.de)

V.i.S.d.P.: Esther Walter · Tel. 0611/3219 3494

Redaktion: Claudia Hackhausen · Tel. 0611/3219 3358  
Banu Rübeling · Tel. 0611/3219 3424  
E-Mail: [integration@hsm.hessen.de](mailto:integration@hsm.hessen.de)

Druck: Schleunungdruck GmbH, 97828 Marktheidenfeld

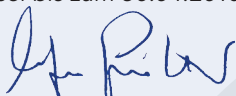
# Integration IN HESSEN



Liebe Leserinnen und Leser,

der hohe Fachkräftebedarf ist in den Berufsfeldern der Sozialwirtschaft, wie beispielsweise in den Erzieher- und Altenpflegeberufen, unübersehbar! Initiativen, u.a. Fachkräfte aus den EU-Ländern für eine Arbeitsaufnahme in Deutschland zu gewinnen, waren aber nur bedingt erfolgreich. Die neue Initiative „Sozialwirtschaft integriert“

setzt deshalb gezielt an der beruflichen Integration geflüchteter Menschen in diesen Feldern an. Ziel ist es, langfristige und einzelfallbezogene Maßnahmenkonzepte zu entwickeln. Beispielsweise modulare Projekte, die Geflüchtete motivieren, qualifizieren und ausbilden – und auf Übergänge in Beschäftigung ausgerichtet sind. Landkreise, Städte und Gemeinden sind daher aufgefordert in ihren Regionen initiativ zu werden und geeignete Projekte zu entwickeln. Anträge nimmt das RP Kassel bis zum 30.04.2018 entgegen.

Ihr 

Stefan Grüttner Hessischer Minister für Soziales und Integration

## 13. Integrationsministerkonferenz in Bayern

### Anträge aus Hessen einstimmig angenommen

Themenschwerpunkte der 13. Integrationsministerkonferenz Mitte März in Nürnberg waren u.a. „Einwanderung und Einbürgerung“, „Sprachförderung und Integrationskurse“, „Ausbildung und Arbeitsmarktintegration“ sowie „Religiös begründeter Extremismus“.

In dem beschlossenen Leitantrag „Integration – Zusammenhalt durch Orientierung“ wird ausgeführt, dass eine erfolgreiche Integration für den Zusammenhalt in der Gesellschaft wichtig sei und nicht einfach von selbst gelinge, deshalb müsse sie von der Aufnahmegesellschaft und den Zugewanderten gemeinsam gestaltet werden. Vor allem zu Beginn ihres Aufenthaltes benötigen Zugewanderte unterstützende Angebote. „Vorrang sollten hierbei die Regelsysteme haben, soweit sie hinsichtlich ihrer Zielsetzung für die Zu-

wanderinnen und Zuwanderer passen“.

Die Integrationsministerkonferenz hat auch zwei hessische Anträge einstimmig angenommen. Der erste Antrag fordert vom Bund, die Finanzmittel sowohl für die „Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer“ als auch für die „Jugendmigrationsdienste“ bedarfsgerecht aufzustocken.

Hierzu erklärte der Bevollmächtigte für Integration und Antidiskriminierung, Staatssekretär Kai Klose: „Die einzelfallbezogenen migrationsspezifischen Beratungs- und Begleitungsangebote werden durch die deutlich gestiegene Zahl der Geflüchteten zunehmend in Anspruch genommen. Das erfordert eine Ausweitung der Migrationsberatung für Erwachsene und auch der Jugendmigrationsdienste.“

Der zweite hessische Antrag thematisiert die teils erheblichen Mängel bei der Organisation und Durchführung der Integrationskurse des Bundes. Kritisiert werden unter anderem die langen Wartezeiten für einen Integrationskurs und die zu geringe Kursdifferenzierung. Die Integrationskursangebote seien nicht ausreichend an die Voraussetzungen und Fähigkeiten der Teilnehmerinnen und Teilnehmer angepasst. Darüber hinaus ist die Erfolgsquote der Integrationskurse sehr bescheiden. Zu viele brechen den Kurs ab oder scheitern bei der Sprachprüfung. In diesem Zusammenhang fordert Staatssekretär Klose: „Der Bund muss dringend die Qualität seiner Integrationskurse überprüfen und notwendige Veränderungen einleiten, damit die Chancen der Teilnehmenden auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt verbessert werden können“.



# Der INTEGRATIONSPLAN

## *Meilenstein für die hessische Praxis*

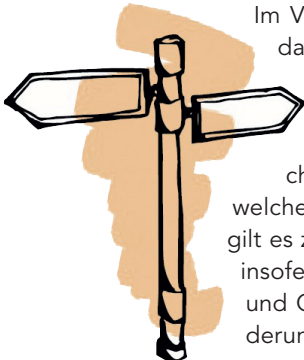
„Integration geht alle an!“. Dieser Satz ist nicht nur politischer Leitgedanke. Er macht deutlich, dass Integration eine Aufgabe ist, die alle Bürgerinnen und Bürger in Hessen mit Leben erfüllen müssen.

Deswegen hat der Hessische Landtag in der letzten Legislaturperiode zunächst die Enquetekommission „Migration und Integration in Hessen“ eingesetzt, die Handlungsempfehlungen zum Thema „Integrationspolitik“ erarbeitete. Im März 2015 wurde die „Hessische Integrationskonferenz“ von der Hessischen Landesregierung berufen, der viele engagierte Personen aus der Zivilgesellschaft angehören. Aufbauend auf den Ergebnissen der Enquetekommission sowie unter Beachtung des Nationalen Integrationsplans erarbeitete die Integrationskonferenz als beratendes Gremium Handlungsempfehlungen zur Erstellung eines Integrationsplans für Hessen.

Diese Phase war von einem konstruktiven Dialog zu verschiedenen integrationspolitischen Themen gekennzeichnet. Sieben Arbeitsgruppen diskutierten intensiv über folgende Handlungsfelder:

- Sprache und Bildung
- Wirtschaft und Arbeitsmarkt
- Gesundheit, Pflege, Familie und Gleichberechtigung
- Politische und gesellschaftliche Partizipation, Sport, Feuerwehr, Wohnen und Freizeit
- Religion, Kultur und Medien
- Interkulturelle Öffnung, Diversity, Antidiskriminierung
- Zuwanderung und Flüchtlinge.

Die Vorschläge der Arbeitsgruppen einbeziehend, beschreibt der nun vorliegende Hessische Integrationsplan Ziele, Leitlinien und Instrumente der hessischen Integrationspolitik. Er zeigt, wie die soziale und gesellschaftliche Integration von Zugewanderten und Geflüchteten in Hessen gelingen kann.



Im Verlauf seiner Entstehung wurde deutlich, dass die große Mehrheit der Hessinnen und Hessen gut, respektvoll und friedlich zusammenleben. Dabei spielt es keine Rolle, wo sie ihre Wurzeln haben, welche kulturellen Traditionen sie pflegen oder welcher Religion sie angehören. Diese Vielfalt gilt es zu erhalten und zu sichern. Integration ist insofern ein kontinuierlicher Prozess, der Politik und Gesellschaft immer wieder vor Herausforderungen stellt.

So wanderten im Nachkriegsdeutschland der 1950er und 1960er Jahre des vergangenen Jahrhunderts viele Menschen aus anderen Ländern zu. Sie hatten oftmals nicht geplant, sich auf Dauer hier niederzulassen. Tatsächlich leben jedoch viele von ihnen mittlerweile in der dritten oder vierten Ge-

Hessisches Ministerium  
für Soziales und Integration



### Hessischer Integrationsplan

Für eine Kultur des Miteinanders in Respekt  
und gegenseitiger Anerkennung



Titelseite des Hessischen Integrationsplanes © HMSI

neration in Deutschland. Sie und ihre Nachkommen sind hier heimisch geworden. Diese Verwurzelung ist eine große Leistung sowohl der aufnehmenden Bevölkerung als auch der Zugewanderten.

Eine weitere große Herausforderung stellte 2015 der Zuzug von vielen Geflüchteten in einem sehr kurzen Zeitraum dar. Die Unterbringung und Versorgung dieser Flüchtlinge erforderte ein sofortiges Handeln von Politik, Verwaltung und Gesellschaft. Auf diese Aufgabe hat die Hessische Landesregierung unmittelbar reagiert und mit den Aktionsplänen Asyl I und II bundesweit beispielhafte Maßnahmenpakete aufgelegt, die durch ein hohes gesellschaftliches Engagement getragen und unterstützt wurden.

Es geht also einerseits um die frühzeitige Integration von Zugewanderten und Geflüchteten und andererseits um nachholende Integration für schon länger hier lebende Zuwanderinnen und Zuwanderer. Außerdem geht es darum, Strategien für eine langfristige Integration und für ein gemeinschaftliches Zugehörigkeitsgefühl zu entwickeln. Dieser Erkenntnis liegt der Gedanke zu Grunde, dass nicht die Herkunft, sondern unsere gemeinsame Zukunft zählt:

„Es kommt nicht darauf an, woher Du kommst, sondern wohin Du willst!“

Dabei spielt der Hessische Integrationsmonitor, der regelmäßig etwa alle zwei Jahre fortgeschrieben wird, eine wichtige Rolle. Er ist ein wissenschaftliches Instrument, das auf statistischen Auswertungen basiert, Trends nachzeichnet und sowohl positive als auch negative Entwicklungen im Bereich der Integration von Zugewanderten und Geflüchteten aufzeigt. Dadurch ermöglicht er, Handlungsbedarfe frühzeitig zu erkennen und eine darauf angepasste Integrationspolitik zu gestalten. Der Hessische Integrationsmonitor belegt mit verschiedenen Indikatoren, dass die Integration von Zugewanderten in Hessen langsam, aber stetig voranschreitet. So hat beispielsweise die Nutzung der deutschen Sprache in Familien mit Migrationshintergrund deutlich zugenommen.

„Sprache ist der Schlüssel für eine gelungene Integration.“

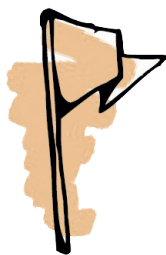
Sprache ermöglicht die Teilhabe am gesellschaftlichen und politischen Leben. Sie ist Voraussetzung für den Erwerb von

Bildung und den Zugang zum Arbeitsmarkt. Sie ist die Klammer, die die einzelnen Themen miteinander verbindet, und somit von grundlegender Bedeutung.



Aber auch die Anerkennung der Leistung von Zugewanderten und der entschiedene Kampf der Landesregierung gegen Rassismus und jede Form der Diskriminierung sind essentieller Bestandteil einer zukunftsfähigen Integrationspolitik.

Im nun vorliegenden Hessischen Integrationsplan werden diese verschiedenen Aspekte miteinander zu einer Gesamtstrategie verknüpft.



Der Integrationsplan ist unter [www.integrationskompass.de](http://www.integrationskompass.de) als Download unter Publikationen verfügbar.

# INTEGRATIONSKONFERENZ

## gemeinsame Sitzung mit Integrationsbeirat

Die fünfte Sitzung der Hessischen Integrationskonferenz im Hessischen Landtag fand erstmals gemeinsam mit dem Integrationsbeirat statt und war geprägt vom vielseitigen Austausch und lebhaften Diskussionen.

Kai Klose, Staatssekretär und Bevollmächtigter des Landes Hessen für Integration und Antidiskriminierung betonte eingangs, „dass wir mit dem Hessischen Integrationsplan unser Integrationsverständnis formuliert und ein Gesamtkonzept für Integration in Hessen vorgelegt haben. In unserer vielfältigen Gesellschaft darf die Herkunft nicht das bestimmende Merkmal sein, sondern wir müssen auf das uns Verbindende achten: die Werte unserer Verfassung, die Basis unserer offenen Gesellschaft sind. Diese Werte sind nicht verhandelbar und verpflichten selbstverständlich uns alle. Umso mehr sollten wir gemeinsam daran arbeiten dieses Bekenntnis weiter mit Leben zu füllen“, so Klose.

Der Integrationsbeirat war zu der Sitzung eingeladen worden, um gemeinsam mit der Integrationskonferenz über den Integrationsplan zu diskutieren.

Klose unterstrich, dass das Bekenntnis zu Vielfalt, das sich im Integrationsplan widerspiegelt, ein starkes Signal gerade in der derzeitigen Diskussion sei. „In Hessen richtet sich Integrationspolitik an alle Menschen, unabhängig davon wie lange sie bereits hier leben. Gerade die Betonung, dass auch Menschen, die vor Krieg und Verfolgung zu uns geflohen sind, hier ein neues Zuhause aufbauen können, ist mir besonders wichtig“, so Klose.

Die verschiedenen Handlungsfelder des Integrationsplans wurden von den zivilgesellschaftlichen Leitungen der Arbeitsgruppen, die bereits bei der Erarbeitung der Vorschläge involviert waren, vorgestellt. Übereinstimmend wurde in einer konstruktiven Diskussion für alle Handlungsfelder festgestellt, dass sich viele wesentliche Forderungen der Integrationskonferenz auch im Integrationsplan wiederfinden und zum Teil bereits mit finanziellen Mitteln abgesichert sind.

Auch in dieser Integrationskonferenz wurde deutlich, dass das Gremium unterschiedliche gesellschaftliche Gruppen zusammenführt und so den von

vielen geforderten breit angelegten Austausch über integrationspolitische Themen ermöglicht.

„Die Erarbeitung des Hessischen Integrationsplans und die weitere Begleitung der Integration in Hessen gelingt nur im Dialog und in der Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft. Mein ganz besonderer Dank gilt daher allen, die sich an diesem Prozess aktiv beteiligen“, würdigte Staatssekretär Klose das hohe Engagement der Beteiligten.

Er sicherte zu, die Ergebnisse der Diskussion, Anregungen und vorgeschlagene Erweiterungen zu den Maßnahmen des Integrationsplans in einem Protokoll festzuhalten. Dieses kann dann in die Weiterentwicklung der hessischen Integrationspolitik einbezogen werden.

Um den fruchtbaren Austausch fortzuführen und um die derzeit von der Landesregierung vorbereiteten Integrationsverträge vorzustellen, kündigte der Staatssekretär im Einvernehmen mit der Integrationskonferenz eine weitere Sitzung noch in diesem Jahr an.



# Fachgruppe Integration des Asylkonvents

## Aktuelle Themen

Experten aus dem kommunalen Bereich, der Zivilgesellschaft, von Wohlfahrtsverbänden, der Wirtschaft usw. versammelt die Fachgruppe Integration des Asylkonvents. Sie ist eine von sieben Fachgruppen, die mit bestimmten thematischen Fragestellungen die Integration von Geflüchteten in Hessen diskutiert, Vorschläge unterbreitet und damit dem Asylkonvent zuarbeitet.

In ihrer jüngsten Sitzung begrüßten die Mitglieder als ihren neuen Vorsitzenden den Bevollmächtigten für Integration und Antidiskriminierung, Staatssekretär Kai Klose in ihrer Mitte. Besonderes Interesse hatte die Fachgruppe an seinen integrationspolitischen Vorstellungen. Klose machte hier die Prinzipien seiner Arbeit deutlich: Nachdem die Erstversorgung der Geflüchteten vor allem in 2015 und 2016 mit der gebündelten Kraft aller staatlichen Ebenen, der Zivilgesellschaft und ganz außerordentlichem Engagement von Ehrenamtlichen gelungen ist, stehe nun die Integration der Menschen im Vordergrund. Hessen schlage hier den Weg ein, nach Möglichkeit keine gesonderten Programme und Maßnahmen aufzulegen, sondern vielmehr bestehende Angebote für Menschen mit Fluchthintergrund zu öffnen und diese auf die zusätzlichen Bedarfe auszurichten. Klose erläuterte:

„Die Landesregierung nimmt hier den Vorschlag der Fachgruppe Integration auf, die Sozialpolitik in unserem Land integrativ auszurichten. Das heißt nichts Anderes, als integrationspolitische Erfordernisse bei allen Angeboten und auch schon bei Konzepten mitzudenken“.

In der anschließenden Beratung vertiefte die Fachgruppe diesen Aspekt. Auch wurde hervorgehoben, dass zielführende Hilfe für Geflüchtete mit allen daran Beteiligten geplant werden müsse und dass Netzwerke eine entscheidende Rolle spielten. Außerdem müssten alle Ämter dieselben Daten zu Grunde legen können – hier bestehe noch Optimierungsbedarf.

Als weiteres wichtiges Thema wurde der Familiennachzug von subsidiär Geschützten – diesen Status haben viele syrische Geflüchtete – angesprochen. Damit einher geht die Frage nach entsprechendem Wohnraum. Die Mitglieder der Fachgruppe waren sich einig, dass Segregation im Wohnen der Integration von zugewanderten Menschen stets entgegenstehe. Denn: „Erst im Kontakt miteinander erleben sich Menschen als zugehörig. Und nur im Kontakt miteinander können wir Geflüchteten erklären und vorleben, wie unsere freie und offene Gesellschaft funktioniert“, so der Staatssekretär abschließend.

## Bildung im Fokus

### ASYLKONVENT am 7. Februar 2018

Als Reaktion auf die damals sprunghaft steigende Flüchtlingszuwanderung riefen Ministerpräsident Volker Bouffier und sein Stellvertreter, Wirtschaftsminister Tarek Al-Wazir, im Herbst 2015 den Asylkonvent ins Leben. Alle wichtigen Akteure sollten an einem Tisch zusammengeführt werden, um über die Herausforderung der Versorgung von Geflüchteten zu beraten und um „gemeinsam daran zu arbeiten, wie wir die große Aufgabe erfolgreich erfüllen“, so Bouffier in seiner Regierungserklärung vom September desselben Jahres.

Eine der wichtigsten Fragestellungen, mit denen sich der Asylkonvent befasst, ist mittlerweile die Bildung. Im Februar tagte der Asylkonvent deshalb erstmals in einer beruflichen Schule, um sich vor Ort zu informieren und auszutauschen. Das Erlernen der deutschen Sprache und Integration sind untrennbar mit-

einander verknüpft; nur wer Deutsch spricht, kann Teil unserer Gesellschaft werden, erfolgreich die Schule absolvieren und einen sicheren Arbeitsplatz finden. In der Adolf-Reichwein-Schule in Limburg bekamen die Mitglieder des Asylkonvents einen Einblick, wie die Landesregierung auf der Grundlage des schulischen Gesamtsprachförderkonzepts Schülerinnen und Schüler mit nichtdeutscher Herkunftssprache in der Bildungssprache Deutsch fit macht. Die hessischen Maßnahmen können sich sehen lassen: Seit 2015 wurden 42.700 Schülerinnen und Schüler in Intensivsprachmaßnahmen in Deutsch unterrichtet. Das reicht vom Vorlaufkurs für Kinder im Jahr vor der Einschulung bis hin zu jungen Erwachsenen in Intensivklassen an beruflichen Schulen. Zum Schuljahresbeginn 2017/18 sind fast 9.000 Personen aus Intensivmaßnahmen in den schulischen Regelunterricht gewechselt.

Besonders erfolgreich sind Intensivklassen an beruflichen Schulen, InteA (Integration durch Anschluss und Abschluss). Hessenweit hatten InteA-Klassen im Februar 2018 rd. 6.100 Lernende. Hauptziel ist die Vermittlung ausreichender Deutschkenntnisse, im Idealfall nachgewiesen durch das Deutsche Sprachdiplom. Hessen nimmt mit seinen Teilnehmer- und Absolventenzahlen bundesweit eine Vorreiterrolle ein! Im Mai 2018 werden bis zu 4.000 Teilnehmer erwartet.

Die intensiven Sprachfördermaßnahmen zielen darauf ab, dass allen Schülerinnen und Schülern, unabhängig von ihrer Herkunft und gemäß ihren individuellen Begabungen, gleiche Bildungs- und Ausbildungschancen ermöglicht werden. Mit Blick auf den Fachkräftemangel profitiert davon die gesamte Gesellschaft.

# Staatssekretär Klose in der Diskussion

## Interkulturelle Woche 2018

Die Interkulturelle Woche (IKW) findet jährlich ab Mitte September in mehr als 500 Städten und Gemeinden statt. Unter dem Motto „Vielfalt verbindet“ werden in diesem Jahr rund 5.000 Veranstaltungen durchgeführt. Staatssekretär Kai Klose nahm im Rahmen der Vorbereitungstagung zur IKW an einem moderierten Gespräch mit Lesung mit dem Autor und Friedensaktivisten Ali Can unter dem Titel „Hotline für besorgte Bürger... Wie bleiben wir im Gespräch?“ teil.

Ali Can, selbst ehemaliger Asylsuchender, engagiert sich für diverse Hilfsorganisationen und gibt Workshops für den Umgang mit kultureller Vielfalt. Durch die von ihm gegründete "Hotline für besorgte Bürger" bekam er deutschlandweit mediale Aufmerksamkeit. Kai Klose verwies in der Diskussion darauf, dass Hessen vielfältig, bunt und weltoffen ist. Gegenseitige Achtung und der Respekt vor Verschiedenheit seien die Grundlagen hessischer Integrationspolitik. Dass Integration dennoch kein Selbst-



V.l.n.r. Autor Ali Can, Staatssekretär Kai Klose und Moderator © www.interkulturellewoche

läufer ist, sei allen Beteiligten klar. Die wechselseitige Bereitschaft aufeinander zuzugehen, der Respekt vor der kulturellen und religiösen Identität des Anderen, die Bereitschaft zum Erlernen der deutschen Sprache, aber auch die Identifikation mit unserer Rechts- und Gesellschaftsordnung seien wichtige Voraussetzungen für ein friedvolles Zusammenleben. Genauso notwendig sei aber auch ein gesellschaftliches Klima,

das Integration ermöglicht. Dazu müsse die uralte Angst vor „dem Fremden“ überwunden werden.

Als Beispiele für Maßnahmen der Hessischen Landesregierung, um Diskriminierung und Ablehnung entgegenzuwirken und eine Willkommens- und Anerkennungskultur zu etablieren, nannte er die Einrichtung der Antidiskriminierungsstelle und das Landesprogramm WIR.

## INTEGRATIONSBEIRAT

### mit neuem Vorsitz

In der Sitzung des Integrationsbeirates am 23. Januar stellte sich Kai Klose, Staatssekretär und Bevollmächtigter für Integration und Antidiskriminierung, den Mitgliedern als neuer Vorsitzender vor und diskutierte intensiv mit ihnen über die besonderen Herausforderungen der Integration in Hessen.

So wurde festgestellt, dass mangelnde Sprachkenntnisse eine zentrale Rolle bei Ausbildungsabbrüchen von Zugewanderten spielen. Insbesondere die Anforderungen der Berufsschule und die Abschlussprüfungen führen zum Scheitern von Geflüchteten, nicht von Zugewanderten im Allgemeinen. Ganz selten liege es am Praxisteil der Ausbildung.

Anschließend stellte Staatssekretär Klose die einzelnen Handlungsfelder der Hessischen Integrationspolitik vor, die im Haushaltsplan 2018/2019 eine wichtige Rolle spielen. Die weitere Verstärkung und Aufstockung der Mittel im Landesprogramm WIR wurde ebenso befürwortet wie das Programm „Hessen aktiv – für Demokratie und gegen Extremismus“. Staatssekretär Klose betonte die Bedeutung von

Integrationsmaßnahmen auch für bereits länger hier lebende Zugewanderte sowie deutsche Bürgerinnen und Bürger mit Migrationshintergrund.

Im zweiten Teil der Sitzung wurde die aktuelle Religionsstudie mit dem Titel „Wie hast Du's mit der Religion II?“ vorgestellt, die eine Folgestudie zu der im Jahr 2013 erschienenen Studie ist. Zentrales und erfreuliches Ergebnis der aktuellen Studie ist, dass die religiöse Toleranz in Hessen signifikant gestiegen ist. Daran schloss sich eine intensive und konstruktive Diskussion an, in der die Ergebnisse der Studie näher beleuchtet wurden.

Um den insgesamt guten Austausch, insbesondere hinsichtlich der Handlungsfelder des Hessischen Integrationsplans, weiterzuführen, wurde mit Zustimmung von Staatssekretär Klose vorgeschlagen, die nächste Sitzung der Integrationskonferenz gemeinsam mit dem Integrationsbeirat durchzuführen.



# WIR *trifft* WISSENSCHAFT

## Impulse setzen



Workshopteilnehmerinnen und -teilnehmer bei der Diskussion © HMSI

Anlässlich des Workshops „WIR-Koordination trifft Wissenschaft“ in Darmstadt erinnerte Staatssekretär Kai Klose daran, dass „wir als Land erheblich in Integrationsmaßnahmen investieren und so auch die Kommunen unterstützen und entlasten.“ Die dialogorientierte Veranstaltung zielte darauf ab, eine Plattform des Austausches für Vertreterinnen und Vertreter aus den

Gesellschaftswissenschaften und der Praxis zum Thema der Integrationsarbeit anzubieten und den Erfahrungs- und Wissenstransfer beider Arbeitsfelder zu unterstützen.

Mit dem Landesprogramm WIR hat die Hessische Landesregierung seit dem Jahr 2014 den Schwerpunkt ihrer Integrationspolitik auf die Bereiche inter-

kulturelle Öffnung und Aufbau einer Willkommens- und Anerkennungskultur gelegt. Durch die Etablierung von WIR-Koordinatorinnen und Koordinatoren in allen hessischen Landkreisen werden diese bei der Gestaltung ihrer Integrationsarbeit vor Ort aktiv unterstützt.

Daneben werden auf wissenschaftlicher Ebene fortlaufend Forschungen durchgeführt. Damit diese nicht für sich alleine stehen, ist es wichtig, Wissenschaft und Praxis die Möglichkeit zum gegenseitigen Austausch zu geben. Erfahrungen aus dem Alltag der Integrationsarbeit können für die Gesellschaftswissenschaften wertvoll sein. Die praxisorientierte Ebene profitiert ihrerseits vom Wissen über den aktuellen Stand wissenschaftlicher Forschung und von einer Erweiterung der persönlichen Kompetenzen.

Idealer Partner für die Zusammenführung beider Fachgebiete ist die gemeinnützige Schader Stiftung, die in Kooperation mit dem Hessischen Ministerium für Soziales und Integration diesen Dialog zwischen Forschung und Praxis ermöglichte.

## Staatssekretär Kai Klose besucht

## Eyüp-Sultan Moschee

Im Rahmen der Internationalen Wochen gegen Rassismus besuchte Staatssekretär Kai Klose im März die Eyüp Sultan Moschee in Frankfurt-Fechenheim.

„Diskriminierung aufgrund der ethnischen Herkunft von Menschen, aus rassistischen Gründen oder aufgrund der Religion lehnen wir entschieden ab. Kulturelle Vielfalt, unterschiedliche Lebensentwürfe und individuelle Verschiedenheiten der Menschen, die hier leben, sind eine Bereicherung für unser Land. Mir ist es ein Anliegen, Rassismus und jeglicher Art von Diskriminierung entschieden entgegenzutreten“, unterstrich der Staatssekretär.



Staatssekretär Kai Klose beim Besuch der Eyüp Sultan Moschee © HMSI



# Kolumne

## Ansichten von Staatssekretär Kai Klose

### von der Freiheit, religiös (oder nicht) zu sein

Frühjahr 2018: Eine Vielzahl unterschiedlicher Religionen und Weltanschauungen sind Teil unserer Gesellschaft. Die Freiheit der Religion und ihrer Ausübung sind verfassungsrechtlich garantiert – ebenso wie die Möglichkeit, nichtreligiös zu sein. Gleichzeitig setzt diese Verfassung den Rahmen und die Grenzen von Religionsausübung. Kein heiliges Buch steht über dem Grundgesetz – auch keine Weltanschauung und keine Tradition. Unsere Verfassung kennt keinen religiösen Bezug, also auch keine Hierarchie zwischen Religionen. Dabei ist unbestritten, dass Europa über Jahrhunderte von verschiedenen Religionen besonders beeinflusst wurde – insbesondere vom Christen- und vom Judentum, aber auch vom Islam. Heute ist der Islam, wie es Kanzlerin und Bundestagspräsident

richtig festgestellt haben, auch Teil unserer Gesellschaft. Die historische Prägung und diese gegenwärtige Situation stehen nicht im Widerspruch zueinander: Beides ist schlicht Fakt.

Auch die neue Bundesregierung hat sich in ihrem Koalitionsvertrag dem Ziel verpflichtet, den Zusammenhalt der Gesellschaft zu stärken. Dieser Zusammenhalt der Gesellschaft ist ein zentraler Teil der Staatsräson und diesem übergeordneten Ziel schadet, wer einer Religion ihre Zugehörigkeit zu unserer Gesellschaft pauschal abspricht. Denn die vorgenommene künstliche Trennung zwischen der Religion auf der einen und den Menschen, die sich zu ihr bekennen, auf der anderen Seite, sie geht fehl. Alle drei abrahamitischen Religionen, aber auch andere Religionen und Weltanschauungen sind selbstver-

ständig Teil unserer Gesellschaft und gehören zu Deutschland, weil die Menschen, die sich zu ihnen bekennen, Teil der deutschen Gesellschaft sind und dazugehören. Mit Widerspruch, Sanktionen oder gar Strafen müssen all diejenigen rechnen, die unserer Rechtsordnung zuwider handeln – natürlich auch dann, wenn sie das vermeintlich religiös begründen. Das ist aber eine individuelle Frage, die weder Anlass sein kann noch darf, einer ganzen Gruppe ihre Zugehörigkeit abzuspochen: Gerade weil wir wissen, wie wichtig Identifikation und das Gefühl, dazu zu gehören, sind, um sich zu integrieren, für die Gesellschaft zu engagieren und Verantwortung zu übernehmen. Wer es dennoch tut, handelt entweder fahrlässig oder er legt bewusst die Axt an den gesellschaftlichen Zusammenhalt.



#### Kluge Worte

*(1) Die Freiheit des Glaubens, des Gewissens und die Freiheit des religiösen und weltanschaulichen Bekenntnisses sind unverletzlich.*

*(2) Die ungestörte Religionsausübung wird gewährleistet.*

Artikel 4 des Grundgesetzes

# Wichtiges in Kürze ...

## Erhöhung der Mittel für das WIR-Programm

Im Hinblick auf die Bedeutung der Aufgabe der Integration und den Erfolg des Landesprogramms WIR wurde die Förderung von Integrationsmaßnahmen zum Haushaltsjahr 2018/2019 nochmals aufgestockt auf insgesamt 10,05 Mio. Euro.

Neben den bewährten Förderschwerpunkten wie "WIR-Koordinationsstellen", "niedrigschwellige Sprachfördermaßnahmen" und bestimmten Projekten werden seit diesem Jahr auch Mittel für Dolmetschertätigkeiten, um Ehrenamtliche im Bereich der

Arbeit mit Asylbewerbern, Flüchtlingen, Geduldeten und Zugewanderten in Hessen zu unterstützen, bereitgestellt.

Schon 2017 gab es eine Ausweitung der Programmlinien. Diese waren

- die Förderung von 33 Stellen im WIR-Fallmanagement für Geflüchtete
- Die Stärkung von Migrantenorganisationen
- die Förderung von innovativen Projekten zur Integration geflüchteter Frauen und
- die Förderung des Kompetenzzentrums Vielfalt.

## Homepage zur Einbürgerungskampagne des Landes Hessen ist online!

„Unter welchen Voraussetzungen kann ich Deutsche werden?“ oder „Wo beantrage ich meine Einbürgerung?“. Antworten auf diese und viele weitere Fragen rund um das Thema Einbürgerung enthält die neue Website [www.einbuengerung.hessen.de](http://www.einbuengerung.hessen.de) der Hessischen Landesregierung. Der Auftritt wendet sich in erster Linie an Migrantinnen und Migranten, die schon viele Jahre in Deutschland leben, aber noch nicht die deutsche Staatsbürgerschaft haben. Schauen Sie rein!

## Integrationsbeauftragte der Kommunen *im Gespräch mit Staatssekretär Klose*

Die Tradition hat sich bewährt – der Austausch der kommunalen Integrationsbeauftragten mit dem hessischen Bevollmächtigten für Integration und Antidiskriminierung. Dabei ging es Staatssekretär Kai Klose auch diesmal nicht nur um Informationsvermittlung über die hessische Integrationspolitik, sondern vor allem um die Anliegen der kommunalen Integrationsexperten und der Berichte aus ihrem Wirkungskreis.

„Für die Hessische Landesregierung ist Teilhabe ein Kernziel. Wir wollen die chancengerechte Teilhabe aller Menschen unabhängig von ihrer Herkunft, damit sie sich auch zu der Gesellschaft zugehörig fühlen“, betonte Kai Klose als Ziel der hessischen Integrationspolitik.

Mit 30 Prozent habe Hessen den höchsten Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund im Vergleich aller deutschen Flächenländer. Daher investiert das Land erheblich in Integrationsmaßnahmen und unterstützt und entlastet so auch die Kommunen. Als erfolgreiches Beispiel nannte der

Staatssekretär das WIR-Programm mit einem Umfang von über 10 Millionen Euro in diesem und im kommenden Jahr.

Als weitere Informationen aus der Landesregierung bekamen die kommunalen Integrationsbeauftragten zwei detaillierte Berichte: Zum einen trug Christopher Textor aus dem Kultusministerium über den schulischen Integrationsplan mit Schwerpunkt Intensivklassen an beruflichen Schulen vor: InteA – Integration durch Anschluss und Abschluss. Hier werden beeindruckende Ergebnisse erreicht. Zum anderen informierte Bettina Weber aus der Asylabteilung im Sozial- und Integrationsministerium über die aktuelle Situation im Bereich der Erstaufnahme für Asylsuchende in Hessen. Zu beiden Berichten gab es Diskussionsrunden.

Beim nächsten Treffen der kommunalen Integrationsbeauftragten, das noch vor der Sommerpause stattfindet, wird u.a. der Hessische Integrationsplan Thema sein.

HESSEN



Hessisches Ministerium  
für Soziales und Integration

Herausgeber:

Hessisches Ministerium für Soziales und Integration  
Abteilung Integration  
Sonnenberger Str. 2/2a · 65193 Wiesbaden  
[www.integrationskompass.de](http://www.integrationskompass.de)

V.i.S.d.P.:

Esther Walter · Tel. 0611/3219 3494

Redaktion:

Claudia Hackhausen · Tel. 0611/3219 3358  
Banu Rübeling · Tel. 0611/3219 3424  
E-Mail: [integration@hsm.hessen.de](mailto:integration@hsm.hessen.de)

Druck:

Schleunungsdruck GmbH, 97828 Marktheidenfeld



# Integration IN HESSEN



Liebe Leserinnen und Leser,

Teamarbeit ist die beste Voraussetzung, um ein Vorhaben zum Erfolg zu bringen. Das gilt auch für die Arbeit in der Hessischen Landesregierung und für meine Arbeit an der Spitze des Hessischen Ministeriums für Soziales und Integration. Deshalb heiße ich Kai Klose sehr herzlich willkommen, der im Oktober als Staatssekretär

und Bevollmächtigter für Integration und Antidiskriminierung seine Arbeit aufgenommen hat. Ich freue mich, in ihm einen Mitstreiter zu finden, der seine Aufgaben mit innerer Überzeugung annimmt und sich mit Blick auf unser gesellschaftliches Miteinander dafür engagiert. Seinem Vorgänger Jo Dreiseitel danke ich für die hervorragende, konstruktive Zusammenarbeit. Gemeinsam haben wir vieles auf den Weg gebracht! Ich wünsche ihm nun alles erdenklich Gute für einen ebenso beflügelnden wie entspannten Ruhestand.

Ihr

Stefan Grüttner Hessischer Minister für Soziales und Integration

## Sommerfest der InteGREATER



Die Verleihung der Urkunden (© HMSI)

Bereits zum sechsten Mal hat im Juli das Sommerfest des Vereins InteGREATER stattgefunden. Auch dieses Jahr wurden 10 junge Migranten und Migrantinnen des Vereins vom ehemaligen Hessischen Bevollmächtigten für Integration und Antidiskriminierung, Staatssekretär Jo Dreiseitel, für ihr herausragendes gesellschaftliches Enga-

gement ausgezeichnet.

InteGREATER e.V. wurde 2010 mit Hauptsitz in Frankfurt gegründet. Der Verein mit bundesweit mittlerweile über 200 Freiwilligen hat sich zum Ziel gemacht, das Bild der Migration und Menschen mit Migrationshintergrund nachhaltig positiv zu verändern, indem

er das Augenmerk auf die Erfolgsgeschichten dieser Menschen richtet. Die sogenannten InteGREATER sind junge authentische Bildungsvorbilder mit Migrationshintergrund, alle erfolgreich in Schule, Studium oder Beruf. Durch ihre authentische Schilderung von Hindernissen und Schwierigkeiten, die sie selbst auf ihrem Bildungsweg hatten, motivieren sie Schüler und Schülerinnen mit Migrationshintergrund und deren Eltern nach dem Motto: „Wenn wir es geschafft haben, dann schafft ihr es auch!“ „Sie sind damit für viele jüngere Migrantinnen und Migranten weithin anerkannte Vorbilder. Sie machen deutlich: Bildung ist der Schlüssel für die Verwirklichung von Lebensträumen!“, betonte Staatssekretär Dreiseitel.

Das Projekt „InteGREATER e.V. - auch außerschulisch unterwegs“ wurde 2014-2017 im Rahmen des Landesprogramms WIR von dem Hessischen Ministerium für Soziales und Integration gefördert.

# Meilenstein hessischer Integration:

## Eröffnung Kompetenzzentrum Vielfalt Hessen



Eröffnung des Kompetenzzentrums Vielfalt - Integrationslotsen in Offenbach © HMSI

Am 22. September 2017 wurde das Kompetenzzentrum Vielfalt eröffnet. Es besteht aus zwei Kernbereichen: Kompetenzzentrum Vielfalt – Migrantenorganisationen (MO) und Kompetenzzentrum Vielfalt – WIR Lotsen. Hessen fördert dies im Jahr 2017 mit insgesamt rund 166.000 € aus dem WIR-Programm. Diese Einrichtung soll das zivilgesellschaftliche Engagement von und für Menschen mit Migrationshintergrund unterstützen. Das Ziel ist die Etablierung einer hessenweiten Beratung, Vernetzung und Qualifizierung.

1. Das Kompetenzzentrum Vielfalt – Migrantenorganisationen, das durch berami e. V. in Frankfurt aufgebaut wird, hält ein hessenweites Beratungs- und Unterstützungsangebot für Migrantenorganisationen bereit, die sich ehrenamtlich für den Partizipations-

und Integrationsprozess von Zugewanderten engagieren. Konkrete Ziele sind die Förderung der Vernetzung von Migrantenorganisationen mit lokalen Akteuren (z. B. Schule, Verwaltung, Politik) und mit anderen hessischen Migrantenorganisationen sowie die Förderung der Professionalisierung der Vereinsarbeit durch Qualifizierungsangebote und Beratung (z. B. Fördermittelakquise).

Zur Eröffnung waren fünf Vertreterinnen und Vertreter von Migrantenorganisationen aus Marburg, Kassel, Frankfurt, Offenbach und Rüsselsheim in Frankfurt. In dem Gespräch wurde deutlich, dass das Kompetenzzentrum genau an ihren Bedarfen ansetzt. Schritt für Schritt wird berami Vereine und Multiplikatoren ansprechen und über das Kompetenzzentrum regional informieren. Der Startschuss des ersten MO-Vernetzungstreffens erfolgte Ende September in Groß-Gerau.

2. Mit dem Kompetenzzentrum Vielfalt – WIR Lotsen, das die Lagfa Hessen e. V. in Offenbach umsetzt, wird der hessische Integrationslotsenansatz als bewährte Maßnahme weiterentwickelt. Durch diese dezentrale Servicestelle wird eine hessenweite fachliche Beratung zur Lotsenqualifizierung angeboten. Insbesondere wird eine stärkere Vernetzung mit regelmäßigen Erfahrungsbzw. Informationsaustauschen für und zwischen den Trägern der Integ-

rationslosenarbeit erfolgen. So soll ein inhaltlicher und organisatorischer Rahmen für die hessische Integrationslotsenarbeit entstehen, der einerseits eine verlässliche Struktur gibt, andererseits aber auch Raum lässt, um kommunale Besonderheiten und Schwerpunktsetzungen zu berücksichtigen.

In einem partizipativen Prozess wird das Kompetenzzentrum mit Integrationslotsenträgern einen „Empfehlungs-Leitfaden für Basisqualifizierungen“ und einen Methodenkoffer entwickeln. Dies ist auch aufgrund der erweiterten Zielgruppenausrichtung „Menschen mit Fluchthintergrund“ in der Integrationslotsenarbeit notwendig. Den Aufbau wird INBAS Sozialforschung GmbH aus Frankfurt wissenschaftlich begleiten. Das erste Vernetzungstreffen von

„WIR Lotsen“ ist für Mitte November geplant.

### Kontakt Kompetenzzentren Vielfalt

– WIR Lotsen Lagfa Hessen e.V.

Sigrid Jacob, Mail: [s.jacob@lagfa-hessen.de](mailto:s.jacob@lagfa-hessen.de)

Karin Buchner, Mail: [k.buchner@lagfa-hessen.de](mailto:k.buchner@lagfa-hessen.de)

<http://lagfa-hessen.de/themen-und-projekte>

– Migrantenorganisationen berami – berufliche Integration e.V.

Elisa Rossi, Tel. 069/91301012, [rossi@berami.de](mailto:rossi@berami.de)

Lydia Mesgina, Tel. 069/91301023, [mesgina@berami.de](mailto:mesgina@berami.de)

<http://www.berami.de>.



Eröffnung des Kompetenzzentrums Vielfalt - Migrantenorganisationen in Frankfurt © HMSI



# STABWECHSEL - Kai Klose übernimmt von Jo Dreiseitel

## - Neuer Bevollmächtigter für Integration und Antidiskriminierung

„Diese neue Aufgabe erfüllt mich mit Vorfreude und Respekt! Antidiskriminierung und Integration sind zentrale Megathemen, bei denen unser Land seine Zukunftsfähigkeit beweisen kann und muss. Ich bin dankbar, hierzu meinen Beitrag zu leisten und von maßgeblicher Stelle aus Impulse zu geben“, betonte Kai Klose anlässlich seiner Berufung zum Bevollmächtigten für Integration und Antidiskriminierung der Hessischen Landesregierung zum Oktober des Jahres. Er übernimmt das Amt im Rang eines Staatssekretärs im Hessischen Ministerium für Soziales und Integration von Jo Dreiseitel, der Ende September mit 65 Jahren in den Ruhestand gegangen ist.

Kai Klose ist Vorsitzender von Bündnis 90/DIE GRÜNEN Hessen und war seit dem Jahr 2009 Mitglied der Landtagsfraktion. So freute sich Minister Stefan Grüttner, dass „mit ihm ein erfahrener Abgeordneterkollege die Nachfolge von Jo Dreiseitel antritt“. Seine Erfahrungen aus verschiedenen sozialpolitischen Bereichen wie Sozialausschüssen und als Jugenddezernent werde er in die Arbeit des Ministeriums sehr gut

einbringen können. - „Ich freue mich auf die Zusammenarbeit!“, so Grüttner. Klose stellte als vorrangigen Grundsatz dar, dass die Vielfalt der Menschen in Hessen, ihrer Kultur, ihrer politischen, persönlichen und religiösen Überzeugungen für die Landesregierung eine Bereicherung sei. In dieser Vielfalt lägen vor allem Chancen, aber naturgemäß auch Herausforderungen: „Integration passiert nicht einfach so. Sie verlangt Anstrengungen von allen Beteiligten – von den Zugewanderten genauso wie von der Aufnahmegesellschaft“. Das Ziel der Landesregierung sei die chancengleiche Teilhabe aller Menschen. Insbesondere die Regelsysteme des Landes und der Zivilgesellschaft seien auf die Vielfalt der Menschen auszurichten. Hier sehe er weiterhin Handlungsbedarf, so Klose unter Verweis auf das Integrationsförderprogramm „WIR“ und die vorgesehene Mittelerhöhung im Doppelhaushalt 2018/19 des Landes. Er rief auch die Aufnahmegesellschaft dazu auf, sich auf die neue Vielfalt einzustellen und dem vermeintlich Fremden offen gegenüber zu treten: „Andere Menschen eröffnen uns



neue Perspektiven, und wir alle haben Gemeinsamkeiten. Letztlich zählt nicht das, was uns trennt, sondern vielmehr das, was uns verbindet!“. Der neue Staatssekretär ist sich bewusst, dass dieser Kampf für die offene Gesellschaft „eine zentrale Herausforderung ist“. Dem Respekt vor dem Anderssein, die Akzeptanz der Vielfalt unserer Gesellschaft und den Ausgegrenzten eine Stimme zu geben, sei eine höchst verantwortungsvolle Aufgabe.

Jo Dreiseitel, der Anfang 2014 zum ersten Bevollmächtigten für Integration und Antidiskriminierung berufen worden war, scheidet mit einer gewissen Wehmut aus dem Amt, so konstatierte der zuständige Minister Stefan Grütt-

ner. Er dankte ihm „für die persönlich und fachlich hervorragende Zusammenarbeit“ und hob die vielfältigen Initiativen „gerade in dem so wichtigen Bereich wie der Integration der Menschen, die in der Flüchtlingskrise nach Hessen kamen und hier Schutz vor Krieg und ein neues Zuhause suchen“. Grüttner nannte auch die neu etablierte Antidiskriminierungsstelle, die unter Dreiseitel ihre Arbeit aufgenommen hatte, als einen weiteren Bereich unter vielen, die er engagiert vorangebracht habe.

Dreiseitel betonte, dass die Integration und auch die Antidiskriminierungsarbeit in Hessen in seiner Verantwortung sowohl qualitativ als auch quantitativ deutlich aufgewertet und erweitert worden seien. Das Integrationsförderprogramm „WIR“ sei in der Zeit von 2014 bis 2017 mit 8,85 Mio. Euro nahezu verdreifacht worden. Gleichzeitig wurden die Förderlinien des Programms

von vier auf neun ausgeweitet: „Wir haben zum einen die bewährten und erfolgreichen Förderungen wie etwa der WIR-Koordinationsstellen, der Integrationslotsen und der Modellprojekte zur interkulturellen Öffnung beibehalten und zum anderen passgenaue Instrumente zur Integration von Geflüchteten aufgenommen, zum Beispiel WIR-Fallmanager für Geflüchtete“, bilanzierte Dreiseitel.

Minister Grüttner abschließend: „Ich wünsche Jo Dreiseitel alles Gute! Ich bin sicher, er wird nicht ruhen, sondern sein Herzblut weiter in unsere Gesellschaft einbringen“. Staatssekretär Kai Klose bekräftigte, dass Hessen Jo Dreiseitel viele wertvolle Impulse und großen Einsatz für Integration und Inklusion verdanke: „Ich habe große Achtung vor den Spuren, die er hinterlässt und freue mich zugleich darauf, neue Pfade zu beschreiten“.



# INTEGRATIONSBEIRAT – *Vielfältige Initiativen* *wurden vorgestellt*

Der Integrationsbeirat der Hessischen Landesregierung versammelt ausgewiesene Expertinnen und Experten zum Thema Integration. Auf der Tagesordnung seiner Sitzung im September standen wieder vielfältige Informationen über die aktuelle Integrationspolitik.

Als neuer kommissarischer Leiter der Integrationsabteilung im Sozial- und Integrationsministerium wurde zunächst Stefan Sydow vorgestellt. Er leitet zudem die Abteilung Asyl im Ministerium.

Die Agentur PP:AGENDA GmbH in Frankfurt am Main stellte dem Integrationsbeirat die Kampagne „Löwen im Herz. Hessen integriert“ 2017 vor. Sie wurde ins Leben gerufen, um den Zusammenhalt und das Miteinander in der Gesellschaft zu stärken. Staatssekretär Jo Dreiseitel lobte, dass die Integration in Hessen mit Unterstützung bekannter Persönlichkeiten aus der Gesellschaft „ein Gesicht erhält“. Durch diese Vorbilder werde deutlich, dass sich Zugewanderte in Hessen in aller Regel erfolgreich integrierten.

Stephan Fischbach, Geschäftsführer des Bildungswerks der Hessischen Wirtschaft, informierte den Integrationsbeirat danach über die vielfältigen Aktivitäten der Vereinigung hessischer Unternehmerverbände (VhU) zur Schaffung von Ausbildungs- und Arbeitsplätzen für Flüchtlinge.

Einen Schwerpunkt bildete der Vortrag von Christopher Textor, Leiter der Stabsstelle Schulische Integration von Flücht-

lingen im Hessischen Kultusministerium und Miriam Sehr, Studiendirektorin der Adolf-Reichwein-Schule in Limburg und Mitarbeiterin des Aufnahme- und Beratungszentrums Limburg. Sie berichteten über das schulische Gesamtsprachförderkonzept in Hessen für Schülerinnen und Schüler nicht-deutscher Herkunftssprache von den Vorlaufkursen im Jahr vor der Einschulung bis zu den Intensivklassen an beruflichen Schulen (InteA: Integration durch Anschluss und Abschluss). Dieses Konzept wurde als umfassend und beeindruckend erlebt. Es folgt der wissenschaftlich belegten Grundüberzeugung, dass der Erwerb der Bildungssprache der Schlüssel zum Schulerfolg, zu beruflichem Erfolg und folglich zu einer gelingenden Integration ist. Dabei kann Hessen beispielsweise bei der Zertifizierung durch das Deutsche Sprachdiplom der Kultusministerienkonferenz im Vergleich zum Bundesdurchschnitt eine hohe Erfolgsquote vorweisen.

Zum Abschluss der Sitzung dankte Staatssekretär Jo Dreiseitel mit herzlichen Worten allen Mitgliedern des Integrationsbeirates für die konstruktive und kollegiale Zusammenarbeit unter seiner Leitung in den letzten fast vier Jahren.

## SCHWEDISCHE Delegation zu Besuch in HESSEN

**Wie funktioniert Integration in Hessen? Mit dieser Frage kam eine Delegation aus der südschwedischen Region Skåne (Schonen) am 27. Juni 2017 in das Haus der Kommunalen Selbstverwaltung nach Wiesbaden. Der Hessische Städtetag und das Hessische Ministerium für Soziales und Integration hatten die rund 30 Bürgermeisterinnen und Bürgermeister sowie leitenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kommunalverwaltungen eingeladen, um sich über die Chancen und Herausforderungen einer vielfältigen Gesellschaft auszutauschen. Ähnlich wie Hessen kann auch Skåne auf eine Geschichte der Integration von Zugewanderten zurückblicken.**

Die Gastgeber hatten ein interessantes und informatives Programm vorbereitet. Nachdem Dr. Ingrid Wilkens und Dr. Ulrike Neumann vom Hessischen Ministe-

rium für Soziales und Integration die Integrationspolitik des Landes vorgestellt hatten, gaben der Geschäftsführende Direktor des Hessischen Städtetages, Stephan Gieseler, und Referatsleiter Michael Hofmeister einen Überblick über die Herausforderungen der Integration in den hessischen Kommunen. Es folgten praktische Einblicke in die kommunale Integrationsarbeit durch den Leiter des Amtes für multikulturelle Angelegenheiten in Frankfurt, Dr. Armin von Ungern-Sternberg, und durch Razaw Akram und Bettina Lecke vom Wiesbadener Amt für Zuwanderung und Integration. Abgerundet wurde der Tag durch einen Besuch beim Wiesbadener internationalen Frauen- und Mädchen Beratungs- und Begegnungszentrum.

Bei den Vorträgen und Diskussionen wurde deutlich, dass es „den“ Menschen mit Migrationshintergrund nicht

gibt, sondern dass die Zugewanderten genauso unterschiedlich sind wie die aus der Zuwanderung resultierenden Aufgaben, die von der ausreichenden Versorgung mit Wohnraum und Sprachkursen über die Förderung von Teilhabe in allen erdenklichen Lebensbereichen bis zur Begleitung von gesamtgesellschaftlichen Anpassungsprozessen reichen. Auf besonders großes Interesse der Delegation aus Schweden stieß der Hessische Integrationsmonitor, der anhand von wissenschaftlich fundierten Daten die Fortschritte der Integration in den verschiedenen Handlungsfeldern sichtbar macht.

Alle Beteiligten freuten sich über einen intensiven und interessanten Austausch, der im nächsten Jahr in Schweden fortgesetzt werden soll.



# Erstes **VERNETZUNGSTREFFEN** *WIR-Fallmanager*



© HMSI

Zu ihrem ersten Vernetzungstreffen trafen sich die neu eingestellten WIR-Fallmanagerinnen und –Fallmanager für Geflüchtete im September im Ministerium für Soziales und Integration. Begrüßt wurden sie vom Bevollmächtigten für Integration und Antidiskriminierung, Staatssekretär Jo Dreiseitel, der die Integrationsfachleute in seinen letzten Amtstagen in Wiesbaden willkommen hieß. Er erinnerte an die positiven Erfahrungen der aktiven Integrationspartnerschaft zwischen Land und Kommunen, an die Kooperation auf Augenhöhe und die intensive Begleitung und Vernetzung und sicherte ihnen die bestmögliche Unterstützung durch die Hessische Landesregierung zu.

Um ihnen die Arbeit zu erleichtern, überreichte Staatssekretär Dreiseitel die umfangreiche Arbeitsblattsammlung „Fokus Ge-

flüchtete“ an die WIR-Fallmanagerinnen und –Fallmanager. Diese Sammlung fasst Maßnahmen und Fördermöglichkeiten zusammen und informiert über landes- und bundesweite Angebote und gesetzliche Regelungen. Sie ist in dieser fachlichen Breite bundesweit einzigartig.

Den Schwerpunkt des Treffens bildeten die gegenseitige Vernetzung sowie der Austausch über die individuellen konzeptionellen Arbeitsschwerpunkte. Es wurde deutlich, dass in den Kommunen bereits viel für Geflüchtete getan wird. Gleichzeitig besteht aber auch noch viel Handlungsbedarf: Die Transparenz der Angebote für Geflüchtete, Stärkung des Ehrenamtes, bessere Vernetzung und Ausbau der Lotsen- und Patensysteme sind wichtige Aufgaben für das WIR-Fallmanagement.

Mit dem Landeshaushalt 2017 wurde der Aktionsplan II zur Integration von Flüchtlingen und Bewahrung des gesellschaftlichen Zusammenhalts umgesetzt. Das Landesprogramm WIR erhielt weitere Förderlinien und wurde auf 8,85 Mio. € aufgestockt. Inzwischen haben 30 der 33 hessischen Landkreise, kreisfreien Städte bzw. Sonderstatusstädte WIR-Fallmanagerstellen beantragt.

Aufgabe des Fallmanagements für Geflüchtete ist es, im Zusammenspiel mit den anderen Akteuren vor Ort die Integrationsbedingungen für Geflüchtete zu verbessern und sie frühzeitig in passgenaue Angebote zu navigieren. Die regelmäßig stattfindenden Vernetzungstreffen sollen beim gegenseitigen Ideenaustausch helfen und neue Impulse für die tägliche Arbeit geben.

## **RP Gießen - ERSTAUFNAHMEEINRICHTUNGEN** *fördern frühe INTEGRATION*

Rad fahren, Einkaufstraining, Nähen, Backen oder Kochen – dies sind nur einige Beispiele aus dem Kursangebot für Flüchtlinge in den hessischen Erstaufnahmeunterkünften. An den insgesamt zehn Außenstellen und Standorten, für die das Regierungspräsidium (RP) Gießen zuständig ist, steht aber vor allem der Spracherwerb im Vordergrund der vielfältigen Freizeit- und Schulungsangebote. „Sprache ist die Grundlage einer gelingenden Integration“, sagt dazu Ralf Stettner, Leiter der RP-Abteilung für Flüchtlingsangelegenheiten, Erstaufnahme und Integration. Seine Abteilung ist hessenweit für die Organisation und Steuerung der Erstaufnahme von Flüchtlingen zuständig. Die Fachaufsicht liegt beim

Hessischen Ministerium für Soziales und Integration.

In den Erstaufnahmeunterkünften werden von Anfang an Alltagskompetenzen vermittelt sowie Wissenswertes über Land und Leben in Deutschland. Hierfür wurde die „Wertevermittlung“ ins Leben gerufen, eine Reihe von Vorträgen, die flächendeckend angeboten wird. In kleinen Gruppen erfahren Neuankömmlinge mit Hilfe von Dolmetschern Näheres über das Grundgesetz, Gleichberechtigung oder gewaltfreie Erziehung. Um Barrieren abzubauen und geflüchtete Frauen in ihrer gesellschaftlichen Rolle zu stärken, wurde das vorhandene Angebot durch Veranstaltungen wie „So leben Frauen in Deutschland“ und

„Gesundheit und Familienplanung“ erweitert.

Die vielfältigen Integrationsmaßnahmen des Landes, der Dienstleister vor Ort, externer Anbieter und engagierter Ehrenamtlicher ergänzen sich. Ein gemeinsames Ziel verfolgen dabei alle: das Ermöglichen von Begegnungen. Insbesondere die Sportangebote, wie zum Beispiel das jährliche Fußballturnier um den Wanderpokal der Hessischen Erstaufnahmeeinrichtungen oder Aktivitäten mit Vereinen, erfreuen sich großer Beliebtheit bei den Bewohnern.

In den Außenstellen zählen auch die Begegnungscafés zu den immer wieder gern besuchten Angeboten.

# VIELFALT öffnet WELTEN

## – auch in der Landesverwaltung

„Alles, was uns verbindet!? – gemeinsam Diversity umsetzen“ lautete der Titel der diesjährigen Diversity-Veranstaltung der hessischen Landesverwaltung. Am 20. September 2017 fanden sich zu dieser knapp 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den unterschiedlichen Bereichen der Landesverwaltung ein und wirkten an der Aktion des Landes Hessen zum 5. Deutschen Diversity-Tag mit. Der Deutsche Diversity-Tag wird vom Verein Charta der Vielfalt e.V. seit 2013 jährlich ausgerufen. Auch in diesem Jahr sind wieder viele Organisationen dem Aufruf der Charta gefolgt: über 1.300 Aktionen fanden 2017 bundesweit statt und haben „Flagge“ für Vielfalt gezeigt.

Die Veranstalter der Tagung, das Hessische Ministerium für Soziales und Integration und das Hessische Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Landesentwicklung, hatten sich zum Ziel gesetzt, verbindende Fragen der Vielfalt und des Diversity- oder Vielfaltsmanagements in den Mittelpunkt zu rücken und dabei die Vernetzung innerhalb der Landesverwaltung weiter voranzutreiben.

Wie alltäglich und normal Vielfalt ist und welche Bereicherung sie darstellt, betonten zu Beginn Wirtschaftsminister Tarek Al Wazir und der kürzlich ausgeschiedene Integrationsstaatssekretär und Bevollmächtigte für Integration und Antidiskriminierung Jo Dreiseitel: „Wir sind der Überzeugung, dass Vielfalt nicht nur eine Realität ist, der wir uns stellen müssen. Vielfalt an sich ist bereits eine Bereicherung. Und sie bietet riesige Chancen für die Gesellschaft, für Unternehmen, für die Verwaltung und auch für uns selbst, die wir nicht nur aus zweckrationalen Gründen ergreifen sollten, sondern – unserer Haltung entsprechend – auch ergreifen wollen.“ Dass uns Vielfalt verbindet bzw. wir alle vielfältig sind und unterschiedlichsten Gruppen angehören, z.B. der Gruppe der Frauen oder Männer, Älteren oder Jüngeren, der religiösen oder nichtreligiösen, armen oder reichen Menschen, machte Souad El Hasnaoui in ihrem Impulsvortrag „Vielfalt öffnet

Welten – Mehrwert und Chancen von Diversity in Verwaltungen“ deutlich. Und dass die Mitarbeitenden auf der einen Seite, aber auch die Bürgerinnen und Bürger auf der anderen Seite von einer auf Vielfalt ausgerichteten Verwaltung profitieren können. Denn eine solche Verwaltung kann es schaffen, Schubladendenken zu überwinden und den Menschen auch als solchen zu betrachten und ihm als solchen zu begegnen.

Verbindende Fragen und Herausforderungen in der Landesverwaltung gibt es auch zwischen all den Menschen und Arbeitseinheiten, die zu den sog. Vielfaltsmerkmalen wie z.B. Frauen und Gleichstellung, Menschen mit Behinderung, Vereinbarkeit von Familie und Beruf, oder Gesundheitsmanagement arbeiten. All diese Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter versuchen, Veränderungsprozesse in der Gesellschaft und in der Verwaltung voranzubringen. Alle müssen mit unbewussten Vorannahmen oder Zuschreibungen z.B. zu Frauen oder schwerbehinderten Menschen umgehen. Alle sind auf das Werkzeug Sprache angewiesen und merken regelmäßig, an welche Grenzen Sprache stößt, wie wichtig aber auch der bewusste Umgang mit dieser ist. Denn Sprache kann Bilder von Menschen, kann Zuschreibungen in unseren Köpfen verfestigen. Zuletzt sind alle auf einen kompetenten Umgang mit Vielfalt angewiesen. Diversity-Kompetenz, wie es im Fachjargon heißt, wird dementsprechend zunehmend wichtiger! Die gerade skizzierten Themen wurden dementsprechend in den vier Workshops des Tages bearbeitet.

Und dann waren da noch Asterix & Obelix, Tom & Jerry, Bugs & Lola Bunny und viele mehr. Im Rahmen von Übungen, die – wie es eine Teilnehmerin nach der Veranstaltung anmerkte – wider Erwarten Spaß gemacht hatten, wurden neue Kontakte über das bekannte Arbeitsumfeld hinaus geknüpft. Diese können hoffentlich helfen, den Herausforderungen des Vielfaltsmanagements in Zukunft noch stärker mit vereinter Kraft zu begegnen. Für eine vielfältige und gute Verwaltung!

Hessisches Ministerium für Soziales und Integration  
Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Landesentwicklung

Geschlechtliche und sexuelle Identität  
Antidiskriminierung  
Frauen und Gleichstellung  
Gesundheitsmanagement  
Nationalität/ethnische Herkunft  
Vereinbarkeit von Familie/Pflege und Beruf  
Zusammenarbeit der Generationen/Alter  
Teilhabe von schwerbehinderten Menschen

**Alles, was uns verbindet!?  
– gemeinsam Diversity umsetzen**

DEUTSCHER DIVERSITY TAG 2017  
charta der vielfalt

**20. September 2017, Landeshaus Wiesbaden**



# Kolumne

## Ansichten von Staatssekretär Kai Klose

### Anderssein macht uns stark!

Die allerwichtigsten und unumstößlichen Regeln stellt unser Grundgesetz gleich zu Beginn auf: „Die Würde des Menschen ist unantastbar.“ „Jeder hat das Recht auf die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit.“ „Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich.“

Da steht weder, dass die Würde nur in Deutschland geborener Menschen unantastbar sei, noch dass nur heterosexuelle Menschen ihre Persönlichkeit frei entfalten dürfen oder die Religionsfreiheit nur von Menschen christlichen Glaubens in Anspruch genommen werden kann. Selbstverständlichkeiten? Beileibe nicht. Ausgrenzungen sind auch heute noch Alltag. Menschen, die anders aussehen, von anderswo kom-

men, anders lieben, an etwas Anderes glauben (oder nicht glauben) als die Mehrheit, werden immer wieder diskriminiert. Die Angst vor „dem Anderen“, „dem Fremden“ ist tief im Menschen verwurzelt und war evolutionär sogar überlebensnotwendig. Heute, inmitten einer vernetzten und globalisierten Welt, ist das Gegenteil gefragt: Die unterschiedlichen Stärken, die vielfältigen Kompetenzen und Herangehensweisen so nutzbar zu machen, dass das Gesamte mehr ist als die Summe seiner Einzelteile – Erfolg hat, wer das hinkriegt.

Wirtschaftsunternehmen haben das längst erkannt und Diversity-Konzepte entwickelt, damit Menschen verschiedener Nationalitäten, Kulturkreise, Re-

ligionen oder sexueller Identitäten in einer offenen und vorurteilsfreien Arbeitsatmosphäre zusammenarbeiten. Sie machen das nicht vordringlich aus Menschenfreundlichkeit, sondern vor allem, weil sie wissen, dass ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter produktiver sind, wenn sie wertgeschätzt werden und sich willkommen fühlen.

Lernen wir daraus: Denn wer sich als zugehörig empfindet und akzeptiert wird, ist auch bereit, gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen.



© Wikimedia commons

### Kluge Worte

***Niemand hasst von Geburt  
an jemanden aufgrund dessen  
Hautfarbe, dessen Herkunft  
oder dessen Religion.“***

### Nelson Mandela

(\* 18. Juli 1918 in Mvezo, Transkei; † 5. Dezember 2013 in Johannesburg), in Südafrika häufig mit dem traditionellen Clannamen Madiba bezeichnet, war ein führender südafrikanischer Aktivist und Politiker im Jahrzehnte andauernden Widerstand gegen die Apartheid, sowie von 1994 bis 1999 der erste schwarze Präsident seines Landes

# Aktionstage 2017 - Löwen im Herz

Mitmachen: [www.loewenimherz.de](http://www.loewenimherz.de)



**LÖWEN  
IM HERZ**  
*Hessen integriert.*

Hessen ist seit Jahrzehnten Heimat für Menschen aus der Region und der Welt. Die Wertschätzung anderer Kulturen und Lebensentwürfe gehört fest zum hessischen Selbstverständnis. Damit Integration gelingen kann, braucht es Menschen, die sich für Freiheit, Zusammenhalt, Vielfalt und Toleranz engagieren. Hier ist vor allem das Miteinander-Reden wichtig – Schwerpunkt der diesjährigen Kampagne „Löwen im Herz. Hessen integriert.“ ist deshalb der Dialog mit hessischen Bürgerinnen und Bürgern zu den Themen Integration, Zusammenhalt und Miteinander und das in ganz Hessen. Unterstützen Sie die Aktionstage 2017 und bringen Sie sich ein!

Folgende Veranstaltungen finden statt:

**Bürgerforum Mittelhessen:** „SPORT, SPRACHE, SPIELRÄUME – WIE WOLLEN WIR ZUSAMMEN LEBEN?“ am **15.**

**November 2017** von 19.00 – 21.30 Uhr in der Kongresshalle in Gießen.

**Bürgerforum Nordhessen:** „WURZELN SCHLAGEN IN NORDHESSEN“ am **16.**

**November 2017** von 18.00 – 21.30 Uhr im Kongress Palais in Kassel.

**Bürgerforum Südhessen:** „WAS SÜDHESSEN VERBINDET“ am **22. November 2017** von 18.00 – 21.30 Uhr in der Centralstation in Darmstadt.

**Bürgerforum Rhein-Main:** „UNTER NACHBARN – WAS VERBINDET UNS?“

am **23. November 2017** von 18.00 – 21.30 Uhr auf der Messe in Offenbach.

Melden Sie sich zu dem Bürgerforum Ihrer Region unter [www.loewenimherz.de](http://www.loewenimherz.de) an! Hier finden Sie auch weitere Informationen und PR-Specials.

## PROJEKT "OPEN"

### Interkulturelle Öffnung in der Pflegeberatung

Ende August fand die Abschlusstagung des von der Hochschule RheinMain (Prof. Dr. Michael May) koordinierten Praxisforschungsverbundes „Zur interkulturellen Öffnung der Pflegeberatung (OPEN)“ statt, an dem die Frankfurt University of Applied Sciences, die Katholische Hochschule Mainz sowie als Praxispartner die Beratungsstellen für selbstständiges Leben im Alter in Wiesbaden und vier modellhaft ausgewählte Pflegestützpunkte aus Hessen und Rheinland-Pfalz beteiligt waren.

Eröffnet wurde die Tagung von Dr. Ingrid Wilkens, Integrationsabteilung des HMSI, die im Beirat des Projektes mitwirkte. Vorgestellt wurden die Ergebnisse zur Netzwerkarbeit der Pflegestützpunkte, zu den verschiedenen Modi von Pflegeberatung und den Bedarfen von Zugewanderten, wie sie in Fragen von Gesundheit und Pflege informiert, beraten und versorgt werden wollen ([www.projekt-open.de](http://www.projekt-open.de)).

Die Netzwerkanalysen zeigten strukturelle „Löcher“ zwischen den von den Pflegestützpunkten im Rahmen ihres Care-Management aufgebauten professionellen Netzwerken sowohl zu denen professioneller Migrationsarbeit wie vor allem zu den informellen Netzwerken, in denen Zugewanderte die Versorgung Pflegebedürftiger organisieren. Die Untersuchung von Passungsverhältnissen ergab einen deutlichen Widerspruch zwischen dem professionalisierten, institutionalisierten Gesundheitssystem und besonders den Nutzungsorientierungen von Zugewanderten, die einem noch landwirtschaftlich geprägten Erfahrungszusammenhang entstammen.

Die Ergebnisse wurden von fachkompetenten Forschenden kommentiert. Nach einer vertiefenden Diskussion wurden auf der abschließenden Podiumsdiskussion die praktischen Konsequenzen in der Perspektive der Berufsverbände, Kommunen und Versicherungen erörtert.

HESSEN



Hessisches Ministerium  
für Soziales und Integration

Herausgeber:

Hessisches Ministerium für Soziales und Integration  
Abteilung Integration  
Dostojewskistraße 4 · 65187 Wiesbaden  
[www.integrationskompass.de](http://www.integrationskompass.de)

V.i.S.d.P.:

Esther Walter · Tel. 0611/8173494

Redaktion:

Claudia Hackhausen · Tel. 0611/8173358  
Banu Rübeling · Tel. 0611/8173424  
E-Mail: [integration@hsm.hessen.de](mailto:integration@hsm.hessen.de)

Druck:

[www.druckundso...](http://www.druckundso...) GmbH, Mainz-Kastel

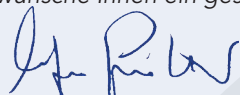


# Integration IN HESSEN



*Liebe Leserinnen und Leser,*

die hessische Integrationspolitik entwickelt sich weiter mit innovativen Ideen und einer noch besseren finanziellen Ausstattung: Für den Doppelhaushalt 2018/19 hat die Landesregierung dem Parlament die Erhöhung des Budgets für das Integrationsprogramm „WIR“ um eine Million auf nunmehr 9,85 Millionen Euro vorgeschlagen. Der Beschluss des Doppelhaushalts für die Jahre 2018/2019 erfolgt Anfang 2018, und ich bin zuversichtlich, dass die Erhöhung eine breite Zustimmung findet. Damit sichern wir noch mehr als bisher die Teilhabechancen der Menschen hier in Hessen, unabhängig von ihrer Herkunft. Denn aus Erfahrung wissen wir: Integration ist kein Selbstläufer! Sie braucht zielgerichtete Unterstützung, sowohl von Seiten des Staates als auch von jeder und jedem Einzelnen im Alltag. Ich wünsche Ihnen ein gesegnetes Neues Jahr!

Ihr 

Stefan Grüttner Hessischer Minister für Soziales und Integration

## HESSISCHER INTEGRATIONSPREIS 2017

### *Engagement für Spracherwerb und erfolgreiche Integration*



Staatsssekretär Kai Klose bei seiner Rede © Hessische Staatskanzlei, Feige

terpräsident Volker Bouffier prämiert. „Insgesamt sind 94 Bewerbungen mit hervorragenden Projekten bei der Jury eingegangen, die täglich beweisen, wie engagiert und vielfältig Hessen ist. All diese Initiativen schaffen ein Gefühl der Verbundenheit, sie wirken identitätsstiftend und stärken somit unsere Gesellschaft“, so Kai Klose wörtlich.

Ein Großteil der teilnehmenden Preisträger aus Gießen, Fulda, Biebergemünd und Ehrenberg (Rhön) besuchten erstmals das Biebricher Schloss und waren beeindruckt von der Preisverleihung und dem Ambiente. Die sehr festliche Veranstaltung wurde durch das „Duo Claste“, Stefanie Hazenbiller (Akkordeon) und Clara Holzapfel (Geige), musikalisch umrahmt.

Näheres zum Festakt und den Preisträgern erfahren Sie auf Seite 2 und 3.

Mitte November waren wieder Vertreter von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft zusammengekommen, um im Rahmen eines Festaktes im Biebricher Schloss die jährliche Vergabe des hessischen

Integrationspreises zu feiern. Vier Projekte wurden in diesem Jahr durch den Bevollmächtigten für Integration und Antidiskriminierung, Staatssekretär Kai Klose in Vertretung von Minis-

# ... INTEGRATIONSPREIS 2017



Integrationspreisträger 2017 mit Staatssekretär Kai Klose © Hessische Staatskanzlei, Feige

Die Landesregierung hat den Hessischen Integrationspreis im Jahr 2000 ins Leben gerufen, um die Herausforderungen und Erfolge der Integration in Hessen sichtbar zu machen und zu stärken. Besonders darauf gingen die langjährigen Jurymitglieder und Laudatoren Joachim Frank, Chefkorrespondent der DuMont Mediengruppe, Intendant Manfred Krupp, Hessischer Rundfunk, und Werner D'Inka, Mitherausgeber der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, in ihren Ansprachen zu den Projekten ein. Sie betonten das herausragende ehrenamtliche Engagement aller Preisträger, das beispielhaft sei für den Einsatz der Zivilgesellschaft für die Menschen, die nach Hessen zugewandert oder geflohen sind. Im Anschluss sprachen Edeltraud Alavi (1. Preisträger aus Gießen) und Burkhard Oel (2. Preisträger aus Fulda) Dankesworte an das Auditorium. Sie stellten heraus, dass die

Auszeichnung ihnen und ihren Mitstreitern Mut und Motivation gebe.

Im Mittelpunkt des mit insgesamt 20.000 Euro dotierten hessischen Integrationspreises stand in diesem Jahr die sprachliche Integration. „Gute Deutschkenntnisse sind Grundvoraussetzung für persönliche und berufliche Integration. Der Austausch durch Sprache fördert das friedliche Miteinander, hilft Ängste und Vorurteile abzubauen und wirkt Diskriminierung entgegen“, betonte Kai Klose. Gleichzeitig dankte der Staatssekretär den Mitgliedern der Jury, die unter großem persönlichem Einsatz die zahlreichen Bewerbungen begutachtet hatten und zu einem gemeinsamen Urteil gekommen waren. Der Dank galt auch seinem Amtsvorgänger Jo Dreiseitel, der Mitte September die Jurysitzung leitete und bei dem Festakt anwesend war.

## **Sprache als Brücke zur Integration, Wirtschaftsschule am Oswaldsgarten aus Gießen (Preisgeld 8.000 €)**

In diesem Projekt, das bereits seit 2007 besteht, unterstützen angehende Abiturientinnen und Abiturienten jugendliche Geflüchtete und Zugewanderte in Nachmittagskursen beim Erlernen der deutschen Sprache. Außerdem erstellen die Schülerinnen und Schüler der Abiturjahrgänge Unterrichtsmaterialien, die auf die individuellen Bedürfnisse der Lernenden zugeschnitten sind und bieten Hausaufgabenhilfe an. Unterrichtsbegleitend werden Erkundungstouren in die Umgebung organisiert. Die Jugendlichen lernen ihre neue Umgebung kennen und erhalten die Möglichkeit, Kontakte zu vertiefen und die erworbenen Sprachkenntnisse anzuwenden. Seit dem Jahr 2009 gibt es als ergänzendes Modul auch ein Musikprojekt, um den Spracherwerb durch dieses Medium zu fördern. Inzwischen haben an dem Projekt rund 320 Schülerinnen und Schüler und 750 junge Zugewanderte aus 25 Nationen teilgenommen.

Mit der „Sprache als Brücke zur Integration“ zeichnet die Jury eine herausragende und nachhaltige Initiative aus, die bereits seit vielen Jahren besteht. Junge Menschen engagieren sich ehrenamtlich, um jungen Geflüchteten und Zugewanderten, die ganz unterschiedliche Voraussetzungen mitbringen, die Integration in die Gesellschaft zu erleichtern. Auf beiden Seiten entwickelt sich eine interkulturelle und soziale Kompetenz und die Jugendlichen bereichern sich gegenseitig.

## **Sprache-Arbeit-Zukunft, Duale Integration e.V. aus Fulda (Preisgeld 6.000 €)**

Seit November 2016 widmet sich dieser Verein der Integration von Flüchtlingen in den Arbeitsmarkt. Es handelt sich um ein regionales Konzept, das auf andere Regionen Hessens ausgeweitet werden soll.

In den Gemeinschaftsunterkünften werden abends Sprachkurse angeboten. Außerdem arbeitet der Verein mit zahlreichen Firmen und der Stadt Schlitz zusammen, um die Flüchtlinge in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Die Flüchtlinge werden dabei individuell begleitet und unterstützt. Dieses Angebot wurde bisher von 110 Personen genutzt. Vermittelt werden sowohl Praktika als auch Ausbildungsplätze und Arbeitsverträge.

Die Jury hat sich aus verschiedenen Gründen für dieses Projekt entschieden. Das Erlernen der deutschen Sprache ist eng mit der Ansiedlung von Flüchtlingen im ländlichen Raum sowie ihrer Integration in den Arbeitsmarkt verknüpft. Die Geflüchteten erleben von Anfang an vielfältige Unterstützung, um in der Region Fuß zu fassen bzw. ihren Platz in der Gesellschaft zu finden. Damit zeichnet die Jury eine vorbildliche Initiative aus, die auf einem umfassenden Konzept, einer guten Vernetzung sowie auf hohem ehrenamtlichem Engagement beruht.

### **Biebergemünder Flüchtlinge sprechen Deutsch, BFsD! (Preisgeld 3.000 €)**

Aus verschiedenen Hilfsangeboten für Flüchtlinge entwickelte sich ein individuelles Sprachkursangebot, das derzeit von ca. 100 Flüchtlingen genutzt wird. Diese Initiative wird von Menschen unterschiedlicher Herkunft getragen. Aus diesen Erfahrungen entwickelte sich ein individuelles Hilfskonzept, zu dem u. a. speziell entwickeltes Unterrichtsmaterial in persischer und arabischer Sprache gehört, das den Teilnehmerinnen und Teilnehmern gegen einen geringen Unkostenbeitrag zur Verfügung gestellt wird.

Mit diesem Projekt zeichnet die Jury eine in mehrfacher Hinsicht besondere Initiative aus. Menschen unterschiedlicher Herkunft und teilweise mit Flüchtlingshintergrund sowie Einheimische schlossen sich zunächst zusammen, um Flüchtlinge bei der Bewältigung ihres Alltags und den daraus resultierenden Fragen und Herausforderungen zu unterstützen. Schnell zeichnete sich ab, wie wichtig ergänzend dazu niedrigschwellige Sprachkursangebote sind. Daraus entwickelte sich die Notwendigkeit, dieses Angebot zu vertiefen und ein grammatikalisches Begleitkonzept anzubieten. Die Jury würdigt dieses innovative Projekt, das mit einem hohem Engagement sowie der gelebten interkulturellen Zusammenarbeit von ehrenamtlich Tätigen verbunden ist.

### **Kleine Gemeinde kommuniziert - engagierte Dorfgemeinschaft integriert, Runder Tisch Asyl Ehrenberg/Rhön (Preisgeld 3.000 €)**

Die Gemeinde Ehrenberg (Rhön) hat derzeit 2.600 Einwohner. Anfang 2015 wurde eine Initiative ins Leben gerufen, um die in dieser Region lebenden Asylsuchenden zu unterstützen und zu integrieren. Derzeit erhalten 180 Asylsuchende vielfältige Angebote (z. B. neue Kindergartengruppe, Spieleabende, Sprachpatenschaften, Besuch von landwirtschaftlichen Betrieben und touristisch interessanten Orten), um sich sprachlich zu integrieren und Einblicke in das Leben in Deutschland zu erhalten. Engagierte Bürgerinnen und Bürger mit unterschiedlichem beruflichem Hintergrund (z. B. Landschaftsgärtner) vermitteln ihr Wissen.

Mit der Auszeichnung dieser Initiative möchte die Jury das beispielhafte Engagement in einer kleinen Gemeinde in Hessen honorieren. Diese Gemeinde hat ein hohes bürgerschaftliches Engagement hinsichtlich der Integration der in dieser Region lebenden Asylsuchenden gezeigt. Der Spracherwerb ist in den Alltag dieser Kommune eingebettet. Dadurch wird Sprache lebendig und anschaulich vermittelt und die Integration der Geflüchteten gefördert.

## **Hessen auf dem Weg zu mehr religiöser Toleranz** zweite Studie zu Religiosität in Hessen

Die neue Religionsstudie „Wie hast du's mit der Religion II“ stellte der Bevollmächtigte für Integration und Antidiskriminierung, Staatssekretär Kai Klose, im Rahmen einer gut besuchten Landespressekonferenz vor.

Im Vergleich zur Vorgängerstudie aus 2013 lag der Schwerpunkt der zweiten Religionsstudie auf Fragen zur religionsbezogenen Toleranz und zur individuellen und gesellschaftlichen Bedeutung von Religion.

### **Anteil der Konfessionslosen gestiegen**

Im Vergleich mit der Vorgängerstudie aus dem Jahr 2013 ist der Anteil der Angehörigen der beiden großen Amtskirchen um 5% zurückgegangen, während der Anteil der Konfessionslosen um 6 Prozentpunkte gestiegen ist.

### **Der überwiegende Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund in Hessen sind Christen**

Demnach gehören 27% der Menschen mit Migrationshintergrund der katholischen Kirche und 25% der evangelischen Kirche an. 25% gehören keiner Glaubensgemeinschaft an. Die Mitglieder anderer Religionsgemeinschaften (u.a. Juden, Muslime) stellen rund 15% der Bevölkerung mit Migrationshintergrund dar.

### **Die religionsbezogene Toleranz ist groß und sogar gestiegen**

81% (+11 Prozentpunkte) der Personen mit Migrationshintergrund können sich grundsätzlich vorstellen mit einem Lebenspartner anderen Glaubens zusammen zu leben. Bei den Menschen ohne Migrationshintergrund sind es 78% (+2 Prozentpunkte).

### **Für die Mehrheit der hessischen Bevölkerung stellt die religiöse Vielfalt eine Bereicherung für die hessische Gesellschaft dar**

Die Wertschätzung gegenüber der religiösen Pluralität ist seit der Religionsstudie aus 2013 leicht gestiegen.

Bei den Personen mit Migrationshintergrund ist sie von 68% auf 72% angestiegen. Die Zustimmung bei der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund ist mit 65% (-3 Prozentpunkte) geringfügig zurückgegangen.

### **Die Bedeutung der Religion hat für die meisten Hessinnen und Hessen abgenommen**

Der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund, die sich als sehr religiös bezeichnen, ist von 16% im Jahr 2013 auf 12% im Jahr 2016 gesunken, bei den Personen ohne Migrationshintergrund bezeichnen sich lediglich 7% als sehr religiös.



# LÖWEN IM HERZ. Hessen integriert.

## Die AKTIONSTAGE 2017



Integrationsvorbilder und Mitwirkende des Bürgerforums Offenbach © Bernd Georg

„Integrationsvorbilder sind Identifikationsfiguren und machen uns allen Mut, die Herausforderungen tagtäglicher Integration beherzt anzunehmen. Wir sind sozusagen zum Erfolg verdammt – Scheitern ist keine Alternative. Denn nur wenn Integration auch in Zukunft gelingt, ist unsere Gesellschaft tragfähig“, so die Bilanz von Staatssekretär Kai Klose, Bevollmächtigter der Hessischen Landesregierung für Integration und Antidiskriminierung, zu den Großen Aktionstagen 2017 zur Kampagne „Löwen im Herz. Hessen integriert.“.

Den Schwerpunkt legte die Kampagne, in diesem Jahr eine eigenständige Säule der Respektkampagne der Hessischen Landesregierung, auf den Dialog mit Bürgerinnen und Bürgern zu den Themen Integration, Zusammenhalt und Miteinander. Die Botschaft von Kai Klose: „Wir laden alle hier lebenden Menschen ein, sich aktiv an der Gestaltung unseres Landes zu beteiligen. Gemeinsam mit Sozialpartnern, Kommunen und der Zivilgesellschaft tragen wir zu einer integrativen Willkommens- und Anerkennungskultur bei“.

Nach einer landesweiten Auftaktveranstaltung am 1. November im Hessischen Landtag boten insgesamt vier Bürgerforen im Laufe des Monats November die Möglichkeit für das direkte Gespräch mit Integrationsvorbildern. Außerdem wurde das Format „Talk im Taxi“ aus der Taufe gehoben, bei dem Menschen während einer Fahrt zum Thema Integration interviewt und gefilmt werden. Beim Format „unterwegs - mittendrin“ wurden Videoclips von Menschen, die einen Migrationshintergrund haben, an ihrem Arbeitsplatz gedreht. Auch Führungskräfte, die Erfahrungen mit internationalen Fachkräften haben, kamen hier zu Wort.

### Auftaktveranstaltung im Landtag

Bei der Auftaktveranstaltung machte Staatssekretär Klose deutlich: „Dieser Abend versammelt Botschafterinnen und Botschafter der Kampagne, hessische Integrationsvorbilder und Menschen, die Integration alltäglich leben. Wir zeigen, was unser Land bisher erreicht hat, welche Best-Practice-Beispiele es gibt, und wir diskutieren, wie

wir auch in Zukunft Werte wie Offenheit, Vielfalt und Wertschätzung stärken können.“ An den verschiedenen Talk-Runden, die der Schauspieler Patrick Dewayne moderierte, war auch US-Generalkonsul James W. Herman beteiligt. Sein Tenor: „I support the excellent work that the government in Hessen is doing. It has been a pleasure working with him and seeing all the hard work that they have been putting in to help bring people together!“. Im Laufe des Abends kamen außerdem Vertreterinnen und Vertreter erfolgreicher Integrationsprojekte in Hessen zu Wort. Auch prominente hessische Integrationsvorbilder wie der ehemalige Eintracht-Fußballtrainer Dragoslav Stepanović und die Soulsängerin Kaye Ree wurden interviewt. „Stepi“ bekundete: „Einen Löwen im Herzen hat ein Mensch, der überall bereit ist zu kämpfen – für sich selbst und für die Leute, die Hilfe brauchen“. Kaye Ree veranschaulichte: „Der Löwe im Herzen ist für mich sinnbildlich die Stärke des Herzens, die wir in unserem täglichen Leben umsetzen müssen“.

Die anschließenden Bürgerforen in den vier Regionen Nord-, Mittel- und Südhessen sowie Rhein-Main waren in Workshops mit Aktiven vor Ort thematisch vorbereitet worden. Im Ergebnis hatte jedes Bürgerforum sein eigenes Integrationsthema.

### Bürgerforum Mittelhessen

Die Dialogreihe startete in Gießen mit „Sport, Sprache, Spielräume – wie wollen wir zusammen leben?“. Persönliche Erlebnisse von Integrationsvorbildern wie der ehemaligen Fußballnationalspielerin Nia Künzer oder dem Basketballer Marco Völler von den Gießen 46ers und zahlreiche Best Practice Beispiele aus der Region stießen einen intensiven Gedankenaustausch an. In den Diskussionen wurde u.a. herausgearbeitet, dass eine Sprache leichter zu lernen ist, wenn sie mit einer Tätigkeit verbunden ist oder regelmäßige Gespräche mit Muttersprachlern im Alltag stattfinden. Wichtig sei auch, das Selbstbewusstsein von Zugewanderten zu stärken. Wenn zum Beispiel Geflüchtete Fahrrä-

der reparierten oder Kochkurse gäben, dann könnten sie ihr Potenzial zeigen und einen Beitrag für die Gemeinschaft leisten.

### Bürgerforum Nordhessen

In Kassel ging es anschließend bei „Wurzeln schlagen in Nordhessen“ vor allem um die Integrationskraft von Arbeit. Am Beispiel der Karriere seines Sohnes Shkodran machte Kujtim Mustafa klar, dass sich jeder Mensch Ziele stecken solle: „Wenn man hart arbeitet, dann erreicht man etwas!“. Rico Rossi, Trainer der Kassel Huskies, ergänzte: „Der Sport spiegelt das Leben; es ist nicht immer einfach, es ist manchmal hart. Aber Du musst den Willen haben, ein Ziel zu erreichen, und dafür alles tun“. Die Jungunternehmer Khesrau und Sohrab Noorzaie stellten die Gründung ihres Start-ups vor und resümierten: „Wir müssen dafür sorgen, dass Menschen sich trauen, etwas zu wagen“. Kay-Henric Engel von der Firma B. Braun Melsungen brachte die Erfahrung mit, dass Flüchtlinge wertschöpfend seien. Sein Fazit: „Wir sind alle Menschen. Wir müssen nur zueinander finden“. Dass dies nicht immer einfach ist, bestätigte Jochen Hamacher vom Gudensberger Verein „Mach mit“: „Wir nehmen Ängste ernst, aber Ängste werden nicht die Zukunft stiften!“. Die Statements sorgten für eine lebhafte Diskussion. Besonders die Integration von Frauen stand dabei im Fokus. Auch bürokratische Hürden wurden benannt. Pragmatische Lösungen und aufeinander abgestimmte Angebote seien gefragt.



Bürgerforum Kassel © Karsten Socher

### Bürgerforum Südhessen

In Darmstadt beschäftigte sich das Bürgerforum mit Fragen kultureller Integration. In einem gemeinsamen Talk erläuterten Elsa Montagnon vom Raumfahrtkontrollzentrum ESOC und Zeki Gül vom Pharmaunternehmen Merck, wie sie Vielfalt erlebten. Die Gründer des Social Start-ups Heartbeat, Riccardo Montero und Reza Solhi, erklärten zu ihrer Bildungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen: „Wir holen die Jugend auf Augenhöhe ab“. Musik sei eine universelle Sprache und die Philosophie von „Peace, Love, Unity, Respect“ bereite den Weg für ein nachhaltiges Demokratieverständnis. Franziska Domes vom Staatstheater Darmstadt bekräftigte, dass gegenseitige Wertschätzung für

vielfältig zusammengesetzte Teams von zentraler Bedeutung sei.

### Bürgerforum Rhein-Main

Beim abschließenden Bürgerforum in Offenbach „Unter Nachbarn – was verbindet uns?“ überzeugten die 18jährigen Youtube-Stars „Die Lochis“, die mit Musik und Comedy ein ganz junges Publikum ansprechen, mit ihrer Botschaft von Freiheit, Toleranz und Respekt an die Fans. Anke Trischler, Unternehmerin aus Wiesbaden, stellte fest: „Wir dürfen Mauern gar nicht erst entstehen lassen, dann muss man sie auch nicht abreißen“. Auf großes Interesse stieß auch das Thema Bildung am Beispiel des Vereins „InteGREATER“, des Projekts „DeutschSommer“ von der Polytechnischen Gesellschaft und der Arbeit von „Teachers on the Road“. Das Publikum diskutierte mit. Bildung sei das A und O, ebenso wichtig sei es jedoch, dass Menschen aufeinander zugehen. Eine Integrationslotsin stellte fest: „Integration fängt jeden Tag neu an!“.

Zentrale Ergebnisse der Bürgerforen sind: Eine tragfähige Integrationskultur braucht das Engagement vieler Menschen, die sich in Netzwerken gegenseitig stärken und unterstützen. Und: Gelungene Integration verdient mehr öffentliche Aufmerksamkeit, damit Integrationsvorbilder sichtbarer werden, „sie brauchen eine Bühne“.



Staatssekretär Kai Klose beim Bürgerforum Kassel © Karsten Socher



# Regionalkonferenzen - *das WIR gestalten*



Staatsekretär Klose beim Markt der Möglichkeiten © HMSI

Im Rahmen des Landesprogramms WIR fanden im Oktober zwei Regionalkonferenzen in Süd- und Nordhessen statt.

Bei der Regionalkonferenz Südhessen am 26. Oktober 2017 in Bad Homburg begrüßte der Bevollmächtigte der Landesregierung für Integration und Antidiskriminierung, Staatsekretär Kai Klose gemeinsam mit Oberbürgermeister Alexander Hetjes die Teilnehmenden. Frau Souad El Hasnaoui führte mit dem Vortrag „Hessen im Wandel – Interkulturelle Öffnung schafft Teilhabe“ in das Thema ein. Anschließend diskutierten auf dem Podium Staatsekretär Klose mit Oberbürgermeister Hetjes, Susanne Simmler (Erste Kreisabgeordnete des Landkreises Main-Kinzig), Barbara Akdeniz (Sozialdezernentin der Stadt Darmstadt) und Dr. Armin von Ungern-Sternberg (Amtsleiter des AmkA der Stadt Frankfurt)

über interkulturelle Öffnung als strategische Aufgabe. Angesichts der vielfältigen Gesellschaft bestand Einigkeit über die zentrale Bedeutung der interkulturellen Öffnung für die Integrationspolitik. Wichtig sei dabei, dass diese „Chefsache“ ist. Das Publikum stellte konkrete Fragen zu den praktischen Schwierigkeiten der Umsetzung. Anschließend stellten sich in einem „Markt der Möglichkeiten“ viele Projekte der Region vor.

Bei der Regionalkonferenz Nordhessen am 27. Oktober 2017 in Bad Hersfeld begrüßten Staatsekretär Kai Klose und die Erste Kreisabgeordnete Elke Kühnholz die Anwesenden. Nach dem Vortrag zur interkulturellen Öffnung diskutierten neben Kühnholz und Klose auf dem Podium Anita Schneider (Landrätin des Landkreises Gießen) und Uwe Kümmel (Amtsleiter Stabstelle Migration des Werra-Meißner-Kreises). Nach der intensiven und kritischen Diskussion mit dem Publikum trafen sich alle auf dem Markt der Möglichkeiten. Hier stellten 14 Projekte aus Nordhessen ihre integrationspolitische Arbeit vor.

Staatsekretär Klose sprach sich für Vielfalt und eine plurale Gesellschaft als Leitbild aus, wies aber auch auf Herausforderungen bei der Umsetzung hin. Die interkulturelle Öffnung der Verwaltung sei dabei sehr wichtig. Er wies darauf hin, dass die Landesregierung hier einen Schwerpunkt gesetzt und die Mittel für das Landesprogramm „WIR“ verdreifacht habe. Neu seien etwa die Förderung von Migrantenorganisationen und Projekte für geflüchtete Frauen.

„Es ist Aufgabe des Landes und der Kommunen für Rahmenbedingungen zu sorgen, damit Menschen unabhängig von ihrer Herkunft gleichberechtigt an der Gesellschaft teilhaben können“, so der Staatsekretär abschließend.

## PROJEKT Menschen mit Migrationshintergrund und Behinderung IN HESSEN

Seit April dieses Jahres fördert die Landesregierung das Forschungsprojekt „Migration und Behinderung in Hessen“. Das Projekt wird in Kooperation der Landesbeauftragten für Menschen mit Behinderungen, dem Ministerium für Soziales und Integration (HMSI) und der Universität Kassel durchgeführt. Am Institut für Sozialwesen der Universität Kassel wurde hierfür eine wissenschaftliche Stelle geschaffen. Die Integrationsabteilung im HMSI übernimmt die wissenschaftliche Begleitung aus integrationspolitischer Sicht.

Für den 23. November lud die Landesregierung zu einem Workshop in das Innenministerium ein. Ziel war es Impulse

für die Forschungsarbeit zu entwickeln. Neben Verbänden wurden auch Menschen mit Behinderung und Migrationshintergrund als Expertinnen und Experten in eigener Sache beteiligt. Etwa 60 Personen nahmen die Einladung an und wirkten in Arbeitsgruppen intensiv an der Erarbeitung von Ideen zur Verbesserung der Teilhabemöglichkeiten mit. Die Ergebnisse wurden sorgfältig dokumentiert und sollen in den Forschungsprozess einfließen.

Aus Daten des Hessischen Integrationsmonitorings und anderen Untersuchungen geht hervor, dass Menschen mit Migrationshintergrund seltener Hilfsangebote annehmen und häufig schlechte

re Teilhabechancen haben. Sprachliche Barrieren, kulturelle Hemmnisse und mangelnde Kenntnis des Hilfesystems sind mögliche Ursachen hierfür.

Dies gelte nicht nur für Geflüchtete mit Behinderungen, sondern auch für Menschen mit Migrationshintergrund und Behinderung, die bereits seit langer Zeit in Deutschland leben oder hier geboren sind, betonte Stefan Sydow, Leiter der Integrationsabteilung. „Wir wollen gemeinsam daran arbeiten, allen Menschen gleiche Teilhabechancen zu ermöglichen“, schloss Sydow sein Grußwort.



# Kolumne

## Ansichten von Staatssekretär Kai Klose

### Gegen den Hass!

Integration ist keine Einbahnstraße: Sie bedarf der Bereitschaft der zugewanderten Menschen, sich zu integrieren – gleichermaßen aber auch der Bereitschaft der hier lebenden Menschen, sie aufzunehmen.

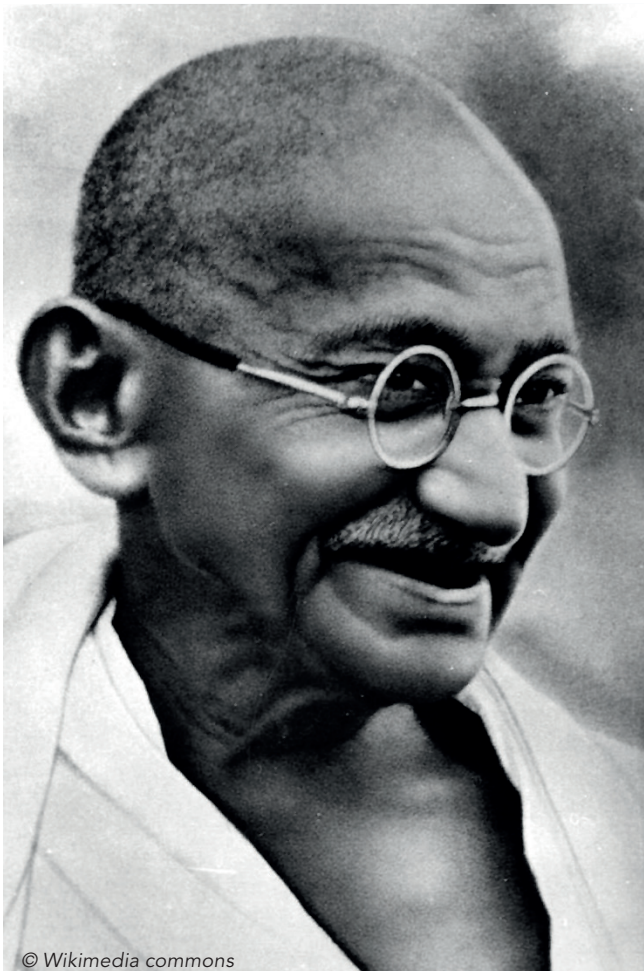
Nicht nur die sogenannte „Mehrheitsgesellschaft“ ist verschieden – das trifft genauso auf diejenigen zu, die zu uns kommen und die viel zu oft nur als „gesichtslose Masse“ wahrgenommen werden: Auch sie sind Individuen. Auch sie sind verschieden. Beispielsweise bringen sie ganz unterschiedliche Migrationsgründe und Aufenthaltsberechtigungen mit. Wir sprechen über Menschen, die selbst hierher eingewandert oder zu uns geflohen sind. Wir sprechen über Menschen, deren El-

tern- oder Großelterngeneration durch Migration geprägt ist - übrigens völlig unabhängig von ihrer Staatsangehörigkeit. Ob jemand selbst eingewandert oder bereits in der zweiten oder dritten Generation hier geboren und aufgewachsen ist, sagt wenig über die lebensgeschichtliche Erfahrung und den tatsächlichen „Grad der Integration“ der oder des Einzelnen aus.

Gleichzeitig werden Vorbehalte gegenüber Migrantinnen und Migranten geschürt. Besonders trifft das Menschen muslimischen Glauben bzw. diejenigen, die dafür gehalten werden. Auch deshalb ist es auch unsere Aufgabe, die Chancen von Veränderungen aufzuzeigen und klar zu machen, dass es

kein Zurück gibt. Das ist in einer Gesellschaft, deren Lebens- und Arbeitsumfeld sich in nie da gewesenem Tempo verändert, eine echte Herkulesaufgabe. Es gibt gleichzeitig keinen Grund, jede vermeintliche Sorge aufgreifen zu müssen: Viele sind auch einfach nur vorge-schobene Ressentiments.

Wir garantieren dafür, dass die Würde keines Menschen angetastet wird – gleich, woher sie kommt, wie sie aussieht oder woran sie glaubt. Wir garantieren dafür, dass jeder Mensch seine Persönlichkeit frei entfalten kann – gleich, welcher Hautfarbe er ist oder wen er liebt. Diese Grundwerte halten unsere Gesellschaft zusammen gegen den Hass.



© Wikimedia commons

### Kluge Worte

***"Wo Liebe wächst, gedeiht  
Leben - wo Hass aufkommt,  
droht Untergang."***

### Mahatma Gandhi

(\* 2. Oktober 1869 in Porbandar, Gujarat; † 30. Januar 1948 in Neu-Delhi, Delhi) war ein indischer Rechtsanwalt, Widerstandskämpfer, Revolutionär, Publizist, Morallehrer, Asket und Pazifist.

# MENSCHEN IM MITTELPUNKT

## Staatssekretär Dr. Dippel zu Gast bei „WELCOME IN“



Staatssekretär Dr. Dippel beim Projektbesuch © WELCOME IN

Im Oktober besuchte der Staatssekretär im Hessischen Ministerium für Soziales und Integration, Dr. Wolfgang Dippel, die Welcome-Initiative Fulda. Zu diesem Anlass überreichte er einen Förderbescheid in Höhe von rund 18.000 Euro für das Projekt „Menschen im Mittelpunkt: Interkulturelles Ehrenamt fördern, geflüchtete Frauen stärken“. Das Projekt wird aus dem Landesprogramm WIR als Modellprojekt für geflüchtete Frauen gefördert und hat eine geplante Laufzeit von drei Jahren. Das Projekt soll auch in den kommenden Jahren unterstützt werden.

Der Verein „Welcome In“ hat für 2017 eine weitere Förderung aus dem WIR-Programm für das Projekt „Mitmachen – Integration und Empowerment im Welcome In-Wohnzimmer“ erhalten. Mit den nun überreichten Mitteln soll unter anderem eine Stelle für die Projektkoordinierung im Welcome In-Wohnzimmer finanziert werden.

„Welcome In“ ist seit 2009 in der lokalen und regionalen Flüchtlingshilfe mit unterschiedlichen Projekten aktiv. In dem Verein engagieren sich über 100 Ehrenamtliche, darunter viele Geflüchtete und Menschen mit Migrationshintergrund. 2016 wurde „Welcome In“ mit dem Integrationspreis der Stadt Fulda ausgezeichnet.

Die Initiative betreibt einen Begegnungsraum und eine Zentrale für ehrenamtliches Engagement in der Fuldaer Innenstadt, das Welcome In-Wohnzimmer. Um die Funktion des Wohnzimmers u.a. als Begegnungsstätte erfüllen zu können, strebt die Welcome-Initiative eine nachhaltige Professionalisierung und eine umfassende Vernetzungs- und Öffentlichkeitsarbeit an. „Welcome In“ will geflüchtete Frauen in größerem Umfang als bisher erreichen und an der Projektgestaltung beteiligen.

Das Projekt verfolgt zwei eng miteinander verknüpfte Ziele:

- Etablierung und Professionalisierung des Welcome In-Wohnzimmers als Zentrum des Ehrenamts und Schnittstelle zwischen Zivilbevölkerung mit und ohne Fluchterfahrung, anderen Trägern sozialer Maßnahmen und Behörden. Ziel ist ein umfangreicher Überblick über die bestehenden Angebote für Geflüchtete im Landkreis Fulda. Die gesammelten Informationen sollen Geflüchteten in deren Muttersprache zur Verfügung gestellt werden, sodass Hilfe zur Selbsthilfe geleistet werden kann.
- Einbindung, Stärkung und Empowerment geflüchteter Frauen. „Welcome In“ möchte geflüchteten Frauen eine Abwechslung in ihrem Lebensalltag bieten, damit sie ihre täglichen Routinen durchbrechen und neue Erkenntnisse, Verhaltensweisen und unterschiedliche Handlungsoptionen kennenlernen können.

„Frauen sind der Schlüssel zur Integration für die gesamte Familie. Daher unterstützen wir mit dem Landesprogramm WIR gezielt Projekte für geflüchtete Frauen“, sagte Staatssekretär Dr. Dippel anlässlich seines Besuchs in Fulda.

HESSEN



Hessisches Ministerium  
für Soziales und Integration

Herausgeber:

Hessisches Ministerium für Soziales und Integration  
Abteilung Integration  
Dostojewskistraße 4 · 65187 Wiesbaden  
[www.integrationskompass.de](http://www.integrationskompass.de)

V.i.S.d.P.:

Esther Walter · Tel. 0611/8173494

Redaktion:

Claudia Hackhausen · Tel. 0611/8173358  
Banu Rübeling · Tel. 0611/8173424  
E-Mail: [integration@hsm.hessen.de](mailto:integration@hsm.hessen.de)

Druck:

[mww.druck](http://mww.druck) und so... GmbH, Mainz-Kastel



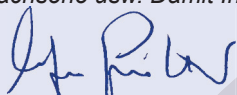
# Integration IN HESSEN



*Liebe Leserinnen und Leser,*

*so viele Menschen in Hessen zeigen jeden Tag, dass Integration gelingt: Die ganz überwiegende Mehrheit der rd. 1,7 Millionen Menschen mit Zuwanderungsgeschichte, die bei uns leben und arbeiten, leistet einen bedeutenden Beitrag zu unserem Wohlstand und zur kulturellen Vielfalt. Die Webseite [www.loewenimherz.de](http://www.loewenimherz.de) stellt*

*Ihnen einige dieser Menschen vor - wirkliche Integrationsvorbilder; mehr dazu auf Seite 3. Der Schlüssel für erfolgreiche Integration sind deutsche Sprachkenntnisse. Nur wer unsere Sprache spricht, kann an unserer Gesellschaft teilhaben. Sie ist Voraussetzung für Bildungsabschlüsse und den eigenständigen Lebensunterhalt. Wir fördern daher konsequent das Erlernen der deutschen Sprache: im Kindergarten, in der Schule, in Arbeitsmarktmaßnahmen, in Sprachkursen für Erwachsene usw. Damit Integration in Hessen ein Erfolgsmodell bleibt!*

Ihr 

Stefan Grüttner Hessischer Minister für Soziales und Integration

## Treffen der polnischen Migrantenorganisationen



Staatssekretär Jo Dreiseitel mit Vertretern polnischer Migrantenverbände (© HMSI)

**Der Bevollmächtigte für Integration und Antidiskriminierung der Hessischen Landesregierung, Jo Dreiseitel hat Vertreter polnischer Migrantenverbände zu einem Gespräch ins Integrationsministerium eingeladen.**

Staatssekretär Jo Dreiseitel machte vor den über 40 Teilnehmern einschließ-

lich des polnischen Generalkonsuls Jan Sobczak aus Köln Ausführungen zur aktuellen Integrationspolitik in Hessen. Insbesondere ging er auf die Situation der über 156.000 Menschen mit polnischem Migrationshintergrund als zweitgrößte Migrantengruppe in Hessen ein. Gut 120.000 von ihnen sind

nach Deutschland zugewandert, knapp 35.000 sind hier geboren. Lebten 2003 noch knapp 36.000 polnische Staatsbürger in Hessen, waren es 2015 über 78.000. Ein Hauptgrund für den Anstieg war der Beitritt Polens zur EU im Jahre 2004.

Im letzten Schuljahr lernten 12.715 Schüler mit polnischem Hintergrund in den hessischen Schulen. Jährlich finden über 50 Austauschfahrten zwischen hessischen und polnischen Schulen statt. Darüber hinaus bestehen derzeit über 140 gemeldete Schulpartnerschaften mit Polen. Raphael Ampedu aus dem Hessischen Kultusministerium erklärte ausführlich den herkunftssprachlichen Polnischunterricht, der im Schuljahr 2016/17 massiv ausgeweitet wurde. Der Unterricht ist jahrgangs-, schul- und schulformübergreifend in 28 Lerngruppen an 15 zentralen Standorten organisiert. In der anschließenden Diskussion stellten viele Teilnehmer Fragen zu dem neuen erweiterten Sprachunterricht.

# Interkulturelle Öffnung der Frauenklinik im Klinikum Fulda

Warum ist die interkulturelle Öffnung einer Klinik so wichtig? Beispiel Klinikum Fulda, ein Krankenhaus der Maximalversorgung in Ostthessen. Durch die jüngste Zuwanderung müssen sich Pflegekräfte im klinischen Ablauf zunehmend mit ungewohnten kulturell bedingten Verhaltensweisen ihrer Patientinnen und Patienten, häufig aber auch von deren Angehörigen auseinandersetzen. So ist den Neuzugewanderten oft nicht klar, was sie von einem Krankenhaus erwarten können. Gleichzeitig ist das Klinikpersonal noch nicht ausreichend vorbereitet auf kulturelle Vielfalt. Es fehlt z. B. an relevanten Informationen über kulturelle Besonderheiten und Gemeinsamkeiten, sodass immer wieder Irritationen auftreten.

Die Frauenklinik im Klinikum Fulda hat deshalb beschlossen, sich interkulturell zu öffnen. Einen entsprechenden Förderantrag im Rahmen des WIR-Programms hat die Deutsche Familienstiftung (DFS), die vom ehemaligen Direktor der Frauenklinik Prof. Dr. Ludwig Spätling gegründet wurde, gestellt. Staatssekretär Dr. Wolfgang Dippel besuchte das Projekt im Juli und übergab den Förderbescheid. Er zeigte sich begeistert von dem Konzept der DFS und informierte sich bei Prof. Dr. Spätling (Vorstandsvorsitzender) und Julia Spätling (Geschäftsführerin) über das weitere Engagement der Stiftung. Beeindruckt stellte er fest: „Die Frauenklinik stellt sich nun noch stärker auf ihre Patientinnen ein, um eine bestmögliche Versorgung zu gewährleisten.“

Was soll erreicht werden? Das Ziel des Projektes ist es, bestehende Strukturen so zu verändern, dass Zugangs-, Pfl-

ge- und Umgangsbarrieren identifiziert und abgebaut werden. Das Leitbild, die Schnittstellen und Qualitätsmerkmale sollen mit Blick auf kultursensible Aspekte reflektiert werden, um Diversität als Standard nachhaltig zu verankern. Außerdem sollen strategische Partnerschaften eingegangen und die regionale Vernetzung vorangetrieben werden.

Was passiert genau, um die Klinik interkulturell zu öffnen? Unter anderem soll eine Fachstelle „Interkulturelle Öffnung“ aufgebaut werden, ebenso ein Wissensmanagement. Informationsmaterialien sollen entwickelt und übersetzt werden, Informationsveranstaltungen sollen mehrsprachig durchgeführt werden. Die Deutsche Familienstiftung will mit anderen Akteuren zusammenarbeiten, um geeignete Maßnahmen zu entwickeln bzw. bestehende Angebote zu optimieren. Weiteres Element ist das Interkulturelle Training und anschließende Coaching von Pflegepersonal.



v.l.o.n.l.u.: Bürgermeister Dag Wehner, Dr. Menzel, Dr. Hawighorst, Herr Andre Eydt, Julia Spätling, Staatssekretär Dr. Dippel, Martina Möller-Öncü (Integrationsbeauftragte der Deutschen Familienstiftung) und Prof. Spätling.  
© Deutsche Familienstiftung

## Wohnungsfrage im Fokus

### Veranstaltung der SCHADER-STIFTUNG

Städte werden zunehmend attraktiv. Damit wächst jedoch auch die Bevölkerung stetig, was sich in vielen Bereichen bemerkbar macht. So wird in den Städten der Wohnraum knapp, was vielerorts zu stark steigenden Mietpreisen führt. Gleichzeitig führt dies zu höheren Anforderungen an Einrichtungen der Daseinsvorsorge, die städtische Infrastruktur und das soziale Netz in der Stadt.

Für Kommunen stellt diese Entwicklung eine besondere Herausforderung dar. Die Wohnungspolitik ist primär Sache der betroffenen Städte, die jedoch häufig unter einer angespannten Haushaltslage leiden. Zugleich lässt diese

finanzielle Situation kaum eigene, kostenintensive städtische Initiativen auf dem Feld der Sozialpolitik zu. Um hier Handlungsoptionen auszuloten, hat die Schader-Stiftung am 19./20. Juni 2017 in Darmstadt eine Fachtagung durchgeführt. Die Tagung ist Teil eines durch das WIR-Programm von 2015-2018 geförderten Projekts.

Für die Landesregierung war Staatssekretär Dreiseitel auf einem Podium vertreten. Er verwies insbesondere auf den integrationspolitischen Ansatz, nicht Sonderprogramme für einzelne Bevölkerungsgruppen wie etwa Geflüchtete aufzulegen. Vielmehr sollen Maßnahmen die Gesamtheit der Bevölkerung in

den Blick nehmen, und dabei auch die Bedürfnisse der Zuwanderer. Die Landesregierung folgt damit dem Ansatz der Sozialraumorientierung: Lebenswelten im Quartier sollten so gestaltet werden, dass die dort lebenden Menschen besser zurechtkommen können. Dieser strukturelle Ansatz werde beispielhaft mit dem WIR-Programm verwirklicht.

Das Tagungsprogramm ermöglichte einen intensiven Austausch zwischen Praxis und Wissenschaft über die jeweiligen Rahmenbedingungen, Handlungsmöglichkeiten und -grenzen in der Wohnungsfrage. Die Tagungsunterlagen können in Kürze von der Schader-Stiftung bezogen werden.



# „Löwen im Herz - Hessen integriert.“

Integrationsvorbilder stellen sich vor.



*Evren Gezen, Rundfunk-Moderatorin, geb. 1980 in Istanbul, wohnhaft in Offenbach*

„Offenheit, Toleranz und Respekt sind Werte, die mir als Tochter politischer Flüchtlinge schon in der Kindheit mitgegeben wurden.“



*Michael Groß, mehrfacher Olympiasieger im Schwimmen, geb. 1964 in Frankfurt*

„An Hessen mag ich die Mischung der Kulturen und dass die Menschen keine Berührungsängste haben.“



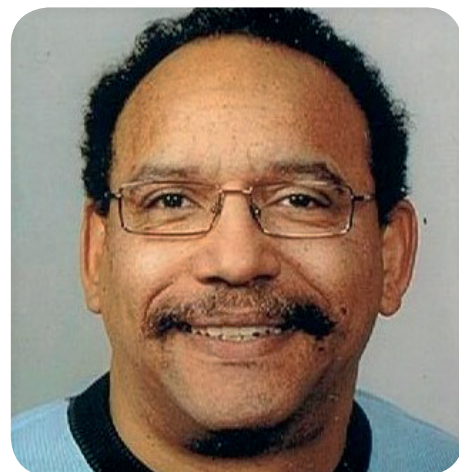
*Chong-Won Lim, Marketingleiter Lenovo MBG, geb. 1977 in Frankfurt*

„Heimat ist Zugehörigkeit, Geborgenheit, Sicherheit, Sehnsucht, Gefühl und Inspiration. Das ist Hessen für mich, meine Heimat.“



*Golnaz Frud, Juristin und Barista, geb. 1978 im Iran, wohnhaft in Frankfurt*

„Ich liebe Hessen, weil sich hier Kulturen aus aller Welt treffen, um sich auszutauschen und miteinander etwas zu bewegen.“



*Wesley Lewis, Feuerwehrmann, geb. 1958 in Baumholder, wohnhaft in Dietzenbach*

„Ich bin ein offener Mensch und respektiere meine Mitmenschen, denn nur so funktioniert ein gesellschaftliches Miteinander.“



*Dr. Claudia Müller-Eising, Geschäftsführender Vorstand der Landesstiftung Miteinander in Hessen, Geschäftsführerin der neuroneum gGmbH*

„Integration heißt Wege finden und den Mut haben, sie auch zu gehen.“



*Razaw Akram, Koordinatorin des Landesprogramms WIR in der Landeshauptstadt Wiesbaden, geboren 1973 im Irak*

„Das hessische Löwen-im-Herz in mir schlägt für Demokratie, Freiheit und ein friedliches Zusammenleben.“



# FESTAKT *zur Ehrung von hessischen* INTEGRATIONSLOTSSEN

Umrahmt von einem bunten Kulturprogramm mit afrikanischer Trommelmusik von Modou Seck und einem Auftritt der Comedian Idil Nuna Baydar – alias Jilet Ayse – haben 26 ausgewählte ehrenamtliche Integrationslotsinnen und -lotsen durch Jo Dreiseitel, Staatssekretär und Bevollmächtigter für Integration und Antidiskriminierung, große Anerkennung und Lob für ihr Bürgerengagement erhalten.



Staatssekretär Jo Dreiseitel mit Integrationslotsinnen und -lotsen © A. Zinzow

„Der hessische Integrationslotsenansatz hat sich seit über 10 Jahren bewährt. Wir unterstützen Menschen“, erläuterte Dreiseitel, „die ihre persönlichen Erfahrungen und ihre Sprachkompetenzen dafür einsetzen, Zugewanderten eine Brücke in unsere Gesellschaft zu bauen, und die ihnen dabei helfen, bei uns heimisch zu werden. Die aktiven Integrationslotsinnen und -lotsen erfahren durch diesen festlichen Rahmen eine besondere Würdigung ihrer ehrenamtlichen Arbeit, die sie bestärkt.“

Die ausschließlich positive Resonanz zum Integrationslotsen-Festakt im vergangenen Jahr macht deutlich, wie wichtig Öffentlichkeitsarbeit durch die Landesregierung ist. Macht sie doch sichtbar, dass sich Menschen mit und ohne Migrationserfahrung für Menschen verschiedener Herkunft in ihrer freien Zeit einsetzen und aktive Unterstützung und Aufklärungsarbeit leisten. Dabei sind es mehrheitlich gerade Menschen mit Migrationshintergrund, die sich als Integrationslotsinnen und -lotsen engagieren.

„Ehrenamtliches Engagement gehört zum Alltag und zu einem funktionierenden Gemeinwesen, ist jedoch alles

andere als selbstverständlich.“, so Dreiseitel. „Auch der Festakt in diesem Jahr bringt die besondere Wertschätzung der Landesregierung deutlich zum Ausdruck.“

Seit 2017 arbeiten ehrenamtliche Integrationslotsinnen und -lotsen auch mit Geflüchteten in den Kommunen. Dies ist möglich, da die Hessische Landesregierung die Finanzausstattung des Landesprogramms WIR von 4,6 Mio. Euro auf 8,85 Mio. Euro in 2017 erhöht hat. Davon profitiert auch der Integrations-

lotsenbereich, der ein wichtiger Schwerpunkt hessischer Integrationspolitik im Landesprogramm WIR ist.

Dreiseitel dankte auch den Hauptamtlichen in den Vereinen, Kommunen und Kreisen – als wichtige Partner in der Integrationslotsenarbeit.

**Was zeichnet hessische Integrationslotsinnen und -lotsen aus? Acht exemplarische Beispiele von 26 gewürdigten Integrationslotsinnen und -lotsen:**

Tülay Kuzkaya ist seit 2010 zertifizierte Integrationslotsin und seitdem ehrenamtlich aktiv in der Stadt Rödermark – ein Jahr auch als koordinierende Integrationslotsin. Sie ist Mitbegründerin der Elternlotsinnen z. B. in Kitas. Sie nimmt regelmäßig an den Lotsen-Qualifizierungen teil, um so den Menschen effektiver beistehen zu können. In ihrem Ehrenamt ist sie äußerst zuverlässig, kontinuierlich und auch in herausfordernden Situationen immer wertschätzend.

Roswitha Chatterjee, Integrationslotsin beim Lernmobil Viernheim, ist eine Integrationslotsin der ersten Stunde. Mit ihrem Erfahrungswissen baut sie gerade die Vermittlungstätigkeit für Geflüchtete



Staatssekretär Jo Dreiseitel mit Mariama Cicce, Elternlotsin Dreieich © A. Zinzow



mit auf. Seit über 10 Jahren ist sie unermüdlich im Einsatz und ist dabei auch für die „jüngeren“ Lotsen-Kolleginnen eine hervorragende Beraterin und Vorbild.

Mariama Cisse hat bereits 2013 an der Schulung für Elternlotsinnen in Dreieich teilgenommen. Tatkräftig unterstützt sie z. B. bei der Organisation und Durchführung verschiedener Veranstaltungen im Stadtteil und ist auch an Schulen und andere Einrichtungen aktiv. Sie nimmt schnell Kontakt zu Menschen auf, egal welcher Herkunft oder welchen Alters. Sie selbst lebt so Integration in beispielhafter Weise vor.

Manyana Husein-Knabe ist seit 2014 qualifizierte ehrenamtlich Integrationslotsin bei der Werkstatt für junge Menschen Eschwege. Sie unterstützt und begleitet Menschen mit Migrationshintergrund zu Beratungsstellen, Behörden, Schulen, Kitas, Ärzten und Vereinen. Ihr ist es ein wichtiges Anliegen, dass Zugewanderte Anschluss an die Gesellschaft bekommen.

Helmut Kleinsteuber ist seit drei Jahren als Integrationsbegleiter im Projekt „Integration braucht Partnerschaft“ im Landkreis Bergstraße engagiert. Aktuell baut er einen Helferkreis für Schülerinnen und Schüler der InteA-Klassen an einer Berufsschule auf. Sein Engage-



Staatssekretär Jo Dreiseitel mit Mustafa Shivan, Integrationslotse Caritasverband Gießen © A. Zinzow

ment trägt dazu bei, dass Arbeitgeber Asylbewerbern Zugänge in die Arbeitswelt eröffnen.

Masoumeh Mostafapour absolvierte den Integrationslotsen-Kurs in Wetzlar im Jahr 2014. Trotz ihrer Doppelbelastung als alleinerziehende Mutter und Auszubildende engagiert sie sich aktiv als Integrationslotsin des Freiwilligenzentrums Mittelhessen in Wetzlar und ist gerade für Frauen ein gutes Beispiel gelungener Integration.

Mustafa Shivan ist bereits seit vielen Jahren als Ehrenamtlicher im Caritasverband Gießen tätig, als sehr engagierter Integrationslotse seit 2014. Er ist u. a. sprachlicher Mittler im Rahmen der Flüchtlingshilfe. Er unterstützt bei Umzügen, begleitet zu Behörden, Rechtsanwälten, Ärzten, vermittelt zu Integrationskursen und an Fachdienste. Er ist für die Migrationsberatung und Geflüchtete ein zuverlässiger Unterstützer.

Tsihainesh Tesfai absolvierte 2014 die Integrationslotsenausbildung in der Stadt Bensheim. Dort leistet sie bis heute einen wertvollen Beitrag beim Aufbau von Strukturen in der Integrationsarbeit. Mittlerweile ist sie auch in kreisweiten Projekten aktiv bzw. Gast bei verschiedenen Veranstaltungen (z.B. Charta der Vielfalt, Afrika-Tag) und berichtet über eigene Fluchterfahrungen.

**Nachgefragt – Warum sind Sie ehrenamtliche Integrationslotsin?**

„Leute, die nach Deutschland kommen, brauchen einen Wegweiser, aber nicht aus Papier, sondern einen Menschen mit einer hilfsbereiten Seele und Kompetenzen, der sie und ihre Bedürfnisse verstehen kann. Wir leben alle von dem, was uns Menschen in bedeutungsvollen Stunden unseres Lebens gegeben haben. Deshalb bin ich Integrationslotsin.“ (Shahla Nasrian seit 2014 Integrationslotsin bei MigraMundi Wiesbaden).



Gruppenbild vor dem Biebricher Schloss © A. Zinzow

# Qualifikation für den deutschen Arbeitsmarkt

## SPRACHPATEN berami

Mit dem Ziel, Ärztinnen und Ärzten, die ihr Studium außerhalb Deutschlands absolviert haben, den Sprung in den hiesigen Arbeitsmarkt zu erleichtern, bietet der Verein „berami berufliche Integration“ seit rund einem Jahr Kurse an, die zugewanderte bzw. geflüchtete Human- und Zahnmediziner auf die Kenntnisprüfung zur Approbation vorbereiten.

Die ersten Zertifikate für die erfolgreiche Teilnahme an den Vorbereitungskursen überreichte Stefan Grüttner, Minister für Soziales und Integration. Er würdigte die Bedeutung der Kurse mit Nachdruck: „Vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung ist die Sicherstellung der medizinischen Versorgung eine der zentralen Herausforderungen für die Gesundheitspolitik. Die Potenziale der Zugewanderten sind eine Chance zur Fachkräftesicherung und ein Beitrag zur Abmilderung der demographischen Folgen. Die Kurse sind nicht nur ein wichtiges Qualifizierungsangebot, sondern auch ein Beitrag zur gelingenden Integration – eine win-win-Situation für alle Beteiligten“.

Der Verein berami arbeitet eng mit der Zahn- sowie der Ärztekammer zusammen, ebenso mit dem Landes- und Prüfungsamt im Gesundheitswesen als der zuständigen Stelle für die Anerkennung der ausländischen Berufsabschlüsse. Darüber hinaus bestehen enge Kontakte zu Kliniken und Arztpraxen, sodass Teilnehmende in Hospitationen und sogar in Jobs vermittelt werden konnten. Dr. Matthias Schulze-Böing, Ge-

schäftsführer von MainArbeit. Kommunales Jobcenter Offenbach, ist überzeugt: „Migranten mit beruflichen Qualifikationen sind ein Gewinn für alle. Deshalb müssen Hindernisse beim Zugang zum Arbeitsmarkt möglichst schnell beseitigt werden“. Außerdem helfen Sprachpatinnen und -paten den Kursteilnehmenden dabei, die deutsche Sprache außerhalb des Berufs zu üben und die deutsche Kultur näher kennen zu lernen.

Minister Grüttner hob bei der Übergabe der Zertifikate hervor, dass es solche Vorbereitungskurse in Hessen bisher nicht gab. Mit der Teilnahme hätten die Mediziner einen „großen Schritt in die richtige Richtung gemacht, nämlich die Richtung einer erfolgreichen Integration auf den deutschen Arbeitsmarkt, speziell in das deutsche Gesundheitswesen“. Das Erlernen der deutschen Sprache ermögliche den Berufseinstieg. Die Bedeutung guter Deutschkenntnisse gerade im Beruf als Ärztin bzw. Arzt könne nicht genug betont werden – vor allem für die Patienten. Hier müsse bereits beim ersten Kontakt alles stimmen, um die richtige Diagnose und geeignete Behandlungsmaßnahmen zu gewährleisten.

Er würdigte auch die Anerkennung und das Vertrauen, das den Medizinerinnen entgegengebracht werde: „Durch Ihre besondere Sprachkompetenz fühlen sich viele Menschen, die ebenfalls keine Muttersprachler sind, bei Ihnen aufgehoben“.

## Netzwerktreffen der WIR-KOORDINATOREN beim Hessentag

„Hesse ist, wer Hesse sein will“, dieses Credo hatte Ministerpräsident Georg-August Zinn bereits beim allerersten Hessentag 1961 formuliert. Damals ging es um die Frage, wie sich hunderttausende Vertriebene mit ihrer neuen Heimat identifizieren können. Das Thema hat auch beim diesjährigen 57. Hessentag nichts von seiner Aktualität verloren. Vor diesem Hintergrund trafen sich die WIR-Koordinatorinnen und -Koordinatoren in der Hessentagsstadt Rüsselsheim, um sich über die Themen Identität, Identifikation und Zugehörigkeit auszutauschen.

Zum Auftakt begrüßte der Rüsselsheimer Oberbürgermeister Patrick Burghardt gemeinsam mit dem Hessentagspaar die Anwesenden und wies auf die

lange Integrationserfahrung der Stadt hin. Den inhaltlichen Einstieg bildete ein Impuls von Prof. Dr. Thomas Kunz von der Frankfurter University of Applied Sciences. In seinem Vortrag forderte er ein neues „Wir“ – ein „Wir“, dass nicht hermetisch nach außen abgedichtet, sondern aufnahmefähig für neue Menschen und neue Lebensweisen ist. Im Anschluss begrüßte Staatssekretär Jo Dreiseitel die WIR-Koordinatoren an seiner alten Wirkungsstätte, an der er schon als Bürgermeister integrationspolitisch aktiv war. Kristina Broens von Ramboll stellte den aktuellen Stand der Evaluation des WIR-Programms vor. Zeit zum intensiven Austausch boten nachmittags Thementische, bei denen Projekte vorgestellt wurden, die sich mit der Frage beschäftigen, wie sich Zu-

gewanderte in Hessen heimisch fühlen können. In diesem Rahmen stellte Corinna Mailänder vom Landesfeuerwehrverband Hessen ein Projekt zur interkulturellen Öffnung des Verbandes vor. Die Stadt Rüsselsheim stellte in Person des Integrationsbeauftragten – Mostafa Lyazami – das als vorbildlich geltende städtische Integrationslotsenprogramm vor. Eva Singler – WIR-Koordinatorin in Frankfurt – tauschte sich mit Ihren Kolleginnen und Kollegen über aktuelle integrationspolitische Aufgaben aus. Stephan Würz von der Landesehrenamtsagentur informierte über die Ehrenamtsförderung in Hessen. Zum Abschluss des Netzwerktreffens bot sich schließlich noch ein gemeinsamer Gang über den Hessentag an.



# Kolumne

## Ansichten von Staatssekretär Jo Dreiseitel

### Unsere Gesellschaft verändert sich - nutzen wir die damit verbundenen Chancen und Ressourcen!

Veränderungen bestimmen unser Leben, im Großen wie im Kleinen. Immer wieder sind wir gefordert, uns auf neue Lebenssituationen einzustellen und hoffentlich das Beste daraus zu machen. Unsere gesamte Gesellschaft verändert sich. Eine dieser Veränderungen erkennen wir in den Gesichtern unserer Bevölkerung: Die Vielfalt der Kulturen wächst.

Werfen wir einen Blick in die Stadt Frankfurt am Main - die Menschen in dieser Stadt, die selbstbewusst ihre Internationalität hervorhebt, haben mehrheitlich einen Migrationshintergrund; 80 Prozent der Kinder sprechen mehrere Sprachen.

Integration zielt auf ein gutes Miteinander und gleiche Chancen auf Teilhabe, unabhängig von der Herkunft. Davon leiten sich für mich vor allem die Fragen ab: Wie können wir diese Chancen wahr machen? Wie erreichen wir eine win-win-Situation für alle Menschen? Das setzt voraus, dass wir strategisch vorgehen, dass wir einen Plan haben, dass wir die Handlungsbedarfe ehrlich analysieren und dass wir offen und konstruktiv Lösungen auf den Weg bringen. Gerade die wechselseitige Offenheit in unserem Miteinander ist eine zentrale integrationspolitische Ressource. Zwar rufen Veränderungen immer auch Sorgen und Ängste hervor, mancher Widerstand formiert sich – aber letzt-

lich gewinnen diejenigen, die die Vorteile von Veränderungen erkennen und für sich nutzen indem sie „Windmühlen bauen“!

Denn die Vorteile liegen auf der Hand. Unterschiedliche Kulturen schaffen mehr Perspektiven und Handlungsansätze und erweitern unsere Möglichkeiten. Interkulturelle Kompetenz ist ein Wettbewerbsvorteil in unserer globalisierten Welt. Die Zuwanderung wirkt dem Bevölkerungsverlust insbesondere im ländlichen Raum entgegen und hilft, die dortige Infrastruktur aufrecht zu erhalten.

Deshalb: Nutzen wir den frischen Wind, den Veränderung mit sich bringt - lassen Sie uns Windmühlen bauen!



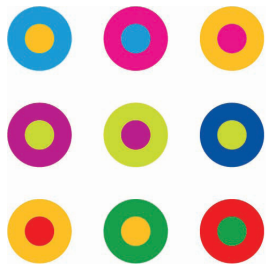
© Bwag/Wikimedia

### Kluge Worte

*Wenn der Wind der  
Veränderung weht, bauen  
die einen Mauern und die  
anderen Windmühlen.*

Chinesisches Sprichwort

# Frankfurter Unternehmen schauen *DIVERSITY*



DEUTSCHER  
DIVERSITY  
TAG 2017  
charta der vielfalt

Mit „unerkannten Heldinnen“ befassten sich Ende Juni ca. 500 Mitarbeitende der Unternehmen Fraport, Commerzbank, Deutsche Bank, PWC, Deutsche Bahn und Lufthansa in einem Frankfurter Kino bei Popcorn, Nachos und Softdrinks. Neben dem Diversity-Management der Unternehmen, dem Bereichsleiter Personal der Commerzbank AG und dem Arbeitsdirektor und Personalvorstand der Fraport AG war auch der Bevollmächtigte der Hessischen Landesregierung für Antidiskriminierung und Integration, Jo Dreiseitel, zu Gast und begrüßte die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Was auf den ersten Blick wie ein Freizeittermin aussehen könnte, hatte einen unternehmensstrategischen und integrationspolitischen Hintergrund: Am 30. Juni 2017 fand der 5. Deutsche Diversity-Tag statt. Der Deutsche Diversity-Tag wurde 2013 vom Verein „Charta der Vielfalt e.V.“ in's Leben gerufen.

Alljährlich beteiligt sich eine zunehmende Anzahl der inzwischen über 2.600 Chartaunterzeichner deutschlandweit an diesem Tag und setzt durch Aktionen ein Zeichen für die Wertschätzung von Vielfalt.

Die genannten Unternehmen nutzten den Diversity-Tag 2017 dazu, auch Mitarbeitende anzusprechen, die sich bislang möglicherweise nicht für Diversity interessierten. Denn die Teilnehmenden an dem Filmabend wurden durch ein Gewinnspiel ermittelt und wussten bis zum Filmstart nicht, welchen Film sie sehen würden. Dass die Mitarbeitenden das mehrfach Oskar-nominierte US-Drama um eine Gruppe afroamerikanischer weiblicher Mathe-Genies, die die NASA Anfang der 1960er Jahre maßgeblich bei deren Raumfahrtprogramm

unterstützten, schauen würden, war für viele sicherlich eine Überraschung. Die Behandlung von Diversity-Themen erwartet man in einem Hollywood-Blockbuster erst einmal nicht.

Jo Dreiseitel nutzte seine Begrüßung, um die Chancen der Vielfalt, die Hessen ausmacht, zu betonen. Deren Nutzung ist gerade in einer wirtschaftsstarken Region wie dem Rhein-Main-Gebiet notwendig und sinnvoll.

## *START-Stipendiaten*

### beim HESSENTAG

**Der zur Tradition gewordene Empfang von Staatssekretär Jo Dreiseitel für die Stipendiaten der START-Stiftung auf dem Hesstentag stieß in diesem Jahr wieder auf viel Resonanz. Über 75 Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund fanden den Weg nach Rüsselsheim.**

„Ich empfinde es immer als sehr wohltuend, so viele talentierte junge Menschen zu sehen, die unserem Land gut tun“, begrüßte der Staatssekretär die jungen Menschen. Er betonte die zentrale Bedeutung der Bildung für eine gelingende Integration. Das gelte natürlich für die Sprache als Kommunikationsmittel, aber gerade auch für die Bildungsabschlüsse, die die Voraussetzung für die Karrieren am Arbeitsmarkt sind.

START-Stipendiaten sind nicht nur wichtige Multiplikatoren, sondern auch Vorbilder für ihre Altersgenossen und auch für die jeweilige Community. Jo Dreiseitel ermunterte die jungen Menschen, den eingeschlagenen Weg fortzusetzen und mit einem guten Schulabschluss die weitere Qualifikation vorzubereiten.

Die START-Stiftung ist ein Projekt der Hertie-Stiftung und steht unter dem Motto „Wir geben der Integration ein Gesicht“. Nach dem Empfang ging die Gruppe vom Rüsselsheimer Rathaus zur Landesausstellung. Auf der Bühne führte der Staatssekretär ein halbstündiges Interview mit vier Stipendiaten. Sie konnten von ihren Erfahrungen mit dem START-Programm berichten.

HESSEN



Hessisches Ministerium  
für Soziales und Integration

Herausgeber:

Hessisches Ministerium für Soziales und Integration  
Abteilung Integration  
Dostojewskistraße 4 · 65187 Wiesbaden  
[www.integrationskompass.de](http://www.integrationskompass.de)

V.i.S.d.P.:

Esther Walter · Tel. 0611/8173494

Redaktion:

Claudia Hackhausen · Tel. 0611/8173358  
Banu Rübeling · Tel. 0611/8173424  
E-Mail: [integration@hsm.hessen.de](mailto:integration@hsm.hessen.de)

Druck:

[mww.druckundso...](http://mww.druckundso...) GmbH, Mainz-Kastel



# Integration IN HESSEN



**Liebe Leserinnen und Leser,**

das erste Mal in seiner Geschichte hat das Land Hessen eine zentrale Einbürgerungsfeier veranstaltet! Eingeladen waren Bürgerinnen und Bürger, die in den ersten Wochen dieses Jahres die deutsche Staatsbürgerschaft angenommen haben. Außerdem wurden insgesamt neun Menschen beim Festakt eingebürgert. Was uns

hier besonders berührt: die ausgelassene Freude und der Stolz über die Würdigung, diesen Schritt in einer landesweiten Feier tun zu dürfen.

Die Einbürgerung, die an bestimmte Voraussetzungen geknüpft ist, ist aus Sicht des Landes quasi der Schlussstein gelungener Integration. Sie ermöglicht die vollständige politische Teilhabe und öffnet damit die Tür zu noch mehr aktiver Gestaltung unseres Gemeinwesens. Dieses Mitgestalten - davon wünschen wir uns mehr!

Ihr

Stefan Grüttner Hessischer Minister für Soziales und Integration

## Hessischer Asylkonvent - Integration auf den Arbeitsmarkt

Die Integration von Flüchtlingen in den Arbeitsmarkt war Schwerpunktthema der sechsten Sitzung des hessischen Asylkonvents. Aktuelle Prognosen der Bundesagentur für Arbeit gehen von potenziell rund 43.000 Menschen aus, die als anerkannte Asylbewerber in Hessen kurz- bis mittelfristig für eine Erwerbstätigkeit in Betracht kommen.



V.l.n.r.: Staatssekretär Jo Dreiseitel, Rahma Husain und Ministerpräsident Volker Bouffier (© Staatskanzlei)

Dass die Flüchtlinge zunehmend den hessischen Arbeitsmarkt erreichen und die meisten von ihnen weiter qualifiziert werden müssen, belegen die Zahlen, die Dr. Frank Martin, Leiter der Regionaldirektion Hessen der Bundesagentur für Arbeit, im Konvent präsentierte. Die Mehrheit von ihnen ist jünger als 35

Jahre und hat keine abgeschlossene Berufsausbildung. Das deutliche Plus von 6,6 Prozent bei der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung von Asylsuchenden zum 30. Juni 2016 im Vergleich zum Vorquartal zeigt, dass Qualifizierungsmaßnahmen erfolgreich wirken. Dennoch „signalisieren die vorhandenen Qualifikationen, beruflichen Kenntnisse sowie vorhandene Abschlüsse, dass weiterhin intensiv in die schulische und berufliche Bildung dieser Menschen investiert werden muss“, führte Dr. Martin in seinem Vortrag aus.

Ein Vorbild gelungener Integrationsarbeit, die von den Fachgruppen Ehrenamt, Integration und Gesundheit vorgestellt wurden, ist die 30-jährige Syrerin Rahma Husain. Sie absolviert in einer Frankfurter Apotheke einen sechsmonatigen Lehrgang, um in Deutschland als Pharmazeutisch-Technische Angestellte anerkannt zu werden.

Ein weiteres Vorzeigeprojekt, das Caritaszentrum in Rodgau, leistet Hilfe zur Selbsthilfe in allen sozialen Bereichen. Es verfolgt dabei das Konzept der Sozialraumorientierung. Das bedeutet, dass die Menschen eines Stadtteils oder Dorfes – also in ihrem Sozialraum – gemeinsam nach Lösungen für Probleme suchen. Das Angebot ist für alle Bürgerinnen und Bürger offen, nicht nur für Flüchtlinge.

„Wir fördern das Miteinander der Menschen und damit auch die Integration“, betonte der Vorsitzende der Fachgruppe Integration, Staatssekretär Jo Dreiseitel. „Über den Kontakt wecken wir Verständnis für die jeweilige Situation des Anderen und stoßen die Unterstützung durch das Umfeld an.“

# 12. Integrationsministerkonferenz

## zwei hessische Anträge angenommen

Am 16. und 17. März 2017 fand die 12. Integrationsministerkonferenz (IntMK) unter dem Vorsitz Baden-Württembergs in Friedrichshafen statt. Die Konferenz stand unter dem Motto „Integration schafft Zusammenhalt“. Der Bevollmächtigte des Landes Hessen für Integration und Antidiskriminierung, Staatssekretär Jo Dreiseitel, nahm an der Konferenz teil.



Teilnehmerinnen und Teilnehmer der 12. Integrationsministerkonferenz in Friedrichshafen (© anja koehler | andereart.de)

Diskutiert wurde vor allem über die Themen Arbeitsmarktintegration von Flüchtlingen, Sprachförderung, Pflegeberatung für Menschen mit Migrationshintergrund und die psychosoziale Versorgung von Geflüchteten. „Die Teilnehmer der Konferenz waren davon überzeugt, dass auch die noch anstehenden Aufgaben zur Integration der Flüchtlinge mit vereinter Kraft bewältigt werden können“, fasst der Staatssekretär die Diskussionen zusammen.

Hessen brachte bei der IntMK zwei Anträge ein, die einstimmig angenommen wurden. Der erste hessische Antrag zielt darauf ab, die Rahmenbedingungen für die Kursträger bei den Integrationskursen des Bundes zu verbessern und Qualifizierungsangebote für angehende Integrationskurslehrkräfte bedarfsgerecht auszubauen. Der zweite Antrag fordert den Bund auf, bei seinen Angeboten zur Erstorientierung für Asylbewerber die Fahrtkosten der Kursteilnehmer und die Kosten einer kursbegleitenden Kinderbetreuung zu übernehmen. „Eine Erstattung dieser Kosten ist bei den Erstorientierungskursen, die in den Kommunen und insbesondere im ländlichen Raum angeboten werden, zurzeit nicht vorgesehen. Wir sehen in der Kostenübernahme durch den Bund aber einen wichtigen Baustein, um die Zielgruppe noch besser zu erreichen“, so Dreiseitel.

Vor dem Hintergrund der aktuellen Diskussionen um die Verfassungsreform in der Türkei verabschiedete die Konferenz schließlich einstimmig eine Resolution, die sich mit Nachdruck gegen alle Bestrebungen wendet, die das friedliche Zusammenleben der in Deutschland lebenden Menschen mit und ohne Migrationshintergrund in Frage stellen. Außerdem appellierten die Vertreter aller 16 Bundesländer deutlich an alle Beteiligten, jedwede Auseinandersetzung zu diesem Thema fair zu führen. „Auch in einer angespannten Situation dürfen beleidigende Rhetorik und undemokratische Argumentationsmuster keine Mittel der politischen Auseinandersetzung in unserer Gesellschaft sein“, so Dreiseitel.

## INTEGRATIONSBEAUFTRAGTE

### der Kommunen im Gespräch mit Staatssekretär Dreiseitel

„Integration steht nicht nur auf Bundes- und Landesebene, sondern vor allem auch im Wirkungskreis der Kommunen ganz oben auf der Agenda. Das Thema „Integration“ ist eine Aufgabe, die einen gesamtgesellschaftlichen Ansatz und die Umsetzung mit einer langfristigen Perspektive erfordert“, so begrüßte Staatssekretär Jo Dreiseitel die kommunalen Integrationsbeauftragten im überfüllten Konferenzsaal des Sozial- und Integrationsministeriums.

Zu Beginn stellte sich die neue Leiterin der Antidiskriminierungsstelle, Susanne Stedtfeld, den kommunalen Vertreterinnen und Vertretern vor: „Bei Fragen rund

um das Thema Antidiskriminierung sind wir für Sie da.“ Die Antidiskriminierungsstelle besteht seit 2015 und bietet u. a. eine kostenlose Ersteinschätzung zu potenziellen Diskriminierungsfällen an. Sie ermutigte die Integrationsbeauftragten, vor Ort auch Antidiskriminierungsarbeit auf die Agenda zu setzen und sie gemeinsam in die Fläche zu tragen.

Im Mittelpunkt standen anschließend ein ausführlicher Bericht des Staatssekretärs über die aktuelle Entwicklung der hessischen Integrationspolitik und die Berichte der kommunalen Integrationsbeauftragten aus ihrem Zuständigkeitsbereich. Hier wurde deutlich, wie vielfältig sich die kommunale Integrati-

onspolitik gestaltet und mit welchem hohen Engagement sich die Verwaltungsvertreter und auch die Bürgerinnen und Bürger einbringen.

Jo Dreiseitel unterstrich, dass dieses gemeinsame Arbeiten notwendig sei, um unsere Gesellschaft weiterzuentwickeln. „Wir wollen dazu kommen, dass die Gesellschaft jedem signalisiert: Du gehörst hierher, Du gehörst zu uns!“

Im zweiten Halbjahr 2017 soll das Treffen mit einem Schwerpunktthema fortgesetzt werden.



# INTEGRATIONSBEIRAT

## intensive Beratungen

Der Integrationsbeirat der Hessischen Landesregierung hat im März intensiv über die Themen „bekenntnisorientierte islamische Religionsunterrichte“ und „Das Hessische Handwerk schafft Ausbildungs- und Arbeitsplätze für Geflüchtete“ diskutiert.

Einleitend informierte Jörg Meyer-Scholten, Leiter der Zentralabteilung des Kultusministeriums, über den derzeitigen Sachstand zu den bekenntnisorientierten islamischen Religionsunterrichten (IRU). In diesem Schuljahr wird IRU an 56 Grundschulen erteilt. Derzeit nehmen ca. 3.000 Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen eins bis vier daran teil. In Hessen sind es zwei rechtlich und schulorganisatorisch sowie schulfachlich getrennte Religionsunterrichte, die in Kooperation mit dem hessischen DITIB-Landesverband bzw. mit Ahmadiyya Muslim Jamaat Deutschland stattfinden.

Im Fokus der Diskussion stand die Rolle von DITIB Hessen als Kooperationspartner eines dieser Unterrichte. Angesichts der Entwicklungen in der Türkei und den Verbindungen über den DITIB-Bundesverband zur türkischen Religionsbehörde Diyanet wurde die Frage aufgeworfen, ob DITIB Hessen

weiterhin hinreichend unabhängig vom türkischen Staat ist.

„Aufgrund dieser berechtigten Frage hat der Kultusminister entschieden, eine ergänzende Begutachtung durchzuführen, um eine unzulässige Einflussnahme auf den Unterricht und die Lehrkräfte auszuschließen“, erläuterte Jo Dreiseitel, Staatssekretär und Bevollmächtigter für Integration und Antidiskriminierung. Jörg Meyer-Scholten betonte, dass die Begutachtung ausdrücklich ergebnisoffen sei. Der Ahmadiyya-Unterricht sei nicht Gegenstand der laufenden Begutachtung.

Einen weiteren Schwerpunkt bildeten die Aktivitäten des hessischen Handwerks zur Schaffung von Ausbildungs- und Arbeitsplätzen für Geflüchtete. Heinrich Gringel, Präsident der Arbeitsgemeinschaft der Hessischen Handwerkskammern, hob hervor, dass Zuwanderung eine große Chance für das

Handwerk sei. Bei der Integration von Geflüchteten spiele insbesondere für die Bildungszentren des Handwerks das Landesprogramm „Wirtschaft integriert“ mit Maßnahmen zur Berufsorientierung eine ganz besondere Rolle. Damit würden auch in diesem Jahr über 900 Programmplätze für Geflüchtete realisiert. Rund 560 junge Menschen erhielten bereits in 2016 einen Ausbildungsvertrag, für rund 180 junge Menschen konnten bei den Handwerkskammern darüber hinaus Einstiegsqualifizierungsverträge eingetragen werden. Laut Präsident Gringel hat sich Vieles verbessert, er lobte insbesondere die „3+2-Regel“ im Integrationsgesetz, die es Geflüchteten, unabhängig von ihrem Aufenthaltsstatus, erlaubt, ihre Ausbildung zu beenden und zwei weitere Jahre im erlernten Beruf zu bleiben. Gringel unterstrich abschließend die Haltung des Handwerks zur Integration: „Bei uns im Handwerk kommt es nicht darauf an, wo jemand herkommt, sondern wo er hin will“.

## Netzwerktreffen der WIR-Koordinatoren im Kreis Waldeck-Frankenberg

**Das Hessische Ministerium für Soziales und Integration füllt die Integrationspartnerschaft mit den WIR-Regionen aktiv mit Leben: Daher werden die WIR-Koordinationskräfte vierteljährlich zu fachlichen Vernetzungstreffen eingeladen. Ende März fand ein Treffen in Korbach im Kreis Waldeck-Frankenberg statt.**

In Nordhessen gelegen, konnte so allen angereisten WIR-Koordinatoren verdeutlicht werden, in welcher Spannweite sich Integrationspolitik in Hessen bewegt. Denn die Herausforderungen und Rahmenbedingungen sind in Korbach ganz andere als z.B. in Darmstadt. Dennoch vereint das Landesprogramm alle Initiativen und Ansätze unter den inhaltlichen Schwerpunkten der Interkulturellen Öffnung und der Willkommens- und Anerkennungskultur. Dabei richtet sich die passgenaue Ausgestaltung dieser Themen an den Ausgangsvoraussetzungen der jeweiligen Region aus.

In Korbach wurde die Kooperation des Kreises mit der Kreishandwerkerschaft vorgestellt. Friedrich Schüttler, der zuständige Abteilungsleiter, zeigte eindrucksvoll, wie Arbeitsmarktin-

tegration im ländlichen Raum sehr konkret umgesetzt wird. Mit vielen guten Initiativen und dem Engagement aller Beteiligten konnten viele junge Geflüchtete in eine Ausbildung vermittelt werden. Gerade das Handwerk im ländlichen Raum sucht nach jungen Menschen, die diese Berufe ergreifen wollen. Damit entstehen Chancen für Betriebe und für Geflüchtete!

Das zweite Thema, mit dem sich die WIR-Koordinatoren an diesem Tag auseinandersetzten, war nicht minder spannend. Es ging um einen Erfahrungsaustausch in der Kooperation mit muslimischen Vereinen und Verbänden. Hier wurde viel Gesprächsbedarf deutlich, der insbesondere die konkrete Zusammenarbeit mit Moscheevereinen vor Ort betrifft. Als kompetente Referenten waren die Landesmigrationsbeauftragten der hessischen Polizei, Necati Benli und Mimoun Mokhtari, eingeladen, die ihre Arbeit und auch ihre Kooperationen mit islamischen Vereinen darstellten. Die rege Diskussion und die vielen aus dem Teilnehmerkreis gestellten Fragen zeigten, wie wichtig das Thema für die Arbeit der Beteiligten ist, so dass eine Fortsetzung folgen wird.

# ERSTE EINBÜRGERUNGSFEIER

## der *Hessischen Landesregierung*



Staatssekretär Jo Dreiseitel bei der Eröffnungsrede © Marc Holstein

„Neivi Martinez hat mein Interesse für Opern geweckt, außerdem ist sie mitreißend und hat ein tolles Temperament. Ich selbst bin typisch deutsch; die Kultur, die sie mitbringt, finde ich spannend!“. So freute sich die Mitbewohnerin über die Einbürgerung der Opernsängerin mit mexikanischer Herkunft, die bei der ersten zentralen Einbürgerungsfeier des Landes Hessen die deutsche Staatsbürgerschaft erhielt. Mit ihr wurden acht weitere Frauen und Männer aus unterschiedlichsten Nationen eingebürgert. Der Bevollmächtigte für Integration und Antidiskriminierung, Staatssekretär Jo Dreiseitel, hatte zu der landesweiten Feier unter Schirmherrschaft von Mi-

nisterpräsident Volker Bouffier Ende März nach Wiesbaden eingeladen, um das mit der Annahme der deutschen Staatsbürgerschaft verbundene Bekenntnis zu Kultur und Werten unseres Landes angemessen zu würdigen.

Die am 30. März 2017 stattfindende Veranstaltung war die erste Einbürgerungsfeier des Landes Hessen. Über 300 Personen waren der Einladung in den Hessischen Landtag gefolgt. Darunter befanden sich fast 150 Frauen und Männer aus 52 verschiedenen Nationen, die in den ersten Monaten des Jahres 2017 eingebürgert worden sind. Sie waren – zumeist mit einer Begleitperson – aus ganz Hessen nach Wiesbaden angereist.

„Ich freue mich, in so viele neue deutsche Gesichter zu blicken und so viele von Ihnen als deutsche Staatsbürgerinnen und Staatsbürger willkommen zu heißen!“ mit diesen Worten begrüßte Jo Dreiseitel seine Gäste.

In seiner Festrede schlug Dreiseitel auch nachdenkliche Worte an. Die Einbürgerung sei mehr als ein bürokratischer Akt. Die Auseinandersetzung mit der Frage der Staatsangehörigkeit rühre an der eigenen Identität und sei mit Fragen verbunden wie: „Wo stehe ich?“ oder „Wo gehöre ich hin?“. Die

Einbürgerung sei eine bewusste Entscheidung für Deutschland und ein Vertrauensbeweis. Dafür sprach Dreiseitel den Neubürgerinnen und Neubürgern seinen Dank und seinen Respekt aus. „Zuwanderung hat in Hessen eine lange Tradition“, so Dreiseitel weiter. „Hessen hat von jeher Menschen aus anderen Ländern und Kulturkreisen mit ihrem jeweiligen kulturellen Hintergrund erfolgreich integriert. Unerlässliche Basis für eine gelingende Integration ist das Bekenntnis jedes und jeder Einzelnen zu unseren gemeinsamen Werten. Wenn wir alle die Würde des Einzelnen achten und offen und mit Respekt miteinander umgehen, kann unsere Gesellschaft nur profitieren von Vielfalt: von der Vielfalt

der Menschen, der Weltanschauungen und der Potentiale.“

Die Landesregierung wurde vor Ort weiterhin vertreten durch den Staatssekretär des Innern und für Sport, Werner Koch. „Die Einbürgerung ist für jeden neuen Staatsbürger ein Bekenntnis für die persönliche Zukunft und die Verbundenheit zu der neu gefundenen Heimat. Sie stellt dabei keine Abkehr von der ursprünglichen Herkunft, der persönlichen Vergangenheit oder gar der Familiengeschichte dar, sondern ist vielmehr Ausdruck des Wunsches, gesellschaftliche Verantwortung in Deutschland übernehmen zu wollen. Daher begrüße ich eine Entscheidung für die deutsche Staats-



live Einbürgerung von Frau Assefa (Mitte) © Marc Holstein



angehörigkeit sehr. Die heutige Einbürgerungsfeier zeigt, dass sich Hessen auch bei den hier lebenden Ausländerinnen und Ausländern großer Beliebtheit erfreut“, so Staatssekretär Werner Koch.

Höhepunkt der Feier war die „live-Einbürgerung“ von neun der Ehrengäste. Fünf Frauen und vier Männer wurden mit der Abgabe eines feierlichen Bekenntnisses auf das Grundgesetz und der anschließenden Aushändigung der Einbürgerungsurkunde zu deutschen Staatsbürgerinnen und Staatsbürgern. Zum Abschluss dieser feierlichen und emotional bewegenden Zeremonie stimmte die Festgemeinde die Nationalhymne der Bundesrepublik Deutschland an.



Live eingebürgerte Ehrengäste mit den Staatssekretären Koch und Dreiseitel © HMSI

Bereits vorher hatten die Musikgruppe Giocoso um Ako Karim und die Sopranistin Neivi Martinez – die auf der Feier selbst eingebürgert wurde – ein buntes musikalisches Programm geboten. Das Publikum war von den hochkarätigen musikalischen Darbietungen begeistert.

Die Einbürgerungsfeier ist Teil der Einbürgerungskampagne der Hessischen Landesregierung, die unter dem Motto „Hessen und ich DAS PASST“ steht. Mit Plakaten, einem Flyer und einer Internetseite ([www.einbuerbung.hessen.de](http://www.einbuerbung.hessen.de))

de) macht die Hessische Landesregierung auf das Thema Einbürgerung aufmerksam. Unterstützt wird sie dabei von den Kommunen und vielen Multiplikatoren wie etwa den Mitgliedern des Integrationsbeirates. Die Kampagne zielt darauf ab, über die Voraussetzungen für eine Einbürgerung zu informieren und Menschen zu ermuntern, von dieser Möglichkeit Gebrauch zu machen. Nur wer die deutsche Staatsangehörigkeit hat kann gleichberechtigt am politischen und gesellschaftlichen Leben teilhaben

– kann wählen und gewählt werden. Hessen ist die Heimat von rund 930.000 Menschen ohne deutsche Staatsangehörigkeit. Viele von diesen Menschen leben schon lange hier, manche sind sogar hier geboren und die Mehrzahl ist gut integriert. Wer sich einbürgern lassen möchte, muss eine ganze Reihe von Voraussetzungen erfüllen, um die erfolgreiche Integration zu belegen. Dies reicht beispielsweise von einem mehrjährigen Aufenthalt in Deutschland, über deutsche Sprachkenntnisse, das eigenständige Bestreiten des Lebensunterhaltes bis hin zum Bekenntnis zur freiheitlichen demokratischen Grundordnung des Grundgesetzes.

Als Vorteile der Einbürgerung weist die Kampagne insbesondere auf das uneingeschränkte aktive und passive Wahlrecht auf Kommunal-, Landes- Bundes- und EU-Ebene hin. Für den Alltag besonders bedeutsam sind zudem die freie Wahl des Aufenthalts und Wohnsitzes innerhalb Deutschlands und in allen anderen Ländern der EU, die uneingeschränkte Berufsfreiheit und visafreie Reisemöglichkeiten in viele Länder. Außerdem fallen Behördengänge zu ausländischen Konsulaten und Botschaften wegen Pass- und Visaausstellung weg.

All diejenigen, die die Voraussetzungen für eine Einbürgerung erfüllen, empfangen wir mit offenen Armen als deutsche Staatsbürgerinnen und Staatsbürger“, so Jo Dreiseitel. „Denn Deutscher oder Deutsche zu sein bestimmt sich nicht nach Herkunft, Hautfarbe oder Religion.“



© Marc Holstein

# HESSISCHES STIFTUNGSNETZWERK INTEGRATION

## was steht jetzt an?



Viele Stiftungen haben sich in den letzten Jahren auch im Bereich der Integrationspolitik engagiert, mit der Umsetzung von Projekten verwirklicht und dem Aufbau von Diskussionsforen. Damit waren sie Motor für die Weiterentwicklung der integrationspolitischen Ansätze, da sie neue Ideen mit ihren Mitteln einfach einmal ausprobieren können.

Um einen fruchtbaren Austausch zwischen Stiftungen und Landespolitik zu gewährleisten, gründete das Integrationsministerium das „Stiftungsnetzwerk Integration“. Seit 2015 liegt der Schwerpunkt der Aktivitäten des Stiftungsnetzwerks auf dem Flüchtlingsbereich; stellvertretend für viele Aktivitäten ist das Projekt „Frankfurt hilft – Engagement für Flüchtlinge“.

In diesem Rahmen fand am 10. Januar 2017 die mittlerweile 12. Sitzung des Netzwerks in Frankfurt statt. Gastgeber war die Crespo Foundation. Gegenstand des Austauschs war die Frage: „Phase 2 der Integration von Flüchtlingen – was steht jetzt an?“ Staatssekretär Jo Dreiseitel informierte über das Engagement der Landesregierung in diesem Bereich und verwies insbesondere auf die umfassenden Fördermöglichkeiten, die durch das Asylpaket II geschaffen wurden. So finanziert das Land jetzt WIR-Fallmanager für Geflüchtete in den

Landkreisen, kreisfreien und Sonderstatusstädten; sie sollen zuständige Stellen miteinander vernetzen und Ansprechpartner für alle Fragen im Zusammenhang mit Flüchtlingen sein. Da geflüchtete Frauen besonders schutzbedürftig sind und Angebote sie noch schwieriger erreichen, besteht hier jetzt eine neue Förderung im Rahmen des WIR-Programms. Migrantinnenorganisationen leisten wertvolle Arbeit bei der Integration von Migrantinnen und Migranten; um sie zu unterstützen, gibt es auch hier eine Förderung.

Das Stiftungsnetzwerk diskutierte im Anschluss weitere Ansätze, um die Integration von Geflüchteten voran zu bringen. Ein besonderer Bedarf wird in den Schulen und speziell beim Übergang Schule-Beruf gesehen; daher soll dieses Thema in der nächsten Sitzung vertieft werden.

## Plenarsitzung der agah

### *Hessische Integrationspolitik ist Vorreiter*

Als Gastredner hatte die Arbeitsgemeinschaft der kommunalen Ausländerbeiräte Hessen (agah) den Bevollmächtigten der Hessischen Landesregierung für Integration und Antidiskriminierung, Jo Dreiseitel, zu einer Plenarsitzung nach Oberursel eingeladen. Als Ehrengäste wurden u.a. auch der Bürgermeister der Taunusstadt, Hans-Georg Brum, und der Sozialdezernent Christof Fink begrüßt.

Jo Dreiseitel berichtete über aktuelle Entwicklungen in der Integrations- und Flüchtlingspolitik. Die erheblich gestiegenen finanziellen Mittel, die das Land Hessen mit dem „Aktionsplan zur Integration von Flüchtlingen und Bewahrung des gesellschaftlichen Zusammenhalts – Aktionsplan II“ für das Integrationsprogramm „WIR“ zur Verfügung stellt, traf auf große Zustimmung. „Integration geht uns alle an. Nur so können wir uns zukunftsfähig entwickeln, ohne dass sich Parallelgesellschaften bilden“, betonte der Bevollmächtigte. Weiter erläuterte er: „Wir haben außerdem neue Programmlinien entwickelt: für die Förderung von WIR-Fallmanagern in Landkreisen, Städten und kreisfreien Städten, für Migrantinnenorganisatio-

nen und für geflüchtete Frauen“. In der sich anschließenden Aussprache boten agah-Vertreter an, ihre Kompetenz bei der Ausgestaltung der Programme und Projekte in den Kommunen mehr einzubringen. Jo Dreiseitel ermutigte sie, in ihrem Engagement nicht nachzulassen, und empfahl ihnen, vor Ort das Gespräch zu suchen.

#### Ausländerbeiräte und Integration

Zur Unterstützung der kommunalen Integrationspolitik gehört auch die institutionelle Förderung der agah durch das Land. Hessen liegt mit 357.000 Euro pro Jahr im Ländervergleich bei der Förderung von Ausländerbeiräten prozentual und sogar absolut höher als jedes andere Bundesland.

Aus den Reihen der Ausländerbeiräte selbst wird ein Reformbedarf an dem Modell der Ausländerbeiräte formuliert, aber auch von der Landes- und Kommunalpolitik.



# Kolumne

## Ansichten von Staatssekretär Jo Dreiseitel

### Fake News – Fluch der sozialen Netzwerke

Wenn wir wollen, verbinden uns soziale Netzwerke mit dem Rest der Welt. Die Nachrichten in diesen Netzwerken gehen ebenso um die Welt; werden sie noch dazu geteilt, vervielfacht sich ihr Verbreitungsgrad.

Dabei ist es nicht neu, dass Falschnachrichten – neudeutsch: Fake News – in Umlauf gebracht werden, bis hin zu gezielter Desinformation. Die sozialen Netzwerke eröffnen ihrer Verbreitung jedoch bisher nicht gekannte Möglichkeiten. Leider geht es allzu oft um Geflüchtete, über die falsche Nachrichten gestreut werden. Teilweise sind es sogar Computerprogramme, die Fake News posten. Und entweder arglos oder

aber ganz bewusst machen sich Userinnen und User zu Werkzeugen, wenn sie solche Beiträge teilen.

Fake News betreffen auch unsere Demokratie. Eine Spielregel der Demokratie ist der faire Wettbewerb politischer Meinungen. Fake News stören diesen Wettbewerb empfindlich. Gerade in Zeiten, in denen antidemokratisches, nationalistisches, autoritäres und fundamentalistisches Denken an Boden gewinnt, ist die Strategie, mit Fake News für Desinformation zu sorgen, eine Gefahr für uns alle. Erschwerend kommt hinzu: Wenn Lügen wiederholt werden, erzeugen sie die Illusion von Wahrheit. Dazu gibt es aufschlussreiche Studien

der Wissenschaft. Und: Finden wir die Quelle einer Information vertrauenswürdig, passt die Botschaft in unser Weltbild und finden wir sie wichtig – dann glauben wir sie gerne.

Wir brauchen eine starke Zivilgesellschaft, die sich diesem Trend entgegenstellt. Es ist eine Aufgabe der gesamten Gesellschaft, sich das Problem der Fake News bewusst zu machen und aufmerksam zu sein. Es ist die Mühe allemal wert, die Quelle auf ihre Seriosität hin zu prüfen. Vor allem: Glauben wir nicht jedem alles! In den sozialen Netzwerken sind viele Scheinriesen unterwegs, die bei näherem Hinsehen ganz klein werden.



Polizeipräsidium  
Mittelhessen

### Kluge Worte

Um nicht auf eine der „Fake-News“ hereinzufallen und/oder unangemessen zu kommentieren, appellieren wir an Sie:

- Übernehmen Sie nicht unreflektiert die Inhalte von Nachrichten, Mitteilungen, Posts oder Tweets!
- Achten Sie auf die Seriosität der Quelle!
- Zeigen Sie sich interessiert: hinterfragen Sie die Inhalte und recherchieren Sie gegebenenfalls selbst mal im Netz!
- Wer sich nicht sicher ist, dass eine Meldung korrekt ist, sollte sie nicht weiterverbreiten oder einfach wild darauf los kommentieren!
- Sich der Existenz von Fake-News bewusst zu sein, ist schon die halbe Miete!

### Polizeipräsidium Mittelhessen

Quelle: <http://k.polizei.hessen.de/380834641>,  
aus dem Artikel „Fake-News & unangemessene Reaktionen in den Sozialen Medien“ vom 24.03.2017

# Landesnetzwerk „Serviceorientierung von Ausländerbehörden“

Mit 112.000 € Landesmitteln unterstützt das Hessische Ministerium für Soziales und Integration seit Juni 2015 das Projekt „Stärkung der Handlungsfähigkeit hessischer Ausländerbehörden“. Hinzu kommt eine Kofinanzierung über Mittel der Europäischen Union. Neben der intensiven Arbeit in sieben Standorten (die Städte Wiesbaden, Darmstadt, Offenbach und Gießen sowie die Landkreise Main-Kinzig, Lahn-Dill und Bergstraße) wurden alle hessischen Ausländerbehörden sowie die Regierungspräsidien zu regelmäßigen Netzwerktreffen eingeladen. Damit kommen die Erfahrungen in den Standorten auch allen anderen Behörden zugute.

Mitte Februar fand nun das letzte Netzwerktreffen statt. Es ging dabei um ein ganz praktisches und für alle Bürgerinnen und Bürger relevantes Thema: die verständliche Sprache von Behörden. Viele Menschen haben die Erfahrung gemacht, dass der schriftliche Kontakt zu Behörden oftmals kompliziert sein kann. Die Amtssprache zu verstehen, stellt für Menschen, die Deutsch nicht als Muttersprache haben – und das ist bei Nutzerinnen und Nutzern der Aus-

länderbehörde per se so – eine zusätzliche Herausforderung dar.

Bei dem Netzwerktreffen wurden daher mit Unterstützung von Monika Rubel, Mitarbeiterin der Stadt Wiesbaden, ganz konkret an mitgebrachten Formularen, Infomaterialien und Bescheiden, Formulierungsvorschläge erarbeitet. Diese bewegen sich naturgemäß im Spannungsfeld zwischen Verständlichkeit und Rechtssicherheit bewegen.

So entstanden viele gute Ideen, wie man das Anliegen der Behörde an den Mann und die Frau bringen kann. Auch bei diesem Treffen wurde deutlich, dass die Ausländerbehörden das Forum sehr rege für einen Erfahrungsaustausch untereinander nutzen.

Das Projekt endet mit einer Abschlussveranstaltung am 7. Juni 2017 in Frankfurt.

## *Kurzfilme zur* **INTEGRATIONSLOTSENARBEIT** *vorgestellt*

**Alle sind sich einig. – Die Hessische Integrationspolitik wäre nicht so erfolgreich, wenn es nicht die vielen ehrenamtlichen Integrationslotsen gäbe! Die Förderung der Integrationslotsen ist deshalb ein wesentlicher Schwerpunkt der Integrationspolitik in Hessen. Um das Engagement dieser Menschen hervorzuheben, stellte das Hessische Ministerium für Soziales und Integration drei Kurzfilme über die Integrationslotsenarbeit in Hessen vor.**

Im Rahmen des Landesprogramms „WIR“ fördert die Hessische Landesregierung die Qualifizierung und den verantwortungsvollen Einsatz von ehrenamtlich tätigen Integrationslotsinnen und -lotsen in Städten und Kreisen. Ab 2017 wird diese Förderung auch auf die Arbeit mit Geflüchteten ausgeweitet. „So können mit dem Landesprogramm WIR nunmehr alle in den Kommunen und Kreisen lebenden Menschen erreicht werden. Damit können wir vor allem auch den weiteren Herausforderungen rund um die Themen Flucht und Integration

nachhaltig begegnen“, unterstrich Staatssekretär Jo Dreiseitel anlässlich der Präsentation der Kurzfilme.

Der hessische Integrationslotsenansatz ist explizit auf eine partnerschaftliche Kooperation auf „Augenhöhe“ zwischen Integrationslotsen und neu Zugewanderten ausgerichtet. Die Einsatzfelder der Integrationslotsinnen und -lotsen sind sehr unterschiedlich und vielfältig: sie begleiten Zugewanderte zu Arztterminen, zur Ausländerbehörde, zu Elternabenden und ähnlichem oder unterstützen bei Behördengängen oder Antragstellungen.

Die drei Kurzfilme „Eine Integrationslotsin stellt ihre ehrenamtliche Arbeit vor“, „Einsatz und Fortbildung der ehrenamtlichen Integrationslotsen aus kommunaler Sicht“ und „Landespolitik stärkt Integrationslotsenansatz“ stehen als Download auf [www.integrationskompass.de](http://www.integrationskompass.de) zur Verfügung. Auch kann die Kurzfilm-DVD über den Integrationskompass bestellt werden.

HESSEN



Hessisches Ministerium  
für Soziales und Integration

Herausgeber: Hessisches Ministerium für Soziales und Integration  
Abteilung Integration  
Dostojewskistraße 4 · 65187 Wiesbaden  
[www.integrationskompass.de](http://www.integrationskompass.de)

V.i.S.d.P.: Esther Walter · Tel. 0611/8173494

Redaktion: Claudia Hackhausen · Tel. 0611/8173358  
Banu Rübeling · Tel. 0611/8173424  
E-Mail: [integration@hsm.hessen.de](mailto:integration@hsm.hessen.de)

Druck: mww.druck und so... GmbH, Mainz-Kastel